

Bezugspreis:

Wöchentlich 36 Goldmark normal zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- u. Rheingebiet, Österreich, Litauen, Luxemburg wöchentlich 1,20 Goldmark, für das übrige Ausland 1,45 Goldmark pro Woche. Kreuzband erhaltend nur gegen wertbeständige Zahlung. Volkbezugspreis für Februar 4.— Goldmark.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“ u. „Siedlung und Kleingarten“, sowie der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Einzelgenbreise:

Die einpolige Monatshefte 0,70 Goldmark, Restumsätze 1,20 Goldmark. „Kleine Anzeigen“ das feinstgedruckte Wort 0,20 Goldmark (außer bei zwei feinstgedruckten Worten), jedes weitere Wort 0,10 Goldmark. Streifenhefte das erste Wort 0,10 Goldmark jedes weitere Wort 0,05 Goldmark. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Familienkreisen für Abonnenten 0,20 Goldmark. Eine Goldmark — ein Dollar gleich durch 4,25.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Postamt, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Gestalt von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3 Fernsprecher: Redaktion: Tonhof 292-295 Verlag: Tonhof 2506-2507

Sonntag, den 20. Januar 1924

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3 Volksbankkonto: Berlin 375 36 — Bankkonto: Direction der Distrikts-Gesellschaft, Depotkassette Lindenstraße 3

Der Hitler-Ludendorff-Prozess.

Teilweiser Ausschluß der Öffentlichkeit.

München, 19. Januar. (Ca.) Die „Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Unterredung mit Oberstaatsanwalt Kull über den bevorstehenden Hitler-Prozess. Der Oberstaatsanwalt erklärt, es könne keine Rede davon sein, daß das Verfahren gegen Hitler und Genossen von irgendeiner gerichtlichen Instanz verschleppt wird. Ebenso sei jede irgendwie geartete Einwirkung der Justizverwaltung auf den Gang des Verfahrens ausgeschlossen. Gegen die zunächst unter Anklage stehenden Personen werde

Anklage wegen vollendeten Hochverrats erhoben. Der Verhandlungstermin werde unter allen Umständen so festgesetzt werden müssen, daß der Prozess noch vor dem 1. April zum Abschluß komme, weil nach bestehender Vereinbarung zwischen der bayerischen und der Reichsregierung die Volksgerichte mit dem Inkrafttreten der Strafprozessreform aufgehoben werden sollen.

München, 19. Januar. (Ca.) In seiner Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte Oberstaatsanwalt Kull, daß der Hitler-Prozess selbstverständlich öffentlich geführt werde, soweit es das Staatsinteresse und die Rücksicht auf die inner- und außenpolitische Lage gestatten. (1) Es sei allerdings nicht zu verkennen, daß der Prozess auch bestimmte Wirkungen auf die Entente haben könne. In jedem Falle wäre ein Ausschluß der Öffentlichkeit (2) und die Aufhebung eines Schweigebotes unumgänglich. Was die Herren v. Kahr, Lohse und Seifert betrifft, so werde deren Entbindung vom Amtsgeheimnis durch die zuständigen Stellen erfolgen.

Die Angeklagten in diesem Prozess haben übereinstimmend — und das ist durchaus glaubwürdig — erklärt, daß sie an voller Öffentlichkeit interessiert sind. Der Herr Staatsanwalt allerdings — als Kluger Mann — baut vor. Es besteht nämlich die große Gefahr, daß zwar nicht Bayern aus den Fugen geht, aber Herr v. Kahr durch den Prozess erledigt würde, wenn er öffentlich geführt würde. Und das ist allerdings auch eine Gefahr!

München, 19. Januar. (WFB.) Wie verlautet, wird die Staatsregierung demnächst dem Landtag eine Verordnung zur Sicherung der Wahlfreiheit vorlegen, wonach das Generalsstaatskommissariat mindestens für die Wahlzeit seine Hauptbefugnisse an das Gesamtministerium zurückgibt.

Völkische Kandidatenliste.

München, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Vom Montag ab erscheint in München ein neues völkisches Organ, das sich „Großdeutsche Zeitung“ nennt. Damit haben offenbar die Bemühungen der Leute des „Völkischen Beobachters“, der seit Monaten unter Zuhilfenahme der Berufsorganisationen der Presse mit dem Generalsstaatskommissariat verhandelt, den Erfolg gehabt, daß sie unter Zuhilfenahme ihrer Loyalität und Aenderung des Zeitungstitels ein neues Blatt für die völkische Bewegung herausgegeben dürfen.

Wie verlautet, hat der völkische Block in München bereits die Kandidaten für die Landtagswahl im Kreis Oberbayern aufgestellt. An der Spitze marschieren die beiden früheren deutschnationalen Abgeordneten des Landtages Glaser und Dr. Roth, als dritter Treuberg, dann der bekannte Dr. Budmann, der frühere Adikus von Islander und an fünfter Stelle kommt der frühere Polizeipräsident und jetzige Oberlandesgerichtsrat Poehner.

Zum erstenmal seit dem 8. November besuchte Ludendorff am Freitagabend eine öffentliche Versammlung, und zwar die Reichsgründungsfeier des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, der vollkommen im völkischen Fahrwasser steht und den General als den einzig berufenen Führer des deutschen Volkes feierte. Ludendorff selbst dankte in einer Ansprache, die sich durch Zurückhaltung auszeichnete, für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er erklärte, man solle nicht zu Großes von einem Führer hoffen, der nur dann als solcher wirken könne, wenn er eine verantwortungsvolle, wissenschaftliche Gesellschafter hinter sich habe.

daß die mit seiner Verhaftung betrauten Kriminalbeamten das Rest bereits leer fanden. Wie erst es sowohl Thormann wie Dr. G. mit ihren Nordabfahrten gewesen ist, beweist ferner der Umstand, daß Dr. G. zusammen mit Thormann den für die Ausführung des Attentats ausersehenen Herrn C. bis an das Tor des Tatterfalls begleiteten, um ihn zu verhindern, etwa im letzten Augenblick anderer Gesinnung zu werden und von dem Vorhaben zurückzutreten.

Wie wir hören, versucht der in Untersuchungshaft befindliche Thormann jetzt, die Hauptschuld auf die mehrfach genannten Herren D. und C. abzuwälzen, und behauptet, daß D. ihn zu dem Plan überhaupt erst angeflüstert habe. Er versucht weiterhin,

den § 51 für sich in Anspruch zu nehmen.

doch dürfte durch die gerichtsarztliche Untersuchung sehr bald festgestellt werden, ob Thormann sich im vollen Besitz seiner Geisteskräfte befindet. Im übrigen werden die Aussagen Thormanns sehr bald durch die Vernehmungen Dr. G.s, der ebenfalls im reiferen Alter steht, nachgeprüft und ergänzt werden können.

Wie wir erfahren, ist der verhaftete Komplize Thormanns bereits in Berlin eingetroffen. Es stellt sich heraus, daß er tatsächlich der Organisation C. (Willing) angehört und als Berpflegungsoffizier der Ehrhardt-Gruppe tätig gewesen ist. Es fanden sich bei ihm noch Briefe der Ehrhardt-Gruppe an Landwirte um Lebensmittel und Unterstützungen aus dem Dezember vorigen Jahres. Die weitere Untersuchung dürfte wahrscheinlich über die Zusammenhänge und die Hintermänner dieser Banditen interessante Aufschlüsse geben.

Schacht in Paris.

Soll Deutschland gezwungen werden, seine Eisenbahnen dem Privatkapital auszuliefern?

Paris, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Reichsbankpräsident Schacht ist heute nachmittag 2 Uhr in Paris eingetroffen. Er hat sich direkt zum Sachverständigenausschuss begeben, mit dessen Mitgliedern er eine inoffizielle Besprechung hatte. Die erste gemeinschaftliche Sitzung ist Montag nachmittag 3 Uhr.

Der Sachverständigenausschuss prüft neuerdings die Lage der deutschen Eisenbahnen und ihre Rentabilität. Er hat zu seinen Beratungen zwei der bekanntesten Eisenbahnsachverständigen, einen englischen und einen französischen, hinzugezogen. Im Ausschuss scheint eine starke Tendenz zugunsten der völligen Unabhängigmachung der deutschen Eisenbahn vom Reich und ihrer Uebertragung an eine oder mehrere Privatgesellschaften vorzuherrschen. Der Ausschuss wird auf diesem Wege bestärkt durch die Nachforschungen bekannter deutscher Großindustrieller, die seit einiger Zeit in Paris eine für die nationalen Interessen Deutschlands verheerende Aktion entfalten.

Der widerlegte Marx.

Ein Kapitel vom Klassenkampf.

Daß der Marxismus erledigt ist, kann man jetzt jeden Tag in hundert Zeitungsblättern lesen und in tausend Versammlungsreden hören. Selbst der wohlwollende Bourgeois, der stets auf die rechte Mitte bedacht ist, findet, der Marxismus sei zwar nicht halb so schlimm, wie er von denen um Kahr dargestellt werde, aber freilich sei er „durch die Tatsachen widerlegt“. Dabei hat es keine Zeit und kein Land gegeben, wo die von Marx gegebene Analyse des kapitalistischen Systems durch die Tatsachen eine stärkere Bestätigung gefunden hätte als in heutigen Deutschland. Nichts fehlt: nicht die Konzentration der Kapitalmacht in den Händen weniger, nicht die Absatzkrise bei schreckenerregendem Unterkonsum, nicht die industrielle Reservearmee, nicht die Erzeugung von Mehrwert aus der Arbeitskraft einer verarmten ausgebeuteten Masse.

Auch die Lehre, daß der Klassenkampf mit Notwendigkeit aus dem Innern unserer Gesellschaft selbst hervorgeht — und nicht etwa bloß in der „Aufhebung der Arbeiter“ seine Ursache hat —, konnte keine eindringlichere Bestätigung finden als durch die Vorgänge der neuesten Zeit. Jetzt sind es die Kapitalisten, die den Klassenkampf gegen die Arbeitnehmer, Arbeiter, Angestellte und Beamte, führen, und sie tun es mit einer mitleidslosen Härte, die vielleicht ebenso das Grauen einer künftigen humaneren Zeit erregen wird, wie die Rache, die vor vierhundert Jahren die Herren an den aufständischen Bauern nahmen.

Eine Gegenrevolution ist in vollem Gange, und auch hier bestätigt sich wiederum die marxistische Lehre von der primären Bedeutung der Wirtschaft, da sich diese Gegenrevolution nicht gegen die bestehende Staatsform der Republik richtet, sondern gegen ihren sozialen Inhalt. Für die Bourgeoisie, deren idealloses Wesen niemand treffender gezeichnet hat als wiederum Karl Marx, geht der Kampf gegen den Achtstundentag, gegen die Tarifverträge, gegen das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer an den Arbeitsbedingungen in jeder Form. Eine Demokratie mit dem Achtstundentag ist ihr lieber als eine Monarchie mit dem Achtstundentag, und eine Geldadrepublik lieber als irgendein sogenanntes „soziales Königtum“, das aus Umfutzjurcht den Arbeitern Konzessionen macht. Die Herrschaft des Säbels, sei es ein französischer oder ein deutscher, ist ihr recht, wenn sie nur hilft, den Klassengegner unterzubuden.

Als der Achtstundentag noch als kaum durchbrochene Regel herrschte, Arbeitslöhne und Erwerblosenunterstützung sich noch auf einigermaßen erträglicher Höhe hielten, las man in ihrer Presse Betrachtungen über die Unhaltbarkeit des „gemäßigten Achtstundentags“, über Rotwein trinkende junge Arbeiter und über Arbeitslose, die nicht arbeiten wollten, weil sie sich bei der Unterstützung besser ständen als beim Arbeitslohn. Jetzt, wo die Hochflut der Stabilisierungskrise fast alle sozialen Errungenschaften hinweggeschwemmt hat, wird man in derselben Presse vergeblich auch nur ein Wort über die Gefahren der Ueberarbeit und der Unterernährung suchen; selbst zu nichte verpflichtende Worte des sozialen Mißstands für die notleidenden Volksgenossen sind in Redaktionen, über die die Unternehmerpeitsche herrscht, streng verpönt. Jetzt hat man ja, was man gewollt hat!

Ist also die Prophezeiung des Marxismus nach ihrer pessimistischen Seite hin restlos erfüllt, so kann man leider nicht behaupten, daß der große Optimismus der diese Lehre trotz alledem durchglüht, in gleichem Maße seine Bestätigung gefunden hat. Die Widerstandskräfte des Proletariats sind nicht in gleicher Proportion gewachsen mit dem Druck, der auf den arbeitenden Massen lastet. Fast könnte man zu dem Urteil kommen, daß es die — wahrhaftig doch nicht sonderlich politisch begabte — deutsche Kapitalistenklasse besser verstanden hätte, sich auf die veränderten Verhältnisse umzustellen als die deutsche Arbeiterklasse.

Die deutsche Kapitalistenklasse hat verhältnismäßig rasch begriffen, was Presse und politische Parteien in einem demokratischen Staatswesen bedeuten. Sie ist mit ihren goldbeladenen Eseln über die höchsten Redaktionsmauern geklettert, und sie hat nach dem Grundsatz „Teile und herrsche!“ die bürgerlichen Parteien klug zu behandeln gewußt. Diese Parteien, die doch nur in der Führung „bürgerlich“ sein können, sich aber fast ebenso wie wir auf ganz oder halb proletarische Wähler stützen müssen, stehen heute sämtlich unter dem vorwiegenden Einfluß des Unternehmertums. Diejenigen Richtungen in ihnen, die in stärkerem Maße mit dem noch vorhandenen Anhang von Beamten, Angestellten und Arbeitern rechnen, werden in den Hintergrund gedrängt. Besser als die Arbeiter haben die Kapitalisten begriffen, daß der Klassenkampf nicht nur zwischen bestimmten Parteien, sondern auch in ihnen selbst geführt wird.

Zur Koalitionspolitik mag man stehen wie man will, auf keinen Fall dürfte man den ihr zugrunde liegenden Gedanken verkennen, der keineswegs unüberbrückbare Gegensätze überbrückt, sondern im Gegenteil sozial Zusammengehöriges miteinander verbindet will. Was liegt mehr im Interesse der breiten Massen? Daß Birch und Joos im Zentrum maß-

Der Attentatsplan gegen Seect.

Thormanns Helfer verhaftet.

Die Abteilung IA des Berliner Polizeipräsidiums hat in sehr kurzer Zeit einen der Hintermänner des in Untersuchungshaft befindlichen Thormann ausfindig machen können, so daß, wie bereits kurz gemeldet, die Verhaftung des nach immer in geheimnisvollem Dunkel gebliebenen „Dr. G.“ in Augsburg durch bayerische Polizeibeamte vorgenommen werden konnte. Der Festgenommene wird jetzt durch Berliner Kriminalbeamte nach Berlin geschafft, wo er vermutlich noch im Laufe des Sonntags eintrifft und sofort vernommen werden wird. Durch diese Verhaftung wird die Aufklärung des Anschlages gegen Herrn v. Seect wesentlich gefördert werden können. Wenn bisher noch hier und da vermutet werden konnte, daß der Attentatsplan einer weiteren Grundfrage entbehre, so sind jetzt Ermittlungen vorgenommen worden, die ganz im Gegenteil vermuten lassen, daß

die Befestigung des Oberbefehlshabers im vollen Ernst geplant und von langer Hand vorbereitet worden ist.

Wie jetzt feststeht, ist Thormann zusammen mit „Dr. G.“ nach Berlin gekommen. Der Dr. G. ist, wird sich vermutlich erst feststellen lassen, wenn die Berliner Politische Polizei den jetzt Verhafteten zu Gesicht bekommen hat. Es hat durchaus den Anschein, als ob die in Frage kommende Persönlichkeit sich den in Berlin geführten Namen nur beigelegt hat, um Nachforschungen nach seinen Personafotien möglichst zu erschweren. Best steht jedoch jetzt, daß dieser „Dr. G.“, der in Berlin über ihm nahestehende Helfer verfügen muß, seinerseits Thormann vorgeschoben hat, um sich dann im Dunkel zu halten. Er hat an den Besprechungen, die zwischen dem zum Attentat scheinbar bereiten angeblichen D. und Thormann stattgefunden haben, nur ein einziges Mal teilgenommen und sich dabei wiederum eines Pseudonyms bedient, indem er sich als ein Dr. B. vorstellte. Er gab aber durch sein ganzes Verhalten dabei zu erkennen, daß er bei dieser Angelegenheit unbedingt im Hintergrund zu bleiben wünsche. In diesem Zusammenhang muß entgegen anders lautenden Darstellungen darauf hingewiesen werden, daß Thormann und „Dr. G.“

mit dem jetzigen Nordplan nach Berlin gekommen sind und ihrerseits die Einzelheiten des Anschlages den Herren D. und C., die dann den Behörden von dem drohenden Attentat Mitteilung machten, unterbreitet haben. Wie sie selbst dabei erklärten, haben sie sich mit dem Nordplan schon seit dem ersten Tagen des Januar beschäftigt. Allein aus der Tatsache, daß sie mit den läuglichen Gespinnstweben des Oberbefehlshabers so gut vertraut waren, geht hervor, daß die beiden noch irgendwelche Helfershelfer in Berlin gehabt haben müssen. Daraus deutet auch der Umstand, daß Dr. G. von der Verhaftung Thormanns und damit der Aufdeckung des ganzen Plans durch einen unerkannt gebliebenen Komplizen anscheinend rechtzeitig Nachricht erhalten hat,

gebenden Einfluss haben oder Klöcker und Thyssen? Daß die Steuerpolitik der Demokraten von Erkelenz beeinflusst wird oder von Fischer-König? Und selbst wenn man noch weiter nach rechts geht, so wird man immer noch bemerken, daß es einen Unterschied gibt zwischen Stresemann und Sinnes.

Die Umfagerung, die sich in den bürgerlichen Parteien vollzogen hat, die zum Bürgerblock strebende Rechtstendenz ist für die arbeitenden Massen wenig vorteilhaft. Wenn aber überhaupt ein Vorteil aus ihr entspringen kann, so liegt er auf dem Gebiet der Erkenntnis.

Einmal muß erkannt werden, daß der Klassenkampf heutzutage eine sehr komplizierte Angelegenheit ist und daß sich seine Strategie und Taktik ebenso verändert hat wie die des Krieges. So wenig wie ein moderner Krieg mit attackierenden Kavalleriemassen zu gewinnen ist, kann der moderne Klassenkampf durch ein besinnungsloses Draufgängerium erfolgreich entschieden werden. Und wie man sich im Krieg überlegen muß, ob man auf sich allein gestellt siegen kann und allen anderen alle Bündnisse überlassen darf, die überhaupt abgeschlossen werden können, so muß man es sich auch im modernen Klassenkampf überlegen, ob man zur „glänzenden Isolierung“ stark genug ist oder ob man sich darauf beschränken muß, durch Kooperation mit ähnlich gerichteten Elementen Zellerfolge zu erzielen.

Der Kommunismus kann unter diesem Gesichtswinkel nur als abschreckendes Beispiel dienen. Wie er in Rußland nicht die Diktatur des Proletariats, sondern die Diktatur über das Proletariat aufgebracht hat, so führt er in Deutschland seinen „Klassenkampf“ nicht als Kampf der Arbeiter gegen die Bourgeoisie, sondern als einen Kampf von Arbeitern gegen Arbeiter.

Damit kommen wir zur zweiten Erkenntnis, die sich aus den bitteren Erfahrungen der letzten Zeit eigentlich auch dem Gedankenkräftigsten aufdrängen müßte: nämlich daß nur eine einheitliche, gewaltige, in tadelloser Disziplin operierende Masse dem neuen kapitalistischen Herrrentum das Gegengewicht zu halten vermag. Ein solcher Zusammenschluß ist nur zu erzielen durch eine gewisse Toleranz in Weltanschauungsfragen und durch das Überwinden der verhängnisvollen Neigung, jede tatsächliche Augenblicksfrage zur großen Lebens-, Schicksals- und Prinzipienfrage künstlich aufzublasen. Man verweist so gern auf das Vorbild der englischen Arbeiterpartei. Aber ist nicht gerade diese Partei aus dem Boden nüchternster gewerkschaftlicher Realpolitik erwachsen, hat sie nicht — bis zum Ueberdruß — Koalitionspolitik getrieben und umfaßt sie nicht auch heute noch Elemente, die von einer grundsätzlich sozialistisch-radikalen Einstellung weit entfernt sind? Kann sie sich anders an der Herrschaft erhalten als dadurch, daß sie von einer großen bürgerlichen Partei als Regierungspartei toleriert wird? Und wird nicht auch sie sich insoweit zunächst auf das Erstreben von Zellerfolgen beschränken müssen, bevor sie dem Gegner den eigentlichen Entscheidungskampf um die Herrschaft anbieten kann?

Was für die englische Arbeiterpartei gilt, das gilt in noch höherem Maße für die deutsche Sozialdemokratie. Sie muß zunächst bestrebt sein, verlorene Positionen zurückzugewinnen und den Massen des arbeitenden Volkes innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft ein sozial erträgliches Dasein und eine starke politische Machtposition zu verschaffen. Nur dadurch kann sie diesen Massen die Kraft geben, die sie zur Lösung höherer Aufgaben befähigt. Sie muß allen, die unter den gegenwärtigen Zuständen leiden, Arbeitern, Angestellten und Beamten, die Erkenntnis in das Bewußtsein hämmern, daß nur der Zusammenschluß auf gemeinsamer gewerkschaftlicher und parteipolitischer Grundlage sie aus ihrer augenblicklichen Ohnmacht befreien kann.

Als die grundsätzlich antikapitalistische Partei, als die Partei aller, die die Kapitalmacht zu Boden drückt, ist und bleibt die Sozialdemokratie die Partei der Zukunft. Manche lernen leichter, manche schwerer — aber

wir bleiben als Marxisten auch Optimisten in der Zukunft, daß die Macht der Tatsachen früher oder später auch den härtesten Köpfen „Dialektik einpauken“ wird.

Unsere Freunde von links.

Ministerpräsident a. D. Fellsch über die Kommunisten.

„Man darf nicht denken die Stiefel putzen, die einen vernichten wollen“, diese bezeichnenden Worte finden sich in einem in der sächsischen Parteipresse veröffentlichten Artikel des Genossen Fellsch. Genosse Fellsch hat bekanntlich zu denjenigen sächsischen Genossen gehört, die sehr lange geglaubt haben, daß es möglich sei, mit den Kommunisten zusammen praktische Arbeit für die Arbeiterschaft leisten zu können. Er betont in seinem in der sächsischen Presse sehr umstrittenen Artikel auch heute noch:

„Es war deshalb auch von der sächsischen Sozialdemokratie und deren Landtagsfraktion durchaus richtig gehandelt, daß sie mit den Kommunisten im Landtage gegen das Bürgerturn eine Mehrheit in Form einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft bildete, solange man auch nur die leiseste Hoffnung darauf haben konnte, daß es gelingen könnte, sich mit den Kommunisten auf einer erträglichen Arbeitsbasis zu einigen.“

Dieser Glaube war zweifellos nach den Vorgängen des Leipziger Parteitages der Kommunisten bis zu einem gewissen Grade berechtigt. Die unter der Birck-Regierung im Jahre 1922 erreichte teilweise Konsolidierung der deutschen Verhältnisse, die Einigung der beiden Arbeiterparteien wirkten damals auf die Kommunisten zersetzend. Erst die traurige Abwärtsentwicklung des Jahres 1923 unter dem Kabinett Cuno hat die Kommunisten wieder großgezogen und sie selbst großwahnsinnig gemacht. Die Beruhigung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse und der außenpolitischen Beziehungen wird sehr bald wieder auf die Kommunisten zermürend wirken. Einstweilen gilt indes das Wort des Genossen Fellsch, der über die Hoffnungen der sächsischen Genossen schreibt:

„In unserem Glauben sind wir Sozialdemokraten schwer getäuscht worden. Wer nicht die innere Kraft zu diesem offenen Bekenntnis aufbringt, verflüchtigt sich am Proletariat.“

Zweifellos bringen in Sachen nicht alle Genossen diesen Mut auf. Fellsch selbst sagt:

„Es ist mir nicht leicht geworden, mich zu diesem Bekenntnis durchzuringen, aber die Wucht der Tatsachen zwingt dazu.“

Genosse Fellsch kommt freilich zu seinen Schlussfolgerungen keineswegs nur aus augenblicklichen Betrachtungen über den verflochtenen Wahlkampf und das Verhalten der Kommunisten gegenüber der Sozialdemokratie. Er begründet die ablehnende Haltung, zu der wir den Kommunisten gegenüber gezwungen sind, mit der Einsicht, die wir als Sozialdemokraten darüber haben müssen, „was von dem im Kampfe Erreichten nach dem Stande der wirklichen Kraft auch dauernd oder auf längere Zeit zu halten ist“:

„Aus einer solchen Erkenntnis über Wesen, Form und Ergebnis jedes revolutionären Kampfes sollten wir Sozialdemokraten unser Verhältnis zu den Kommunisten klarstellen und unsere politische Taktik unbeeinträchtigt bestimmen. Und wenn die Kommunisten nun schon selbst merken, daß sie, obwohl vielleicht im bestimmten geschichtlichen Moment vorübergehend notwendig, als die Radikalführer vom Schauplatz der sozialen Kämpfe unter Preisgabe ihrer nichtrealisierbaren Forderungen verschwinden werden und müssen, so müssen aber wir Sozialdemokraten das klar erkennen und dürfen in den Kommunisten keinen dauernden Faktor sozialen Geschehens erblicken. Kommen wir zu dieser klaren Erkenntnis, dann bleiben wir Sozialdemokraten auch vor der Versuchung bewahrt, die Bedeutung der Kommunisten für den Ausgang des proletarischen Klassenkampfes zu überschätzen.“

Die Ausführungen des Genossen Fellsch verdienen Be-

achtung nicht nur in der sächsischen Partei. Sie sollten überall da geprüft werden, wo man neuerdings ohne Berücksichtigung des gänzlichen Rückfalls der Kommunisten in den Bolschismus primitivster Art immer wieder glaubt, einer angeblich „bürgerlichen Reformpolitik“ ein „proletarisches Klassenbündnis“ mit der SPD. gegenüberstellen zu können. Bündnisse sind nur möglich, wenn irgendeine gemeinsame Basis vorhanden ist. Die Kommunisten verneinen die Arbeit auf dem Boden der Demokratie und der Republik, sie scheiden damit — nicht durch unsere Schuld — für die Sozialdemokratie als Verbündete aus. Vielleicht sind die sächsischen Erfahrungen doch dazu gut gewesen, diese Einsicht in der Arbeiterschaft zu vertiefen.

Die neue Steuernotverordnung.

Vor ihrer Erledigung.

Die Verhandlungen über die dritte Steuernotverordnung, die seit Wochen innerhalb der Reichsregierung im Gange waren, sind abgeschlossen. Die dritte Steuernotverordnung ist jetzt dem Kabinett zugegangen und dürfte dort voraussichtlich in den nächsten Tagen verabschiedet werden. Sodann wird sie dem Reichsrat, dem Reichswirtschaftsrat und dem Fünfzehnerausschuß des Reichstages zugehen. Im Fünfzehnerausschuß dürfte die Beratung kaum vor Ende des Monats beginnen.

Ueber den Inhalt der Verordnung läßt sich vor ihrer Erledigung durch die Regierung Genaueres nicht sagen. Fest steht jedenfalls, daß das Reichsfinanzministerium seinen ursprünglichen Vorschlag des Verbots der Aufwertung fallen gelassen hat, daß künftig eine Aufwertung in bestimmtem Umfang zulässig sein wird, keineswegs aber für alle Geldforderungen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Reichsregierung nach wie vor die Aufwertung der Reichs-, Staats- und Gemeindeforderungen ablehnt, also auch die der Spartakenguthaben.

Beamtenabbau.

Die langen Beratungen des preussischen Ständigen Ausschusses über Beamtenabbau scheinen überflüssig gewesen zu sein, denn eine Korrespondenz meldet:

„Das preussische Staatsministerium beschäftigte sich am Sonnabend mit der neuen Fassung, die der Ständige Ausschuss der Verordnung über den Personalabbau gegeben hat. Es wurden starke Bedenken hinsichtlich der Kontrollinstanz vorgebracht. Offenbar war man der Ansicht, daß durch diese Instanz einerseits große Kosten entstehen und daß andererseits der Abbau erschwert werde. So wird die Verordnung nicht zur Verabschiedung gelangen. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß voraussichtlich schon in der nächsten Woche das Staatsministerium eine neue Vorlage einbringen wird.“

Das Reichsfinanzministerium hat die Beamtenspitzenorganisationen zum 24. Januar erneut zu einer Besprechung über die Versorgung der abgebauten Beamten eingeladen. Die Besprechungen werden sich hauptsächlich auf die beabsichtigte Anziehung der ausgeschiedenen Beamten und die Umwandlung ihres Wartegeldes in eine Rente beziehen. In diesem Sinne wird auch der vom Heimstättenamt der deutschen Beamtenenschaft aufgestellte Entwurf eines Landabfindungsgesetzes mitbetrieben werden.

Der Reichswirtschaftsrat will sich ebenfalls in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit befassen.

Die Begründung der Dato-Mörder wird spanisch-offiziell damit begründet, daß die deutsche Regierung bei Verlieferung des Nicolas verlangt hatte, ihn nicht hinzurichten. Der Hauptbeteiligte an der Ermordung, Cassanellas, ist nach Rußland geflüchtet.

Auf den Philippinen haben sich aus den politischen Kämpfen bewaffnete Kufstände gegen die amerikanische Herrschaft entwickelt. Die Kufständischen führen an vielen Orten regelrechte Guerillakämpfe. Amerikanische Kriegsschiffe kreuzen an den Küsten.

Nicht so drängeln.

Von Teheha.

Auf einer Omnibuslinie Nähe Kurfürstendamm. Der Hinterwagen ist bis auf die Treppenstufen dicht besetzt mit besseren Herren, die Pelze sowie sonstige auffällige Zutaten schmücken. An der Haltestelle drängt sich noch eine junge Dame hinein. Häßlich ist der Nader, das muß man sagen. Sie wird förmlich herausgehoben. Als ihr der Fahrgeldabnehmer einen Schein anbieten will, hat sie nicht eine Milliarde bei sich. Viele Börsen werden geküßt. Einer reicht der Dame eine Rentenmark, der zweite versucht es mit Dollarscheitanweisungen, der dritte tramt eine Billion hervor, noch ein anderer reicht dem hübschen Mädel 21 Mark Goldanleihe hin. Die Zaudernde läßt alle etwas in der Erwartung, dann entscheidet sie sich für die fünf Dollar. Sie blüht den Herrn, ihr keine Adresse auf einen zierlichen Block zu schreiben, damit sie ihm das Darlehen zurückgeben kann.

„Wo es eilt ja nicht, meine Inädigste...“

„Doch, doch, noch heute abend schide ich es Ihnen zu.“ Und ein Blick trifft ihn.

„Aber andere werden entgeißelt ihre Papierechen wieder zu sich, und der Mann mit seiner Hypothek auf dieses hübsche Geschöpf blüht sich wie ein böhmischer Edelmann. Edelhoser Kerl, einen so zu überbieten.“

Dann steigt sie ab. — Er ihr gleich nach. Man lächelt, man nuzt. Es wird geküßt. Das Quartett ärgert sich.

Auf einmal schreit, der, der ihr die Billion geben wollte: „Versucht, meine Uhr ist weg!“ — Richtig, unter der Pelzjoppe bannelt nur noch ein Stück Kette hervor.

Es ist nicht daran zu zweifeln, die Kette war fort. Alles erregt sich.

„Totte, so was passiert uf die Linie alle Tage“, sagt der Zettelmann, er amüsiert sich noch darüber. Einer, mit dicker Brille und Kupfernase, meint:

„Det könnte mir nicht passieren, aber wenn so etwas Weibliches auftritt, sin je eben alle hypnotisiert.“

„Da tut mir bloß der leid, wo ihr die zwanzig Emm geklehen hat, die sind doch futsch.“

„Ach Sie Säugling, det war doch ihr Partner, die arbeiten zusammen. Det Geschäft besorgen immer mehrere. Ne, haben Sie seinen Animus.“

Der Mann mit dem Kupferberggoldgesicht behauptet nochmals, so was könne nur dem passieren, der sich von so einem Frauenzimmer imponieren lasse.

„Det hübsche Gesicht war een Spitzbubenmädel“, meint einer, der mit drei bis vier anderen aus dem Wagen kommt.

„Sehen Sie, mir ist es neulich am Schiefischen Platz passiert; ich kooft mir die Begeit, mache det bloß so, fieten Se mal her.“

— Er markiert die Zeitung, die er unterm Arm trägt, schlägt sie auf, als ob er schnell alle Seiten überfliegt. — „Wie id durch bin vielleicht in vier Sekunden — ist meine Geldtasche futschkato. Mit Was und so — und an die hundert Billionen.“ Allgemeines Erschauern.

Zwei Fahrgäste steigen wieder ab. Der Obus schaukelt noch einige hundert Meter weiter, auf einmal schreit der Herr mit der dicken Brille:

„Meine Brieftasche — um alles in der Welt, meine Brieftasche. Ogottogottogottogott.“

Er macht verzweifelte Anstrengungen, fast als ob er schwimmen möchte, oben, unten, innen, außen, nirgends ist sie. Aber aus keiner gestreuten Hofe ist der Teil, der einmal Tasche gewesen ist, glatt durchgeschlitten und hängt wie eine Trauerjahne auf Halbmaß über seinen unedelsten Teil. Dieses Bildnis war nicht bezaubert schön.

„Ru, wat hab id jesagt?“ grinst der Schaffner und schaut den zweiten Leidtragenden an:

„Keen Mensch is sicher, keen Mensch. Bitte erst absteigen lassen.“ Sein Gesicht ist eiserne Ruhe.

„Was oisse“ fragt einer. Er bekommt keine Antwort, denn der Mann mit der zerschnittenen Hinterfront ist ganz zerschmettert.

„Bitte, nicht so drängeln.“

„Meine Tochter Otto“.

Ein Erfolg im „Neuen Operetten-Theater am Zoo“: das muß festgestellt werden, weil das Theater bisher viel Pech gehabt hat. Uly ist die Tochter des Baron Trillwitz, der von seiner Frau geschieden lebt. Am 17. Geburtstag des Kindes hat Frau Madelaine versprochen, soll die Tochter dem Vater gehören. Dieser Tag ist beim Aufgehen des Borhangs da. Und da ergibt sich zufällig, daß ein leiser Berliner Boy sehr viel Neugierde mit dem Mädchen hat, und daß dieser Boy in die Kleider der Komtesse, die Komtesse in die Hofen des lieben Jungen aus der Ruladstraße steigen kann, so daß beide miteinander verwechselt werden. Alles andere ergibt sich von selbst. Diese Doppelpartie spielt, singt, tanzt, tollert und poltert die reizende Uly Fiohr, großschädlich wie ein Berliner Junge und elegant wie eine sogenannte Komtesse von einst. Wäre sie allein da mit ihrem humorigen, an die Baldorffs erinnernden Reklon, der Erfolg der Operette wäre gesichert. Aber auch sonst ist in diesem Text von Grünbaum und Sierl ein gutes Quantum Humor und Schnoddrigkeit und Gott sei Dank keine Spur Unanständigkeit. Die Personen, die da scherzen, sind allesamt sympathische Kerls und machen ihre Sache charmant. Moran der scharf karrierende Filmregisseur Herrmann Blah, dann die zugehörige Filmschauspielerin Mia Hellmuth, sowie die drall-drollige Magd der hübschen Lolte Stein, der garie Itho Lucas, das Ehepaar Trillwitz, das sich zuletzt wohl noch findet (Wafelt und Berrn) mit Hilfe des Justizrats Mikulski. Rusit von Jessel. Er selbst dirigiert; alter Wiener Schloß, nicht schlagfertig, sondern distret, nicht verzagt, sondern schlank wie

ein guter Walzer, nicht lärmend, auch nicht sehr originell. Im Ganzen eine jamole Operette ohne die Sehnsucht, in gehobene Lebensstellung zu geraten. R. S.

Das Neustrelitzer Landestheater.

Es scheint ein Verhängnis über den alten deutschen Hoftheatern zu liegen: eines nach dem anderen wird ein Raub der Flammen. Stuttgart, Weimern, Dessau, Wiesbaden, jetzt Neustrelitz — eine betrübende Reihe von Theaterbänden innerhalb Deutschlands Grenzen seit weniger als zwei Jahrzehnten. Und mit jedem Brand ist eine Stätte aller deutscher Theaterkultur in Schutt und Asche gesunken. So war auch das Landestheater in Neustrelitz eine Stätte ersten, künstlerischen Schaffensdranges, mit der der Bevölkerung des reizenden Städtchens tausend liebe Erinnerungen genommen worden sind. Nahe dem Schloß, mitten im Park, einer uralten schattigen Buchenallee vorgelagert, stand das ehemalige Hoftheater, das nach der Revolution zum Landestheater geworden war. In diesem schlichten Theaterchen, das so ganz ohne Brunk war, wurde die alte künstlerische Tradition fortgesetzt und ausgebaut. Schauspiel wechselte mit Oper und Operette. Der Staat hatte 1922 für das Theater drei Millionen Mark zugeshossen, und diese Summe vereint mit der Gesehrendigkeit der Streikler hatte die Schließung des Theaters verhindert. Es war ein geblieben eingerichteter und dabei doch schlüchter Raum, dieser Spielplatz des ehemaligen Hoftheaters.

Vor der Revolution atmete hier alles noch den altrömischen Levedelnduft der kleinen Residenz, in der der Mensch erst beim Baron anfing. So waren die ersten drei Reihen des Parketts, das erst im Jahre 1916 erneuert war, den Angehörigen des hohen Adels, der Hofgesellschaft und den Offizieren vorbehalten. Kein simpler Herr Müller oder Herr Lehmann und nicht einmal ein Geheimere Kammerjunker — falls es so etwas in Neustrelitz gab — durfte die erlesene Reserviertheit der drei abligen Parterreihen verschlimpern. In Neustrelitz wußte das auch jeder, und die er strengsten Vorschrift gleich geachtete Brauch ward denn auch niemals übertreten. Ein Fremder hätte aber ebenfalls in jene drei geheiligten Reihen nicht einzudringen vermocht; denn diese Plätze wurden eben nur an Persönlichkeiten abgeteilt, die lädenlose Beweise für ihre Hoffähigkeit zu erbringen imstande waren. Dafür hatte das nun eingedeherte Hoftheater andere Vorsege, mit denen auch das demokratische Stadttheater nicht hätte weiteisen können. Denn in der warmen Jahreszeit wurden bis ins Theater hinein die Bäume des herrlichen alten Parks. An heißen Abenden, wenn Fenster und Türen geöffnet waren, kam es wohl vor, daß verirrte Schmetterlinge, vom Kampenlicht angezogen, über die Bühne flatterten und an den Blumen aus den großherzoglichen Treibhäusern nippten, die die Szene schmückten. Die alten Bäume sind noch da, und wenn der Sommer wiederkehrt, so werden auch die Schmetterlinge wieder zum Licht streben. Aber es wird nicht mehr das alte Theater sein.

Erfennen und Gestalten. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltet vom 21. Januar bis 2. Februar Vorträge über 120 besondere Lehrgänge, die in die Unterrichtsreihe des Lehrhauses in Stuttgart einfließen. Der Schöpfer des Lehrhauses, Ulrich A. Kers, führt in die Grundformen seines Unterrichtsverfahrens ein.

Gewerkschaftsbewegung

Der Arbeitszeitkampf.

Der Kölner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ gibt in deren Samstag-Morgenblatt eine anschauliche Schilderung des Standpunkts der Unternehmer und des der Arbeitnehmer in diesem Kampfe. Man hört im rheinisch-westfälischen Industriegebiet öfter ein sehr einfaches Rechenexempel: Die Bezahlung der Schwerindustrie durch die Ricum-Verträge werde auf 22 Proz. geschätzt; um ebensoviel müßten die Selbstkosten der Woche herabgesetzt werden, und dazu solle neben dem Lohnabbau die Verlängerung der Arbeitszeit dienen.

Auf eine einfachere Formel gebracht, die Arbeitnehmerschaft soll die Lasten der Ricum-Verträge tragen. In Hütten- und Walzwerkbetrieben rechnet man beim Uebergang von der Drei- zur Zweifelhenspflicht, von der acht- zur zehnstündigen Arbeitszeit mit einer Lohnersparnis von 50 Proz.

Der Leiter eines sehr großen Werkes hat sich über diese Dinge auf einer Konferenz im Reichsministerium vor kurzem unter Vorführung umfangreicher statistischer Berechnungen ausführlich geäußert, und er soll damit auf den Reichsarbeitsminister Brauns, der Anfangs skeptisch war, starken Eindruck gemacht haben. In einer Fußnote hierzu wendet die Redaktion der „Frankfurter Zeitung“ dagegen ein:

„Es ist immerhin zu bedenken, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit in den deutschen Schlüsselindustrien in den europäischen Konkurrenzländern (Schweden, Dänemark, Deutschland, Frankreich usw.) ebenfalls eine Verlängerung der Arbeitszeit zur Folge haben dürfte. Es könnte auf diese Weise eine soziale Erregungswelle wieder international befeuert werden, wobei die Unternehmer wegen der wiederhergestellten Gleichheit der Produktionsbedingungen keinen Vorteil, die Arbeitnehmer aber sicherlich Schaden davontrügen würden.“

Gerade weil der Berichterstatter der Meinung ist, die Position der Unternehmer sei auch von der bloßen Nachfrage abgesehen, verhältnismäßig günstig, drängt sich ihm die Frage auf,

„ob es denn wirklich unvermeidlich war, daß die Frucht der seit dem Ende des Ruhrkampfes vergangenen Monate ein ungeheures Anwachsen der Erbitterung der Arbeiter gegen ihre Dienstherrn ist. Die Unternehmer können darauf erwidern, daß Maßnahmen, die jetzt für erforderlich gehalten würden, an die Arbeiter harte und schmerzliche Anforderungen stellen und daß solche Dinge ohne die Ausübung eines starken Druckes und ohne allerlei Reibungen und schwere Bestimmungen nun einmal nicht durchgeführt werden können; das mag stimmen, es bleibt dann aber trotzdem bestehen, daß sie durch die Art ihres Vorgehens die Gegenläufe unendlich viel mehr, als es notwendig gewesen wäre, verschärft haben. Die Arbeiter, und besonders die Gewerkschaftsführer, mühen sehr gut, was ihnen nach dem Verlust des Ruhrkampfes hinsichtlich der Arbeitszeit bevorstand, und ihre große Wehrheit — das kann man wohl sagen — war bereit, darüber mit sich reden zu lassen. Auf Verhandlungen und Zusammenarbeit aber sahen es den Unternehmern von dem Augenblick der Einstellung des positiven Widerstandes keineswegs mehr anzukommen; es geschah das Diktat von Unna, das die Arbeitszeit im Bergbau ganz abrupt und unter Rechtsbruch verlängern wollte, und es folgte nach dem Scheitern dieses ersten allzu ungehörigen Versuches das konsequent fortgeführte Vorgehen der Unternehmer von der Gemeinschaftsarbeit mit den Gewerkschaften, und zwar nicht nur in den Tariffragen, sondern besonders auch bei den Düsseldorf-Verhandlungen mit den Franzosen. Welche diese Taktik nun der Ausfluß einer bewußt auf die Verstärkung der Gewerkschaften und die volle Wiederherstellung des Unternehmerabsolutismus gerichteten Politik oder mochte sie lediglich daraus hervorgegangen sein, daß der Unternehmer unter den besonderen Umständen des gegenwärtigen Augenblicks von einer engeren Kooperation mit den Gewerkschaften eine zu weitgehende Verwässerung der erstrebten Reform befürchtete, — dem Arbeiter mußte auf alle Fälle diese bedenkenlose Schwelung mit der das Unternehmertum die neun Monate gemeinsamen Kampfes beendete, als Brüstung, ja als Berrat erscheinen.“

Einig sei die Arbeiterschaft in dem — Mißtrauen gegen die Führer. „Diese innerhalb der Arbeiterschaft zwischen Geführten und Führern ausgebrochene Vertrauenskrise ist von allen Rohstofferscheinungen der Arbeiterschaft vielleicht die allerschlimmste.“

Die Kommunisten mögen stolz sein auf diesen zweifelhafte Erfolg, für die Arbeitnehmerschaft wäre die Einigkeit notwendiger in dem Kampf um die Erhaltung des Achttundentages wie über die in diesem Kampf anzuwendende Taktik.

Die Aussperrung der Musikinstrumentenmacher.

Als Antwort auf den am 17. Januar von dem Schlichter Groß-Berlins gefällten Schiedsspruch ist von dem Arbeitgeberverband die Aussperrung sämtlicher Arbeitnehmer dieser Industrie beschlossen worden. Am ersten Tage wurden der Kontrolle des Holzarbeiterverbandes 90 Betriebe mit rund 4000 Aussperrten gemeldet, die rücksichtslos auf die Strafe gesetzt wurden, ohne den Affordararbeitern Gehör zu geben, die angefangenen Akkorde fertigzustellen. In der den Arbeitnehmern ausgesetzten Entlassungsbescheinigung heißt es, daß die Entlassung auf Befehl des Arbeitgeberverbandes erfolgt.

Im übrigen hat man den Arbeitnehmern die wirklichen Ursachen der Differenz verschwiegen und bringt zum Ausdruck, daß

großten den beiderseitigen vertrauensvollen Organisationen Differenzen bestehen. Worin liegen nun diese Differenzpunkte?

Der Arbeitgeberverband wies seine Mitglieder im Dezember an, von den Löhnen 70 Proz. abzugeben, und teilte den Vertretern des Holzarbeiterverbandes am 9. Januar mit, daß ohne Anerkennung der 54stündigen Arbeitszeit eine Regelung der Lohnfrage unmöglich sei. Diesen Zustand hat man bewußt herbeigeführt, um die Arbeitnehmerschaft zu provozieren. Charakteristisch waren auch die Ausführungen des Vorsitzenden Reichsanwalt Samulewitsch, der klar zum Ausdruck brachte, daß die Verhandlungskommission den Arbeitgeberverbänden als Ausgleich für eine Lohnregelung die Arbeitszeiterlängerung bringen müsse.

Die ausgesperrten Funktionäre werden am Montag, nachmittags um 3 Uhr, im „Reichenberger Hof“, zu dieser neu geschaffenen Situation Stellung nehmen und werden die Beschlüsse fassen, die zur Abwehr des Arbeitgeberangriffes notwendig sind.

Gefahr für den Achttundentag.

In Staats- und Gemeindebetrieben.

Der Reichsmanteltarifvertrag für Gemeindegewerkschaften hat u. a. folgende Bestimmung:

„Im Falle der gesetzlichen Neuregelung der Arbeitszeit treten die Parteien zur Neuregelung der Bestimmungen über die Arbeitszeit zusammen. Kommt eine Vereinbarung nicht zustande, so entscheidet der (tarifliche) Zentralausschuß.“

Der Reichsarbeiterverband deutscher Gemeinden und Kommunalverbände hat auf Grund dieser Bestimmung Verhandlungen mit dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband sowie der christlichen Gemeindeorganisation geführt, die nicht mehr und nicht weniger bezwecken, als den Zehnstundentag für alle Gemeindegewerkschaften wieder einzuführen und für die Schichtarbeiter das Zwischenschichtensystem (also die Zwölfstundenschicht) einzuführen. Nach mehrlägigen Verhandlungen war es nicht möglich, die grundsätzliche Anerkennung des Achttundentages bei den Arbeitgebern zur Anerkennung zu bringen, obwohl dies doch im § 1 der Arbeitszeiterordnung feststeht. Die eventuelle Verlängerung der Arbeitszeit auf neun Stunden, unter Bezahlung der Mehrarbeit als Ueberstunden, wurde ebenso von den Arbeitgebern strikte abgelehnt. Als äußerstes Zugewandnis sollte der Neunstundentag ohne jegliche Mehrbezahlung festgelegt werden, außerdem sollten zahlreiche Ausnahmen bis zu 10 Stunden regelmäßiger Arbeitszeit unter Bezahlung der Ueberstunden von der 11. Stunde ab vorsehen werden.

Der Verbandsvorstand hat in Gemeinschaft mit der Reichsarbeitskommission und dem Verbandsbeirat hierzu einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

„Der am 18. Januar versammelte Beirat des Verbandes... lehnt in Anlehnung an den Beschluß des Bundesausschusses des ADGB vom 18. Januar 1924, wonach am Achttundentag als höchstzulässiger täglicher Arbeitszeit festzuhalten und notwendige Einschränkungen der 48stündigen Arbeitswoche nur vorübergehend in Form von Ueberstunden zu vereinbaren sind, das ihm vorgelegte Ergebnis der Verhandlungen über die Regelung der Arbeitszeit vom 1. und 12. Januar d. J. einstimmig ab.“

Sollte der am 22. Januar laufende Zentralausschuß wider Erwarten die in § 1 der Arbeitszeiterordnung vom 21. Dezember 1923 festgelegte achttündige Arbeitszeit nicht grundsätzlich zur Anerkennung bringen, so wird der Verbandsvorstand beauftragt, die notwendigen Maßnahmen zur Abwehr etwaiger Verlängerung der Arbeitszeit zu treffen. Der Kollegenschaft und insbesondere allen Funktionären wird zur Pflicht gemacht, alle Kampfmöglichkeiten zu stärken.“

Der Zentralausschuß wird mit drei unparteiischen Vorsitzenden am Dienstag über die Streitfrage entscheiden.

Streik in der Damenhutbranche.

Seit Wochen stehen die Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Branche in Lohnkämpfen. Die Arbeitgeber gehen diktatorisch vor und bieten als Lohnhöhe die 54stündige Arbeitswoche. Da nun die letzte Lohnverhandlung fruchtlos verliefen ist, hat die Versammlung der Arbeitnehmer einstimmig den Streik beschlossen. Die Arbeitgeber verbreiten nun in Anbetracht der für sie daraus entstehenden Vorlesungen einen hohlethohlen Schwindel, um Arbeitswillige in ihre Betriebe zu locken. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes Berlin, Herr S. Cohn, hält es — besonders für seine Aufgabe, seinen Mitgliedern durch Rundschreiben solche Angaben zu unterbreiten. Die Kontrolle beweist, daß nur zwei Betriebe einige Streikbrecher beschäftigen und zwar S. Cohn, Köpenicker Straße 126, und Engel u. Co., Neue Grünst. 17. In den übrigen Betrieben stehen alle Kollegen und Kolleginnen im Streik. Die Zeitung unserer Organisation hat versucht, mit dem Arbeitgeberverband in Verbindung zu treten, jedoch keine Antwort bekommen. Die Zahlreichen Dresden und Breslau des Holzarbeiterverbandes haben sich mit den Berliner Kollegen und Kolleginnen solidarisch erklärt und stehen ebenfalls seit Freitag im Streik. Kollegen und Kolleginnen, übt Solidarität, unterstützt mit allen Mitteln die Streikenden, denn der Kampf geht um eine gerechte Sache.

Die Streikleitung.

Bergarbeiterlöhne unverändert.

Bei den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Festsetzung der Bergarbeiterlöhne im Steinkohlenbergbau (unbesetzte Beziehe) ist es zu einer Vereinbarung gekommen, wonach es bis zum 31. Januar bei denselben Löhnen bleibt, wie sie für die Zeit vom 1. bis 17. Januar durch Schiedsspruch festgesetzt worden waren.

4 1/2 Millionen Gewerkschaftsmitglieder in England.

Nach offizieller Statistik betrug die Zahl der Mitglieder der eingetragenen Gewerkschaften Englands Ende 1922 4 505 941 gegen 5 455 815 Ende 1921. — An Streikunterstützung wurden im Jahre

2 1133 065 Pfund Sterling ausbezahlt gegen 3 426 096 im Jahre 1921.

Die Herberge im Berliner Gewerkschaftshaus war seit Mitte November geschlossen. Sie wird morgen Montag wieder eröffnet und reisenden Genossen wieder ein durchaus reichliches und dennoch billiges Nachquartier bieten.

Die Differenzen in der Mannheimer Metallindustrie sind beigelegt. Der Vergleichsorschlag wurde von beiden Parteien angenommen. Damit ist die Aussperrung beendet. Die Arbeit wird voraussichtlich am Montag wieder aufgenommen werden.

Achtung, USPD-Betriebsfunktionäre!

Ein Teil der Funktionäre hat die Kuselstraße für 1924 noch nicht abgelaufen. Wir machen darauf aufmerksam, daß für zulässige Konkrete eine allen (gelben) Karten nicht Stellung haben. Wenn unangenehme Störungen vermeiden werden sollen, ist es Pflicht der Funktionäre, rechtzeitig für Umkehr zu sorgen. Die Funktionäre haben die Betriebe haben die Aufgabe, alle unzulässigen Ausweise zu sammeln und im Bureau, Lindenstr. 3, abzuliefern. Bezirksverband Berlin d. USPD, Betriebssekretariat, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2.

Achtung, USPD-Betriebsfunktionäre!

Ein Teil der Funktionäre hat die Kuselstraße für 1924 noch nicht abgelaufen. Wir machen darauf aufmerksam, daß für zulässige Konkrete eine allen (gelben) Karten nicht Stellung haben. Wenn unangenehme Störungen vermeiden werden sollen, ist es Pflicht der Funktionäre, rechtzeitig für Umkehr zu sorgen. Die Funktionäre haben die Betriebe haben die Aufgabe, alle unzulässigen Ausweise zu sammeln und im Bureau, Lindenstr. 3, abzuliefern. Bezirksverband Berlin d. USPD, Betriebssekretariat, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2.

Achtung, USPD-Betriebsfunktionäre!

Ein Teil der Funktionäre hat die Kuselstraße für 1924 noch nicht abgelaufen. Wir machen darauf aufmerksam, daß für zulässige Konkrete eine allen (gelben) Karten nicht Stellung haben. Wenn unangenehme Störungen vermeiden werden sollen, ist es Pflicht der Funktionäre, rechtzeitig für Umkehr zu sorgen. Die Funktionäre haben die Betriebe haben die Aufgabe, alle unzulässigen Ausweise zu sammeln und im Bureau, Lindenstr. 3, abzuliefern. Bezirksverband Berlin d. USPD, Betriebssekretariat, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2.

Achtung, Bauarbeiter und Helfer!

Neben den am Freitag, den 18. Januar, gefällten Schiedsspruch findet morgen, Montag, früh in den einzelnen Betrieben die Verhandlung statt. Die Arbeiter haben sich deshalb nach dem Betrieb zu bemühen, um an der Abstimmung teilnehmen zu können.

Morgen nachmittags 3 Uhr findet im Arbeiterclubhaus, Chausseest. eine Besprechung der Arbeiter und Helfer statt.

Achtung, Bauarbeiter und Helfer!

Neben den am Freitag, den 18. Januar, gefällten Schiedsspruch findet morgen, Montag, früh in den einzelnen Betrieben die Verhandlung statt. Die Arbeiter haben sich deshalb nach dem Betrieb zu bemühen, um an der Abstimmung teilnehmen zu können.

Morgen nachmittags 3 Uhr findet im Arbeiterclubhaus, Chausseest. eine Besprechung der Arbeiter und Helfer statt.

Verantwortlich für Politik: Carl Reuters, Wirtschaft: Walter Göttern, Gewerkschaftsbewegung: A. Göttern, Redaktion: A. Göttern, Verleger: Hermann Berlin, G. m. b. H., Berlin, Druck: Hermann-Berlin-Verlag und Verlagsanstalt, Postfach 100, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2.

Gegen rauhe aufgesprungene Haut

CREME MOUSON

vollkommenstes Hautpflegemittel

Creme Mouson Seife * Creme Mouson Rasierseife

Koch & Seeland
stürzen die hohen Preise

Königs, Wilhelms, Kaiserstr. 20/21, Berlin SW. 68, 2. Hof, 2.

hervorragend bewährt bei:

Jogal | Gicht | Grippe
Rheuma | Dengschuß
Schias | Nervenschmerzen.

Jogal hilft die Schmerzen und heilt die Harnröhre aus. Ausgegeben bei Salostoffe. — In allen Apotheken erhält ich. Best. 64,3% Acid. acet. 84,1%, 04 6%, China, 12,6%, Lithium ab 100 Amy um.

Wolff

Vorteilhafte Angebote

Konsequente verbundene Preise in Goldmark

Reinwoll-Cheviot schwarz oder farbig, 85 cm ... Meter 1.95	Bluse aus farbig gestreiftem Flanell 2.90	Herrn-Beinkleider aus Tritot, wollgemischt, Mittellänge 3.50	Loden-Mantel für Herren, vorzügl. Steinhoden 29.00	Erbstüll-Halbvortrag mit Bändchenarbeit verziert 4.90
Reinwoll-Popelin schwarz, in 12 modernem Farben, 105 cm, Meter 3.85	Morgenjackette aus Flanellstoffm. farb. Beatz 6.90	Damen-Beinkleid aus Tritot, wollgemischt, Mittellänge 3.75	Windjacken aus imprägniert. Stoff 19.00	Erbstüll-Garnitur mit reicher Bändchen- Arbeit 14.50
Voile mit Kunstseide, schwarz ... Mtr. 2.50	Morgenrock aus mülligem Flanellstoff 14.50	Rodel-Garnitur für Herren, Reinswolle, 5 teilig 39.00	Hausjackette aus Flanellstoff mit Verzierung 28.00	Madrasstoffe dunkelgründig, 130 cm, Mtr. 5.25
Reinseid. Messaline schwarz oder farbig, 84 cm breit Mtr. 5.60	Damen-Hut Kunst- seide, jugendliche Form 5.75	Hauben-Netze Naturhaar 6 Stück 0.75	Herren-Taghemd mit Falten 3.90	Polster-Bett auf Gärten gewebte 25.00
Reinseid. Taft schwarz, 89 cm Mtr. 6.40	Damen-Hut Kunst- seide, mit Brokatkranz 9.75	Stirn-Netze Naturhaar 6 Stück 1.20	Sportkragen aus weißem Rippe od. Netz 0.40	Eisenbettstelle weiß lechert, 33 cm stark, m. Polsterboden 90 x 190 cm 28.50
Lindener Köper - Samt schwarz, 70 cm breit Mtr. 11.50	Kunstseidenes Band stark gerippt, 2 1/2 cm breit Mtr. 0.32	Doppel-Netze Naturhaar 6 Stück 1.65	Vorhemd mit festem Stechmagen 0.70	Diwanbett vorzügliche Polsterung mit buntem Bezug 44.00
Bedruckt. Perkal für Oberhemd u. Blusen 0.95	Wirtschafts-Schürze Wiener Form, aus be- drucktem Stoff 1.90	Strumpfbänder m. Seidenhd. Garnier, Paar 0.95	Weicher Herrenhut in vielen Farben 3.95	Kernseife ca. 200 gr. Frischgewicht ca. 50%, Fettgehalt 0.25
Baumwoll. Kleiderstoff schwarz - weiße Block- Karos Mtr. 1.30	Unterrock aus ge- streiftem Wachsstoff mit Faltenanzahl 3.00	Wachstuch-Auflagen für Küchenleche 60 x 100 cm 0.90	Dekorationsstoff Jute, bunt bedruckt 130 cm Mtr. 1.20	Waschpulver Dr. Thompsons „Schwamm“ Pulver 0.38
Bedruckt. Voll-Voile vorzügl. Qual., Streifen u. Fantasieornat., 110 cm Mtr. 1.90	Hüftalter fester Stoff mit Langfäden u. 2 Paar Hälften 2.50	Einkaufsbeutel bedruckt od. einfarb. Stoff bunt bedrucker St. g mit Pflanzenornat 2.75	Baumwolle bedruckt 130 cm Mtr. 2.00	Schuhcreme schwarz Terpent. - Blau 0.95
		Sofakissen 40 x 2.95 28 x 1.95 60 cm 1.95	Baumwolle gestreift 130 cm Mtr. 5.50	
			Kunstseide in aperten Mustern, 100 cm, Mtr. 7.50	

GEGRÜNDET 1815 * BERLIN C. * KÖNIGSTRASSE * SPANDAUER STRASSE

Was ist besser geworden...?

Wir haben vor einer Woche mit jenen Feststellungen aus dem Kleinhaushalt des Arbeiters und Angestellten begonnen, die sich das Thema „Was ist besser geworden?“ zum Vorwurf nehmen. Viel Tröstliches konnte bei der ersten Ermittlung, die allerdings einen Haushalt betraf, der durch die Arbeitslosigkeit des Ernährers arg mitgenommen worden war, nicht angeführt werden. Trotz stabiler Papiermark und wertbeständiger Rentenmark kann aber auch der größte Teil der Lohn- und Gehaltsempfänger noch kein Loblied auf die besseren Zeiten singen. Im Jahre 1922 hatten wir im „Vorwärts“ am 21. Mai und 26. September über den Haushalt eines Postunterbeamten, zu dessen Familie Frau und Kind gehörten, sowie über den Haushalt eines Lehrers berichtet, zu dessen Familie außer der Frau noch zwei Söhne gehören, die die höhere Schule besuchen. Die Familien hatten in jener Zeit hart zu kämpfen.

Der Haushalt des Postunterbeamten.

Es handelt sich hier um einen Beamten der Gruppe III. Sein Einkommen setzte sich am 1. Januar folgendermaßen zusammen:

Gehalt	98,10 M.
davon ab: Steuern	3,90 M.
Krankenkasse	4,—
Kleibergeld	0,07
bleiben	90,23 M.

Die Familie kann natürlich keine Vorräte irgendwelcher Art kaufen, sie leben wahrhaft von der Hand in den Mund. Man kann daher annehmen, daß die Ausgaben einer Woche als Norm für die übrigen Wochen gelten dürfen. Nach dem hier angeführten Haushaltsbuch sind in der ersten Woche des Monats an Lebensmitteln folgende Ausgaben entstanden:

1 Pfd. Erbsen	0,40 M.	Hebertrag	5,40 M.
4 Rohrüben	0,60	2 Pfd. Schmalz	1,60
1 Reis	0,50	1 Talg	0,85
1 Bohlen	0,40	2 Knochen	0,80
1 Zucker	0,45	1 1/2 Pfd. Fleisch	1,80
2 Mehl	0,40	1 1/2 Pfd. Butter	0,90
1 Kaffee	0,25	1 1/2 Käse	0,40
1 Zwiebeln	0,40	4 Stück Brote	2,40
1 Pfäumen	0,60	5 Deringe	0,50
4 Kohl	0,50	1 Paket Biskotte	0,20
1 Marmelade	0,60	ca. 40 Pfd. Kartoffeln	1,50
	5,40 M.	Zusammen	15,65 M.

In sonstigen Ausgaben:

Miete (auf eine Woche verteilt)	2,— M.
1/2 Zentner Kohlen	0,90
Solz	0,50
2 Kubikmeter Gas	0,50
Kleinere Ausgaben zusammen	1,70
Zusammen	5,60 M.

Die Ausgaben einer Woche betragen also 15,65 + 5,60 M. = 21,25 M. In einem Monat werden demnach 21,25 x 4 = 85 M. Ausgaben sein, die als die nötigsten und unermidlichsten zu bezeichnen sind. Nur einmal in der Woche kommt Fleisch auf den Mittagstisch. Der Rest von 5,23 M. kann natürlich auch nicht gespart werden. Da muß Beder gekauft werden, damit der Mann die Stiefel selbst beschaffen kann. Hefte usw. für den Knaben, der eine Gemeindeschule besucht, müssen herbeigeschafft werden. Die Wäsche fordert ebenfalls besondere Ausgaben. Für kulturelle und Unterhaltungszwecke, wie Theater, Musik usw., bleibt nichts übrig. Im Mai 1922 hatte dieser

*) Siehe auch Nr. 21 des „Vorwärts“.

(Kochbuch durch Reich-Verlag, Berlin.)

Der Bürger.

Von Leonhard Frank.

„Nehmen wir an,“ sagte Herr Philippi, „es sei schon von vornherein eine Dummheit gewesen von dem schwindelhaften Briefträger mit der großen Familie, seinen Sohn ins Gymnasium zu schicken.“

„Wenn Leo Seidel doch geschickter ist!... Postdirektor werden kann! Wer kann's wissen?“

„Ganz recht, wer kann's wissen. Mancher Dummkopf wird Professor; manch kluger Kopf muß eine Kugel in den Kopf schießen. So ist das heutzutage. Und so wird es auch noch einige Zeit bleiben. Man muß sich schon überlegen, ob man Hoffnungen wecken soll, denen von vornherein die Armut schwer im Wege liegt... Da eröffnen sich verschiedenerelei lästige Perspektiven.“

„Ich würde Seidel aber doch helfen, wenn ich Sie wäre. Sie sind reich.“

„Mit lächelnd Herr Philippi: „Und ich, ich habe nicht den Mut dazu.“ Und schwanken zwischen Abweisung und Güte: „Du gehst jetzt nach Hause, verstehst du, nach Hause, und hältst alles aus. Verschwinde!“

Die Tante ging selbst zum Briefträger, holte die Bestätigung zurück. Und einen Tag später stand die ganze Bestätigung auf den Gesichtern der Mitschüler.

Die Tante, die Seidel ausgefüllt hatte, war durch Vorräten ausgefüllt worden.

„Seht trägt er Badsteine an einem Neubau.“ Karl Lenz machte das Badsteintragen vor, krümmte den Rücken, ächzte.

„Und so las er Rohballen auf.“ Adolf Sinsheimer, Sohn eines reichen Knopffabrikanten, tat, als habe er einen Befehl in der Hand, und sog: „Ich sah, wie Seidel die Straße lehrte... Die frischen Rohballen lehrte er zusammen.“

Vorsichtig und ängstlich näherte Jürgen sich dem Gelächter, stimmte ein, ohne zu wissen, weshalb die anderen lachten.

„Braucht Seidel zum Sammeln in der Rohballen eine Bestätigung?“ John Jürgen erwartungsvoll an, hielten das Lachen noch zurück.

Da erlachte Jürgen sich die Achtung seiner Mitschüler: „Zum Rohballensammeln braucht man, weiß Gott, keine Bestätigung.“

Sie waren zufrieden, nahmen ihn auf. Jürgen sagte noch: „Zu Hause bei ihm...“ Er hielt sich die Nase zu. „Und jetzt dazu noch Rohballen!“ Alle hielten sich die Nase zu.

Plötzlich wich aller Druck von ihm, bei dem Gefühl,

Beamte ein Gehalt von 3130,85 M. Davon gingen für die Steuern 198 M., Krankenkasse 40 M. und für die Kleiderkasse 25 M. ab, so daß noch ein verfügbares Einkommen von 3067,85 M. übrig blieb. Der Dollar stand im Monatsmittel des Mai 1922 auf 290 M. Daran gemessen hatte der Postbote damals ein Gehalt von etwa 45,30 Goldmark. Für Lebensmittel mußte er 2371,60 Papiermark = 34,20 Goldmark aufwenden. Im September war das Gehalt bei einem Dollarstand von etwa 1467 im Monatsmittel auf 9790 M. zwar nominell gestiegen, in Goldmark aber auf rund 28 M. gesunken. Für Lebensmittel wurden damals 7106 Papiermark = 20,40 Goldmark ausgegeben. Das Verhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen ist also bis heute immer fast das gleiche geblieben. Deutschland war damals ein „billiges“ Land — das bewies auch der Ausländerzufluß, es war ein Land, in dem aber auch die Arbeitskraft für ein Trinkgeld zu haben war. Heute sind wir „Extrakt“, aber außer der Furcht vor der Entwertung unseres Einkommens, die wir verloren haben, haben die Arbeitenden dabei nichts gewonnen.

Der Lehrerhaushalt.

Das Gehalt, das früher vierteljährlich ausgezahlt wurde, gelangt jetzt monatlich in zwei Raten zur Auszahlung. Es beträgt für Januar nach Abrechnung aller Abzüge rund 256 M. Zum Haushalt gehört jetzt auch die Mutter der Frau, so daß nun insgesamt 5 Personen von dem Einkommen zu leben haben. Die Ausgaben werden sich im Monat Januar etwa folgendermaßen verteilen:

Miete (alles in allem)	6,52 M.
Schulgeld	7,20
Gas	14,28
Stiefelsohlen	16,—
Kabriolet	3,—
Reisunorn	ca. 4,—
Beiträge	7,—
Zeitung	9,—
Zusammen	67,— M.

Ferner Mittagessen pro Tag 3 M.	90,— M.
Brot (24 x 0,60 M.)	14,40
Sonstige	9,60
Zusammen	104,— M.

Insgesamt sind demnach an Ausgaben vorzusehen: 67 + 104 M. = 171 M. Es wird also nicht mit irgendwelchen Ersparnissen gerechnet. Man ist im Gegenteil froh, daß das Einkommen gerade für die Bezahlung der Ausgaben ausreicht. Für jede einzelne Person stehen im Monat 50 M. zur Verfügung, eine Summe, die noch weit über das hinausgeht, was mancher in voller Beschäftigung lebende Arbeiter zur Verfügung hat, und die dennoch im Hinblick auf das, was dem Menschen zu seinem Unterhalt zuzubilligen ist, viel zu gering ist. Ein Vergleich mit dem im Mai 1922 gezahlten Gehalt ist hier nicht möglich, da, wie bereits angedeutet, damals vierteljährliche Gehaltszahlungen erfolgten, Ausgaben aber nur für einen Monat zum Vergleich zur Verfügung stehen. Eine einfache Drittelung des Gehalts erlaube aber bei der ständigen Verschiebung des Geldwertes völlig schiefe Vergleiche. Man darf annehmen, daß sich das Verhältnis zwischen Ausgabe und Einnahme bei annähernd gleicher Lebensweise nicht sehr geändert hat.

Die beiden Beispiele zeigen, welche Unterschiede in der Bezahlung der Beamten vorhanden sind, Unterschiede, die um so fühlbarer werden, je größer die Zahl der Familienangehörigen der unteren Beamten ist. Gerade sie beantworten, genau so wie der übergroße Teil der Arbeiterschaft, die Frage nach dem, was eigentlich besser geworden ist, mit einem müden Achselzucken: Sie haben damals kämpfen müssen, sie müssen es auch heute. Nur die Festigkeit der Geldverhältnisse erweckt einen leisen Hoffnungsschimmer.

nicht mehr allein zu stehen. Und Jürgen nahm sich vor, von nun an immer und in allem so zu sein, wie die anderen. Das würde das Leben leicht machen.

Am nächsten Morgen sah Leo Seidel wieder an seinem Platte, in einem neuen Anzug, das Gesicht verschlossen.

„Warum, warum habe ich das getan!“ Jürgens Körper bewegte sich selbsttätig nach Hause, ins Wohnzimmer.

„Erst lies mir aus der Zeitung vor! Dann gehst du an deine Schularbeiten.“ Die Tante stützte weiter am Straminischläufer. „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Mit dem Schnabel hielt diese von Rosengirlanden durchzogene Wortkette ein Papagei, der noch unfertig in der Mitte saß.

Der Satz — im Reichstag sei wieder ein Antrag zur Einführung einer hohen Vermögenssteuer gestellt worden — kam automatisch aus Jürgens Mund. „Ich allein habe zu Seidel gehalten, habe mit Herrn Philippi gesprochen. Seht darf er das Gymnasium weiter besuchen. Ich! Ich habe das veranlaßt. Hilfe! Ich!“

„Jawohl, Jürgen ist der Beste von euch allen. Hat zu mir gehalten. Der hat Mut. Hat mich gerettet. Ihr habt mich verraten.“

„Und ich? Ich auch!“ Jürgen sah die Tante irr an. „Wie schrecklich!“

„Das ist ja einsteifen nur ein Antrag. Dies weiter! Zuerst die Todesanzeigen!“

„Man muß gut sein... So lange gut sein, bis man etwas Schlechtes gar nicht mehr zu tun vermag.“

„Merke dir das,“ sagte die Tante und zog dem Papagei einen grünen Faden durch das Auge. „Alle Todesanzeigen!“

„Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen...“ Weshalb hat Herr Philippi mir nicht gesagt, daß er Seidel helfen werde. Dann wäre ich vielleicht nicht so furchtbar gemein gewesen... Jetzt ist alles verloren.“

Jürgen bemerkte nicht, daß die Tante vom Dienstmädchen gerufen worden war.

Er überschrie noch eine Weile seine quaalvolle Ohnmacht mit den Worten: „Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen...“ bläkte die Nadel an, die im Papageienauge steckte, den Faden, der lang und grün herumterhing, umklammerte in Gedanken mit beiden Händen ein Messer und drückte es langsam in seine Brust.

Entwurzelt taumelte er beim Unterrichts mit, mußte schon nach einigen Wochen Leo Seidel weichen, der sich bald zum Primus in die Höhe arbeitete und, da er vorzeitig und schwer angreifbar strebte, von der ganzen Klasse gefürchtet wurde. Wer sein eigentlicher Ketter war, erfuhr Seidel nie. Auch dann nicht, als er sich eines Tages mit der ganzen Klasse gegen Jürgen verband und von der Bestätigung sprach, die er bei sich zu Hause absolut nicht finden konnte.

„Du, Ihr, Er, Sie.“

Noch vor weniger als hundert Jahren bedeuteten in Berlin, wie überhaupt in ganz Preußen, die verschiedenen Anredeformen eine Scheidung der Stände. Zu dem schon aus dem Mittelalter stammenden „Ihr“ und dem noch älteren „Du“ trat erst viel später das „Er“ und zuletzt das „Sie“. Das „Er“ war bekanntlich besonders dem alten Fritz und seinen Vorfahren gegenüber den „Untertanen“ sehr geläufig, bald in sozialer, bald in herabwürdigender Form. Erst die wachsende Macht des Bürger- und Arbeiterstandes schloß den Absolutismus in der Anrede langsam ab.

Noch fast in der ganzen ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts redeten sich die Berliner mit „Ihr“ an und wurden so auch von den höheren Ständen angedredet, während die letzteren untereinander schon fast ausschließlich das „Sie“ gebrauchten. Die Anrede „Er“ hatte bereits beleidigenden Charakter angenommen, wie das heute längst auf das noch recht häufig angewendete „Ihr“ zutreffen kann, wobei allerdings stets „der Ton die Musik macht“. Zwischen durch kam als Erfindung Kugler Pädagogen das faststische, leise rüffelnde „man“ auf. So hieß es mit Vorliebe von dem berühmten Direktor Meierotto des Joachimsthalschen Gymnasiums zu den über die Stränge schlagenden Primanern: „Man hat wohl ganz vergessen, wer und was man ist.“ Das allgemeine Duzen in seiner freundlichsten Art, als äußeres Zeichen von Gleichheit und Brüderlichkeit, hatte Vater Jahn unter der Berliner Turnjugend eingeführt. Erst die Revolution von 1848 brachte einen wesentlichen Fortschritt zu gleichwertiger Behandlung. Sie war das Geburtsjahr des allgemeinen „Sie“, das nur für Verwandte und nähere Bekannte nicht galt. Von nun an mußten sogar die gemeinen Soldaten mit „Sie“ angedredet werden, was freilich bis in die letzte Zeit des deutschen Militarismus hinein das wegwerfende Er, Ihr und Du seitens der Vorgesetzten nie ganz auszurufen vermocht hat. Im Gegensatz dazu stand ebenfalls bis in den Weltkrieg hinein die feindschaftliche Unsitte, schon die Sekundaner der Kadettenanstalten, also Burschen von 9—10 Jahren, zu „Skezen“. Das „Du“ für die Zuchthäuser und Strafgefangenen ist ganz beseitigt, aber das Duzen von Hausangestellten, die sich das gefallen ließen, hatte sich leider selbst in Berlin noch bis zur Revolution 1918 erhalten. Behtlinge, mit Ausnahme der kaufmännischen, werden bei der Arbeit noch immer meist per Du angedredet, was sie sich natürlich im Privatleben sehr entschieden verbitten. („Ja hab' mir doch mit Ihnen nicht Brüderlichkeit jedrunken.“) Noch nicht so lange ist es her, als die Anrede „Fräulein“ nur für Prinzessinnen und hochadlige Damen beansprucht wurde. Vor hundert Jahren im November 1823, strich der Preußenkönig den Fräuleintitel bei fünfzig bürgerlichen Ehrenfrauen für den Einzug der Kronprinzessin in Berlin. Das erste dieser Titeltäpfer war die Tochter des Oberbürgermeisters Büsching. Die Anreden „Madame“ für Frau und „Mamsell“ für Fräulein, wohl hauptsächlich von der französischen Kolonie in Berlin übernommen, sind ziemlich verschwunden, werden gelegentlich nur noch ironisch gebraucht. Dagegen haben die Revolutionsstürme das schweißweibende „gnädige Frau“ und „gnädiges Fräulein“ (Katalanenseelen müssen auch „gnädiger Herr“ sagen) noch nicht hinweggefegt.

Erdstlich ist es, was alles in probenbester Eliteseit sich so betiteln läßt, von der schuldlosen Frau Untersteuernehmerin bis zu der schwammigen Erbhöherin, die heutzutage zu den Neureichen zählt und bei dem lieblichen Klang der „gnädigen Frau“ vor Vergnügen glänzt.

Aus der Praxis der Ladendiebe.

Mit gefälligen Kaufzetteln arbeitet eine Geielligkeit von Ladendieben, von der ein Mann namens Heil jetzt festgenommen wurde. Vier Männer und ein Mädchen kauften zunächst eine Kleinigkeit, um sich einen Schein mit dem Vermerk bezahlt zu verkleben. Von diesem Stempel „bezahlt“ machten sie sich dann einen Abzug, kauften nun die teuersten Sachen, verließen die Zettel mit dem gefälligen Stempel und erhielten so die wertvollen Waren ohne Geld. Durch die Aufmerksamkeit einer Dame des Heberwachungsdienstes zur Bekämpfung der Ladendiebstähle

Jürgen flüchtete aus dem immer schwerer werdenden Druck der Einsamkeit wiederholt zu seinen Mitschülern und, vor Ekel, sich selbst angebedert zu haben, immer wieder zu sich selbst zurück und wieder zu den Mitschülern. Schloß sich endlich enger an dem Sohne des Knopffabrikanten an, zu dem ihn anfangs der gemeinsame Haß gegen die Mathematikstunde hingezogen hatte und später seine immer stärker werdende Bewunderung von Adolf Sinsheimers Fähigkeit, außerhalb der Schule wie ein Erwachsener ohne Schwierigkeit mit dem Leben fertig zu werden.

„Wenn du eine Geliebte hast, ist das noch gar nichts; wenn du aber eine Geliebte hast und zu ihr sagen kannst: Heute nacht, meine Liebe, bin ich verhindert, tut mir leid, der Klub geht denn doch vor — dann erst bist du ein Mann, gewissermaßen. Bedauerlicherweise jedoch wird man in den Klub junger Kaufleute erst nach dem Abiturientenexamen aufgenommen. Ich werde dir das Klubhaus zeigen. Viertierte Diener natürlich!“

„Wenn man aber gar nicht Kaufmann wird?“

„Dann ist man ein Esel, heutzutage... Sag mal, aber ehrlich, wie oft warst du schon krank?“

„Dreimal: Scharlach, Masern und Halsentzündung.“

„Du bist ein Säugling, gewissermaßen. Die elegante Männerkrankheit, wie oft du die gehabt hast!“

„Bleicheit habe ich sie schon sehr oft gehabt; ich weiß nur nicht, was du meinst.“

Sie waren vor dem Klubhause angelangt. Klavieregepaule und Refraingesang klangen durch das beleuchtete, offene Fenster herunter. Adolf sang gleich mit:

„Es haben zwei in einem Bett verbracht
Zusammen in einem Bett verbracht.
Was ham se wohl gemacht?“

Das vereinzelte, noch unterdrückte Lachen, das plötzlich zum Sturm anwuchs, galt dem Vortragenden, der auf dem Podium stand und wortlos demonstrierte, was die beiden gemacht haben.

„Es geht doch nichts über lustige junge Leute,“ sagte zu seiner verschwitzten, verstaubten Frau ein ziegenbärtiger, mit Waldlaub geschmückter Sonntagsausflügler und schob den Kinderwagen weiter.

Oben sang der junge Kaufmann mit speckiger Stimme. Das Klavieregepaule trug den Refrain herunter: „Was ham se wohl gemacht?“

„Kalte Umschläge, meinst du, was, gegen die Halsentzündung?“

„Bei Nacht und auch bei Licht...“

(Fortsetzung folgt)

warde ein Mitglied der Bande unerschällig gemacht. Ein großer Einbruch wurde in der Nacht auf dem Grundstück Wallstraße 11—12 verübt. Unbekannte Verbrecher drangen durch eine Wand in die Wollstofffabrik von Heilmann und Jakobson ein und stahlen für 30 000 Goldmark feiderne Kleider, Wägen usw. Mitteilungen zur Aufklärung an Kriminalinspektor Hoppe im Zimmer 93 des Polizeipräsidiums, Hansenturf 432.

Gelegenheit macht Diebe.

Ein Mädchen von 18 Jahren und nicht unempfindlichem Aeußeren ist des Diebstahls angeklagt. Bei zwei Freundinnen war sie zum Besuch. Von sprach über die Teuerung und beriet, was man etwa für zwei Millionen Mark (damals hatten sie noch einigen Wert) kaufen könne. Die zwei Millionen gehörten einer der Freundinnen und lagen in einem Taschchen auf dem Tische. Als die beiden Freundinnen vom Zimmer in die Küche gegangen waren, verabschiedete sich die Angeklagte sehr eilig. Gleichzeitig war auch die Geldtasche verschwunden. Wenn man nicht an ein geheimnisvolles Eingreifen übernatürlicher Kräfte glauben will, dann kann nur die Angeklagte Geld und Tasche mitgenommen haben. Aber sie leugnet mit einer Hartnäckigkeit, als habe sie das beste Gewissen von der Welt und doch ist ihre Schuld klar erwiesen. Das ist nichts Seltenes: Eine günstige Gelegenheit ist die Ursache eines Fehltritts, der, wenn eingestanden, leicht wieder gutgemacht werden könnte. Doch die Echeu vor dem Eingeständnis einer kleinen Schuld führt oft zur größeren Schuld der Lüge, und in weiterer Folge vielleicht zur Vereinfachung von Zeugen, zu Weineid. Man darf hier als sicher annehmen, daß die Achtenjährige sich in der ihr zugebilligten Bewährungsfrist gut hält, so daß sie die Gefängnisstrafe von zwei Tagen nicht abzusehen braucht.

Im Winkel eines Hofes liegt ein altes Eisenrad, das einst Bestandteil einer Karre war. Da lag es vielleicht schon lange, als wertvoller Gegenstand unbeachtet. Da wurde es plötzlich zum Wertgegenstand für einen jungen Mann, der mit zwei Freunden einen Ausflug machen wollte, aber kein Geld hatte. Einer der Freunde gab den Rat, das Rad zu verkaufen, der zweite verkaufte es ihm, ein Trödler und der dritte besorgte zu diesem Zweck ein auf einen fremden Namen lautendes Legitimationspapier. Nach kurzer Zeit war die Sache herausgefunden. Die drei Freunde kauften das Rad zurück und stellten es dem Eigentümer wieder zu. Damit hätte die Angelegenheit als ein Jugendstreich, der niemanden geschädigt hat, erledigt sein können. Aber Leute, die immer ihre Freude daran haben, wenn sie einen Krümmer vor den Kadi bringen können, sorgten dafür, daß die Rechtsverletzung geführt werde. Die drei Freunde mußten sich vor Gericht verantworten, sie gaben den Hergang unumwunden zu. Zwei von ihnen wurden zu je 5, der dritte zu 3 Goldmark Strafe verurteilt.

Einem arbeitslosen Schuhmacher waren die Mittel zum Lebensunterhalt ausgegangen. Im Wohnraum seiner Zimmerwirtin sah er einen Ring und andere Schmucksachen von nicht sehr großem Wert unverschlossen liegen. Er konnte der Versuchung nicht widerstehen, sich die Sachen anzueignen, zu Geld zu machen und seinen Lebensunterhalt damit zu bestreiten. Vor Gericht versicherte der Angeklagte, daß er der Bestohlenen den Schaden ersetzen wolle, so bald er wieder Arbeit habe. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt unter Zuzugung einer Bewährungsfrist unter der Bedingung, daß er die Bestohlene entschädigt.

Die verräterische Handschrift.

Ein Berliner Mörder in Frankfurt a. M. verhaftet.

Ein Raubmord an einem Gutsläufer, über den wir feinerzeit berichteten, ist allem Anschein nach jetzt aufgeklärt. Er liegt schon drei Jahre zurück und erregte damals in Verbindung mit anderen Verbrechen dieser Art großes Aufsehen.

Ein Landwirt Gröschke aus Lübben suchte im Februar 1921 durch eine Zeitungsanzeige ein ländliches Anwesen in der Nähe einer Stadt zu kaufen. Am 27. Februar erhielt er von einem angebliden Max Lehmann einen Brief, der ihm sein Anwesen in der Nähe von Müggendorf bei Zossen unter günstigen Bedingungen anbot. Gröschke traf sich mit Lehmann zu einer Besprechung in einem Hotel am Anhalter Bahnhof. Dieser erzählte ihm, er wolle verkaufen, weil er schleunigst Geld brauche, um seine Frau zu suchen, die mit einem anderen Manne durchgebrannt sei. Nach schriftlicher Benachrichtigung Lehmanns, der die Korrespondenz postlagernd auf dem Postamt 16 in der Lindenstraße, auf dem er auch seinen Brief mit dem Angebot aufgegeben hatte, erhielt, fuhr Gröschke am 1. März morgens nach Berlin ab. Nach kurzem Aufenthalt in Kersdorf bei Briesen traf er sich mit dem Verkäufer vor dem Anhalter Bahnhof — und beide fuhren noch am Nachmittag nach Reuthoff bei Zossen. Seitdem war Gröschke verschwunden, bis er zwischen Reuthoff und Müggendorf, etwas abseits vom Wege, unter einem Reisighaufen ermordet und beraubt wiedergefunden wurde. Der Mörder hatte ihm hinterläßt mit einem stilletartigen Werkzeug mehrere tödliche Stiche beigebracht, und die goldene Uhr mit Kette, die Brieftasche und anderes geraubt. Am 2. März mittags erhielt Frau Gröschke ein Telegramm: „Gut Müggendorf gekauft, bitte Lehmann 15000 Mark Anzahlung auszu zahlen. Gruß Walter Gröschke.“ Vier Stunden später erschien bei ihr der angeblide Lehmann, um das Geld abzuholen. Er übernachtete im „Hotel zur Eisenbahn“ in Lübben, erhob am nächsten Tage dort auf der Kaiserbank das Geld und verschwand. Das Telegramm hatte der Mörder aufgegeben. Eine Vergleichung der Handschriften der Briefe ergab, daß man es in allen diesen Fällen mit dem gleichen Verbrecher zu tun hatte. In einem dieser Angebote hatte sich der Verkäufer „Hans Berg“ genannt. Die Berliner Kriminalpolizei hatte auch die auswärtigen Behörden mit ausführlichen Nachrichten über das Verbrechen versehen. Auf Grund dieser Nachrichten wurde jetzt in Frankfurt am Main ein Mann verhaftet, der sich für einen am 6. April 1887 in Kalchow geborenen Stallschweizer Hans Berg ausgab. Er wurde festgesetzt als ein Schweizer Paul Bell, der am 17. Juni 1889 in Schwerin geboren ist. Seine Handschrift stimmt mit der der erwähnten Briefe und Angebote überein. Der Verhaftete wird nach Berlin gebracht und der hiesigen Kriminalpolizei vorgeführt.

Eine Küche für Arbeitslose in Pankow.

Die österreichische Freundeshilfe eröffnet, dank der Initiative der Frau Dr. Schwarzwald, Donnerstag mittags 12 Uhr in Pankow, Nordbahnstraße, ihre erste Küche für Arbeitslose. Die neue Küche ist mit Unterstützung des Berliner Komitees in gleicher Weise ausgestattet worden, wie die Schloßküche und der Restaurant in der Kurfürstentstraße. Der Rolleidende soll nicht das Gefühl haben, abgelehnt zu werden mit einem Sanktionsstrah, er soll ein ordentliches Essen erhalten. Und das Lokal soll ihm einen angenehmen Aufenthalt bieten: es ist in weiß und rot ausgefemt, Blumenfarnen dekoriert das Auge. Bilder von Küche Kollwitz und anderen Künstlern laden zum Betrachten ein. Kurz, der Besucher wird den Eindruck empfangen, Mensch unter Menschen zu sein und sich hier wohl fühlen.

Das Antisemitentum. Man schreibt uns: „Ich suchte kürzlich eine jener Wohltätigkeitsanstalten auf, die unsere fürsorgliche Stadt zur Erhaltung des Wohlbestehens ihrer männlichen Einwohner errichtet hat und die so nett dazu auffordert, gewisse Schwächen nicht zu vergessen. Das runde Häuschen war schon recht reparaturbedürftig, anständig und mit allerlei Inschriften mehr oder minder erotischen Inhalts „geschmückt“. Dazwischen prangen Holzentwürfe und an einer Stelle war in großer Schrift mit Kreide die markige Aufforderung „Juden raus!“ zu lesen. Darunter in anderer Schrift mit bestimmten Zügen „Antisemiten hier bleiben!“

„Gemeinnützige Arbeit“ der Erwerbslosen.

Konferenz der Gewerkschaftsvorstände.

Das Problem der Arbeitslosigkeit und die Spezialfragen der Pflichtarbeit und der Notstandsarbeiten stand in einer Konferenz der Berliner Gewerkschaftsvorstände zur Erörterung.

In einleitenden Ausführungen vertrat Siegie den Standpunkt, daß von den Erwerbslosen eine Pflichtarbeit verlangt werden kann, wenn diese die Erwerbslosenunterstützung in Anspruch nehmen. Gegenüber den laut geäußerten Protesten über die Art, wie diese Arbeit verlangt und angeordnet wird, ist festzustellen, daß aus dem Drängen der Gewerkschaftsvertreter hin, das Reichsarbeitsministerium Änderungen dahingehend plant, daß neben einer Herabsetzung der Anzahl der Pflichtarbeitsstunden, eine Erhöhung der prozentualen Zuschläge zur Unterstützung angeordnet werden soll. Ueber den Begriff „Gemeinnützige Arbeit“ gehen die Definitionen stark auseinander; gelangt muß aber werden, daß Arbeiter an Privatunternehmer lediglich als Pflichtarbeiter nicht vermittelt werden dürfen. Neben der Bezahlungsregelung für Arbeitsleistungen über die Pflichtarbeit hinaus, über deren Dauer und noch viele andere einschlägige Fragen, ist ständig mit den zuständigen Behörden verhandelt worden. Zusammenfassend meinte der Redner, die Forderungen der Gewerkschaften könnten präzisiert werden in einer Herabsetzung der wöchentlichen Pflichtarbeitsstunden auf ein erträgliches Maß und einer Erhöhung der Extrazuschläge für Notstandsarbeiten von längerer Dauer dergestalt, daß die Tariflöhne beinahe erreicht werden können. Der Vertreter des ADGB, Genosse Spriedt, ging ausführlich auf das ganze Arbeitslosenproblem ein. Er bezeichnete den sich ergebenden Komplex als außerst schwierig und schäblich im weiteren Verlauf seiner Darlegungen eingehend die Verhandlungen und Besprechungen der Vertreter der Spitzenorganisationen im Reichsarbeitsministerium und beim Landesratsamt. Die Änderungen der Verordnung über die Arbeitspflicht stehen kurz vor der Veröffentlichung. Soweit sie schon bekannt sind, können sie kaum unsere Zustimmung erhalten.

In der anschließenden Aussprache wurden von mehreren Organisationsvertretern schwere Mißstände bei der Zuweisung von Pflichtarbeit zur Sprache gebracht. Während besonders von den Bauern die gänzliche Abschaffung der Arbeitsverpflichtung verlangt wurde, forderte Ziska vom Metallarbeiterverband eine Unterteilung in Notstandsarbeiten, für die eine angemessene Bezahlung zu fordern sei, und Pflichtarbeit, die als Gegenleistung für erhaltene Erwerbslosenunterstützung verlangt werden müsse. Als Ergebnis der Aussprache stellte Siegie fest, daß im Prinzip eine Pflichtarbeitsleistung nicht abgelehnt werden könne. Arbeiten, die darüber hinaus verlangt werden, dürfen weder in der Art, noch in der Bezahlung zur Konkurrenz für Tarifvollarbeiter werden. Von den parteiunabhängigen Vertretern bei den Behörden und in den Stadterverwaltungen wird verlangt, daß sie ihren Einfluß im Sinne dieser Forderungen geltend machen.

„Arbeiter-Bildung“ und Kinderfreundearbeit.

Von der unter dem Titel „Arbeiter-Bildung“ vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit herausgegebene Schriftenreihe ist soeben eine neue Nummer (7) erschienen. Sie beschäftigt sich mit der Kinderfreundearbeit und enthält eine Reihe wertvoller Aufsätze über die wichtigsten Aufgabengebiete der Kinderfreunde, u. a. Dr. Löwenstein: Die Erziehungsaufgaben der Arbeiterklasse; Weimann: Die Organisation der Kinderfreunde; Dr. Hodann: Helferausbildung; Herbst: Turnen und Spielen im Freien; Irma Eppstein: Kinderfeste und Handfertigkeitstendenzen; Prof. Jöbe: Die Erziehung des Kindes in Kindergruppen; Stala: Unsere Wanderungen; Philippson: Vorlesen und Aussprache; Stalbrat Schneider: Kinderfreunde und Jugendämter. Außerdem enthält das Heft die Richtlinien für die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, sowie eine Aufstellung der geeigneten für die Kindererziehungsarbeit in Betracht kommenden Literatur. Das Heft ist für alle auf dem Gebiet des Erziehungswesens und der Kulturarbeit tätigen Genossen wertvoll und gegen 10 Pfennige von 25 Pfennigen ober unter Nachnahme dieses Betrages durch den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit (R. Weimann), Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu beziehen. Interessenten, die die regelmäßige Zuführung der „Arbeiter-Bildung“ wünschen, wollen dies an die gleiche Adresse mitteilen.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Bürgermeister, Genossen Ritter, findet am Montag, den 21. Januar, mittags 12 Uhr, im Stadthaus statt. An der Bahre wird außer dem Oberbürgermeister Vög der neue Stadtverordnetenvorsteher Genosse Gehl sprechen. Nach Beendigung der Feier wird sich der Trauerzug nach dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde bewegen.

„Der gefällige Bezirksvorsteher“. Zu diesem von uns einer Berliner Korrespondenz entnommenen Bericht in der Nr. 23 des Blattes wird uns von den als Zeugen vernommenen Arbeitskollegen des verurteilten Bezirksvorstehers mitgeteilt, daß sie keineswegs den Betreffenden das Amt des Bezirksvorstehers mißgönnten und daß sie auch nicht etwa aus diesem Grunde verurteilt haben, ihn „reinzulegen“. Nach den großsprecherischen, prahlischen Redensarten des Betreffenden wollte man ihn eben einmal auf die Probe stellen. Der Staatsanwalt hatte zwar drei Monate Gefängnis beantragt, das Gericht aber auf 10 Goldmark Geldstrafe erkannt. Diese Geldstrafe mag niedrig erscheinen, ist und bleibt aber eine gerichtliche Strafe. Damit ist aber auch bewiesen, daß er die für die Bekleidung eines öffentlichen Amtes notwendige Festigkeit des Charakters nicht besitt.

Das Hoftheater brachte Gerhart Hauptmanns unerwischte Diebeskomödie „Der Wiberpelz“ heraus. Im Theater war jeder Platz besetzt, das ist eine erfreuliche Tatsache, die man heute, im Zeitalter der Kinos, gerne und unterfreudig feststellt. Das Publikum folgte gespannt. Es hatte keine helle Freude am dem glanzvollen Spiel der Charlotte Tockan, die eine ganz tadellose Mutter Wolff war. Alle anderen Darstellungen gaben in den durchweg dankbaren Rollen ihr Bestes, und der bürgerliche Beifall war reichlich verdient. Karl Heines Regie hat ansprechende Bühnenbilder, ebenso verstand er es, die Situationskomik stets geschmackvoll und höchst belustigend auszunutzen. Einem Darstellerensemble, das Liebe zu seiner Sache hat, aber auch in hohem Maße Freude machen und Befriedigung geben, vor einem so dankbarem, voll genießbarem Publikum zu spielen.

„Hallo Wir leben noch!“ Unter diesem Titel veranstaltete der Rheinländer Gustav Jacoby am Freitag im Weidhofsaal wieder einen lustigen Abend. Geringerlad von Lustigen und patriotischen Vorträgen, mehrere lustige Jacoby nicht, letztere sind von der harmlosen Seite, bringt Jacoby eine Reihe ergötzlicher Sachen. Bemerkenswert ist die Redeführung der verschiedenen deutschen Dialekte. Alles in allem: ein lustiger Abend.

Prof. Niepmann-Hamburg, der bekannte Gefängnisreformer, spricht am Montag, 4. Februar, 7 1/2 Uhr, auf Einladung der Anstalt der Kriminalistischen Institut der Universität, Ostfälger, Raum 104, I. Etage, über: Die pädagogische Arbeit im Hamburger Jugendgefängnis und ihre Hindernisse“.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. Heute, 8 1/2 Uhr nachmittags, in der Volksharmonie, 4. Reaktionsstr. (Kammermusik). Das Allgauer-Liaiert. Zuschauer 40 Personen 60 Pf. Eingelartete zum Preis von 1 Pf am Eingang des Saales.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Voransprache. Freitag, 25. Januar, findet in den Sophienhallen, Sophienstraße, die zweite öffentliche Beamtensammlung statt. Handzettler hierzu für alle Bezirke und Abteilungen am Dienstag, 22. Januar, im Bureau ebendiesen (Zimmer 7).

Vertagung. Genoffinnen! Alle Funktionärinnen halten sich Freitag, den 25. Januar, für eine große allgemeine Funktionärinnenkonferenz, die sich mit den kommenden Wahlen beschäftigen wird, fest.

- 2. Kreis Wedding. Bildungsausschuß: Sonntag (schl) 10 Uhr Sitzung an bekannter Stelle.
- 3. Kreis Treptow-Köpenick. Montag abend 7 Uhr bei Wittmann, Treptowbürger Str. 5, enge Kreisvorsitzendensitzung mit den Abteilungsleitern.
- 14. Kreis Köpenick. Abteilungsleiter: Montag, den 21. Januar, 6 Uhr, im Parteibureau, Vorparkstraße. — Feiernotifikation: Montag 7 Uhr im Rathaus, Saal 1.
- 15. Kreis Reinickendorf. Montag, den 21. Januar, abend 6 Uhr, im Keinen Sitzungssaal des Rathauses, Bismarckstr. Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes. Jede Abteilung muß vertreten sein.
- 4. Kreis Prenzlauer Berg. Dienstag, den 22. Januar, abend 6 1/2 Uhr, in der Schaulouka Genslerstraße, 4. Kreisvortragsversammlung, Tagesordnung: Wahl des Kreisvorstandes.
- 7. Kreis Charlottenburg. Am Dienstag abend 7 1/2 Uhr erweiterte Vorstandssitzung an bekannter Stelle.
- 16. Kreis Schöneberg. Dienstag, den 22. Januar, 8 Uhr, Kreisvorsitzendensitzung bei Schilling, Bismarckstr. 42.
- 13. Kreis Tempelhofer-Friedhof. Dienstag, den 22. Januar, 7 1/2 Uhr, Feiernotifikation mit den Bezirksdeputierten und der Kommunalen Kommission im Rathaus, Marienb., Zimmer 25.
- Wahlvereinsführer sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands, Ostgruppe Berlin. Die Mitgliederversammlung findet diesmal ausnahmsweise erst am Donnerstag, den 24. Januar, 6 1/2 Uhr, im Stadthaus statt.
- Abteilungsleitervertreter. Am Mittwoch, den 20. Januar, spricht Gen. Vödemann über „Wohnungsnot und Bauminerale“. Esal wird noch mitgeteilt. Die Abteilungsleiter weisen die Mitgliederveranstaltungen und Feiernotifikationen auf diese Veranstaltung hin. Mitglieder als Gäste willkommen.
- 12. Kreis Wilmersdorf, Wilmersdorf, Wilmersdorf. Der Beamtensachmann des Kreises, Gen. Carl Kötter, Erläuternde, Vorkamer, Gen. Str. 16, braucht bis zum 21. Januar die über alle sämtliche Beamtensachmannen des Kreises. Die Abteilungsleiter werden um pünktliche Erledigung gebeten.

Heute, Sonntag, den 20. Januar:

10. Abt. Heute vormittags 10 1/2 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Funktionäre in der Expedition von Fischer, Bahnh., 7. Die neu gewählten Betriebsvertrauensleute müssen teilnehmen.

Morgen, Montag, den 21. Januar:

- 7. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärssitzung bei Bäumer, Schöneberg, 28.
- 8. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärssitzung bei Hiderl, Steinstraße, 30.
- 12. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärssitzung bei Schmidt, Wilmersdorf, 17. Sitzungsnahme zum Wohl der Abteilungsleitern.
- 17. Abt. 7 Uhr Funktionärssitzung bei Post, Rodbolden 6.
- 18. Abt. 7 Uhr Funktionärssitzung bei Jäger, Reichenstr. 133.
- 23. Abt. 7 Uhr Funktionärssitzung bei Zemanowski, Seestr. 104.
- 24. Abt. 7 1/2 Uhr bei Wälder, Schönb., Scheiber Str. 28. Sitzung der Bezirksleiter und Delegierten zur Kreisversammlung.
- 21. Abt. 7 Uhr Funktionärssitzung bei Goldschmidt, Stolpische Str. 20. Wichtigste Tagesordnung.
- 19. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärssitzung bei Wierbergl, Urbanstr. 6.
- 47. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärssitzung ab 11 1/2 Uhr. Die Bezirksleiter laden zur Mitgliederversammlung am Mittwoch ein, in der Gen. Wilhelm Hoffmann-Schmargendorf, R. d. N., über „Die Ursachen der Krise“ sprechen wird.
- 57. Abt. Charlottenburg. 7 1/2 Uhr Funktionärssitzung bei Roschinsky, Krumme Str. 47.
- 31. Abt. Friedrichsberg. Mit Rücksicht auf die am Mittwoch stattfindende wichtige Mitgliederversammlung fällt der heutige Vortrag im Sozialistischen Seminar aus.
- Reinickendorf. Abt. 7 Uhr Vorstand- und Funktionärssitzung Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. Wichtigste Tagesordnung. — 10. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärssitzung in der Schaulouka Vorparkstraße, 130. — 24. Abt. 7 Uhr Funktionärssitzung bei Worch, Schloßprentenstraße 28.
- 181. Abt. Treptow. 7 Uhr Versammlung aller Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten und Angehörigen im Rindendort der Schule Wilmersdorf. Vortrag über „Beamtentragen“. Wahl eines Beamtensachmannes.
- 125. Abt. Wilmersdorf. 7 Uhr im Rathaus, Zimmer 21. Vorstandssitzung. Jungsozialisten. 7 Uhr Arbeitsaushilfsung im Rindendort, Zimmer 21.

Frauenerkrankungen am Montag, den 21. Januar:

- 1. Kreis Berlin-Mitte. Pünktlich 7 1/2 Uhr Konferenz aller Funktionärinnen und Beamtinnen des Kreises im Jugendheim, Dr. Reumanns Kinderhaus, Blumenstr. 97 v. v. Tagesordnung: 1. Die kommenden Wahlen. 2. Besprechung über die Arbeit. 3. Verlesenen. Die Konferenz mußte wiederholt wegen schlechten Wetters versetzt werden, wir appellieren eindringlich auf das Pünktlichsein der Genoffinnen.
- 2. Kreis Tiergarten. 7 1/2 Uhr bei Berger, Jagow, Eds Beethovenstr. Vortrag der Genoffin Hanna, R. d. N.
- 17. Abt. 7 1/2 Uhr im Wilmersdorf-Saal, Thyma: „Die materielle Seite der Lebensfrage.“ Referent Genosse Brinker.
- 22. und 23. Abt. 7 Uhr Saale Kegelst. 21, Zimmer 68. Vortrag der Genoffin Johanna Schür über „Armenvorstoß in der Erziehung.“
- 18. und 19. Abt. 7 1/2 Uhr Juristische Preisrede, Reinickendorf, 3. Thema: „Sozialistische Erziehungsaufgaben.“ Referent Genosse Böttcher.
- 48. Abt. 7 1/2 Uhr bei Weider, Bornstr. 4. Thema: „Die Kinderbetreuungsfrage.“ Referent Genosse Sebach. Zimmer ist geheizt, Gäste willkommen.
- 44. Abt. 7 1/2 Uhr im Lokal „Zum Neuen Kollnig“, Sankter Str. 46. Vortrag der Genoffin Martha Hoppe. Ein Preislied mitebringen.
- 129. bis 130. Abt. Pankow. 7 1/2 Uhr im Lokal Berliner, Eds Kaiser-Friedrich-Str. Vortrag der Genoffin Albert Berlich über: „Die materielle Seite der Lebensfrage.“

Übermorgen, Dienstag, den 22. Januar:

41. Abt. 8 Uhr bei Schult, Marienb. Hofstr. 3. Sitzung der Abteilungsleitung mit den Gruppenleitern.

Frauerversammlungen am Dienstag, den 22. Januar:

17. 21. 22. und 23. Abt. 7 1/2 Uhr Betriebsbibliothek Uckerstr. Straße. Tagesordnung: „Amei Frauenorganisation.“ Referent Gen. Dr. Schäfers.

78. und 79. Abt. Schöneberg. 7 1/2 Uhr bei Groh, Sedanstr. 17. Referent Gen. Wieland, Erläuternde Pflicht.

Zusammenkünfte der erwerbslosen Mitglieder der BSPD. Berlin

Montag, den 21. Januar, nachmittags 2 bis 4 Uhr:

1. Kreis Mitte. Altstr. 209A (Zoostraße 102/103). Ober-Rieserichstraße, Johannisthal, Wilmersdorf. Lokal „Einlebler“, Johannisthal am Bahnhof.

Dienstag, den 22. Januar, nachmittags 2 bis 4 Uhr:

- 2. Kreis Tiergarten. Im „Artushof“, Vorparkstr. 36.
 - 1. Kreis Wedding. Schaulouka Post, Eds Wilmersdorf.
 - 3. Kreis Prenzlauer Berg. Brauerei Friedrichshagen, Keiner Saal.
 - 1. Kreis Reinickendorf. Schmidt's Café/Schloßhaus, Friedrichstr. 36a (unt. Saal).
 - 4. Kreis Kreuzberg. Jugendheim, Lindenstr. 2.
 - Wilmersdorf. Bürger, Volkshaus, Genslerstr. 60.
 - Tempelhofer-Friedhof. In Tempelhofer bei Buft, Kaiser-Wilhelm. Eds Weidenstraße.
 - Reinickendorf. Ideal-Haus, Wilmersdorf, 8.
 - Treptow-Köpenick-Saal. Schule Wilmersdorfstraße in Treptow, Zimmer 6.
 - Wilmersdorf. Lokal Tempel, Caudenstr. 7.
 - Reinickendorf. Volkshaus, Reinickendorf-Bez., Schornweberstr. 14, und Jugendhalle Treptow, Reinickendorf-Bez., Reichenstr. 49.
- In allen Räumen liegt der „Vorwärts“ aus, ebenso weitere Parteileistungen aus dem Reich. — Sämtliche Lokalitäten sind besetzt. — Ohne Mitgliederbuch der Partei kein Zutritt.

Sterbetafel der Groß-Berliner Parteiorganisation

42. Abt. Am 14. Januar verstarb unsere langjährige Genoffin Clara Bie n, Wilmersdorf Str. 61. Die Einäscherung findet am Dienstag, den 22. Januar, abend 7 Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße statt. Um zahlreiche Beteiligung der Genoffen wird gebeten.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Verband sozialistischer Bildhauer, Ortsgruppe Wilmersdorf. Montag, den 21., abend 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Jugendheim, Bornstr. 19. Tagesordnung: 1. Gedächtnisfeier Berlin Wilmersdorf und Schloßberg. Montag, 21. Januar, mittags pünktlich 12 Uhr, Schloßberg, Reinickendorf. 2. Vortrag: „Belebungsleben der Arbeiter.“ 3. Wilmersdorf, Wilmersdorf. Montag, den 21. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schaulouka Schornweberstr. 14, und Jugendhalle Treptow, Reinickendorf-Bez., Reichenstr. 49.

In allen Räumen liegt der „Vorwärts“ aus, ebenso weitere Parteileistungen aus dem Reich. — Sämtliche Lokalitäten sind besetzt. — Ohne Mitgliederbuch der Partei kein Zutritt.

Der Arbeiter-Verbandsrat macht euch noch besonders darauf aufmerksam, daß Anmeldungen am 2. Abend nach erfolgen können und zwar: Reußerstr. 17, Montag, 21. Januar, abend 7 1/2—9 1/2 Uhr, im Realgymnasium, Kaiser-Friedrich-Str. 20/21; R. d. N., Dienstag, 22. Januar, abend 7 1/2—9 1/2 Uhr, in der Schule Schiller, 99; Wilmersdorf, Montag, 21. Januar, abend 7 1/2—9 1/2 Uhr, in der Schule Schornweberstr. 14; R. d. N., Dienstag, 22. Januar, abend 8—10 Uhr, im Jugendheim, Bornstr. 19. Diese Veranstaltungen sind nicht eröffnet worden, da die Schule geschlossen. Mitteilung erfolgt noch nach dem Erscheinen der Teilnehmerliste. Besondere Mitteilung wird auf dem Wege des „Vorwärts“ gemacht. 4. R. d. N., Sonntag, 23. Januar, abend 8—10 Uhr, in der Schule Schornweberstr. 14; R. d. N., Sonntag, 23. Januar, abend 8—10 Uhr, im Jugendheim, Bornstr. 19. Diese Veranstaltungen sind nicht eröffnet worden, da die Schule geschlossen.

Bezirksvereinsliste der Stadt Berlin. Montag, 21. Januar, 5 Uhr, im Hofsaal, Schloßberg 11/12.

Unerwartet traf uns die bestürzende und in tiefe Trauer versetzende Nachricht von dem plötzlichen Ableben unseres treuen Kollegen

Adolf Ritter.

Unsere Organisation verliert in dem leider allzu früh Heimgegangenen einen unermüdeten Vorkämpfer. Nicht nur während seiner umsichtigen und erfolgreichen Tätigkeit als Vorsitzender unserer Berliner Filiale, der er von 1893—1905 vorstand, fanden wir in ihm einen vorbildlichen Förderer unserer Bewegung, noch bis vor wenigen Jahren, als seine hervorragende Arbeitskraft schon von der allgemeinen Arbeiterbewegung in Anspruch genommen war, konnten wir uns seiner treuen Mitarbeit und kenntnisreichen und klugen Beratung in der Organisationsleitung erfreuen. Wir werden seiner stets in dankbarer Erinnerung gedenken.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband.

Die Zentraleitung und Filialeitung Berlin.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Januar, mittags 12 Uhr von der Stadthalle, Klosterstr., aus statt.

Pflichtlich und unerwartet
entschieden unsere lieben
Eltern 42/29

Franz u. Emilie Dörsehel

am 11 und 14. Januar an den Folgen eines Unglücksfalles.
Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am 21. Januar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindefriedhof III Pankow, Bahnhofstraße, statt.

Nach kurzem, jedoch schwerem
Erden verstarb am 17. Januar,
nachmittags, mein innigstgeliebter,
treuherziger Gatte, unser Vater und
Schwiegervater, Bruder und Onkel

Franz Günther

Reinhold, Schillerpromenade 11.
Einbiederung Dienstag nachmittags
9 1/2 Uhr im Krematorium Baum-
schuleweg 24/25

Bezirksverb. Berlin V-Pd., 94. Abt.
Am 17. b. Mts. verstarb unter lang-
jähriger Vorkrankung der Gehirnt-
Schläger Schlichter
Franz Günther, promenade 11
Einbiederung Dienstag nachmittags
9 1/2 Uhr im Krematorium Baum-
schuleweg 24/25
Mit rege Beteiligung findet der
Witzling-Veranst.

Graphische Hilfsarbeiter Berlins!
Die Einkäscherung unserer ver-
storbenen Kollegen

Klara Bien

findet am Dienstag, den 22. Jan.,
abends 7 Uhr, im Krematorium
Gerichtstraße 20/17
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Ortsvorstand
Otto Glöth

Statt Karten
Wenn Verwandte u. Bekannte die
trauernde Angehörige, die im
Waisen- u. Schwestern- u. Orphan-
anstalt, Mahlsdorf-Süd,
Antonie Kapler, Steinstr. 10
nach lang. u. mit Geduld ertrag. Erden
im Alter von 64 Jahren, freit. 18. Jan.,
morgens 4 Uhr, sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen
Gisela, Wilms, 23 Jan., nachm.
4 Uhr, im Krem. Baumshuleweg.

Marken - Zigaretten

Saba, Halpau, Juno, Salem, York, S. C.,
Wenest, Blaukopf.
Alle führenden Marken am Lager.
Große Auswahl in Zigaretten, Tabak.
Meisenberg Nchl. Kralopp,
Grüner Weg 83 (am Andriaspfatz).

Alle Mann zu Koltermann!

Hat sich in Stadt und Land umhergespröchen,
denn einer sagt dem andern, zu Koltermann da muß man wandern
Dort kauft man, wie weit und breit bekannt, die Qualitätsware in guter Ver-
arbeitung und Passform stets preiswert, daher weiteste Fahrt stets lohnend:

Herren-, Sport- und Arbeiter-Berufskleidung

Wasserdichte, echt bayerische Loden-Mäntel,
Gummi-Regenmäntel in vielen Farben v. 20 Rmk.
an, Leder- u. Loden-Mäntel, zweifelhafte zu tragen, bester
Erzatz für braunen Lodenmantel 70 Rmk., Woll-
cord- u. Lindener-Cord-Samtmanchester-
Sport-Anzüge von 40-70 Rmk., Winter-Sport-
Wirtschafts- und Arbeitsjoppen von 10 Rmk.
an, Hottel-Breeches- und Reittiefelhosen,
Vorhanden auch mit Reißversatz und doppeltem
Gesäß von 15-30 Rmk., Militär-Arbeitsjoppen in
feldgrün u. schwarz, gefertigt aus prima, prima
Reichswarmerstoffen, sowie weit im Gesäß u. vorzähl.
verarbeitete Arbeitsjoppen aus Cord-Samtmanchester
engl. Leder-, Plaid-, Stoff- u. Zwirnhosen von
7-20 Rmk., blaue Monteur-Anzüge, Schlosser-
Normal- u. Makko-Unterhemden u. Hosen, warme
Strickwesten, Barchent- und Einsatzhemden, Socken,
Strümpfe, Handschuhe etc. konkurrenzlos billigst, sowie
handgearbeitete, kerne,
wasserdichte u. preiswerte
Reit- und Schaffstiefel,
Sport-, Touren- u. Straßenschuhe

Offizier-Alaska-Rörentiefel, Reittiefel a. la Rind-
box, Kav.-Reit-, Kropf- u. infant-Schaffstiefel,
Strapazier- u. Straßenschuhe, Mil.-Schütz, mit u. ohne ganzer Sohlenbenägung
Herren-Sonntags- u. Straßenschuhe in Luxusverarbeitung konkurrenzlos billigst
Beweis: daß täglich auf weitere Empfehlungen hin seitens der Kundschaft
neue Kunden von weit und breit zwecks Einkauf nach hier kommen

Koltermann — Herren-, Sport- und Berufskleidung
Lichtenberg, Möllendorferstr. 94/95, sowie 104, Frank. Allee
Anmerkung: Preise freibleibend — Mengenabgabe vorbehalten.

Größte Spez-Fabrik Bettwäsche

Diese Woche wieder beispiellose Angebote!
Nach wie vor ist
unser Geschäftsprinzip **Großer Umsatz — Kleiner Nutzen.**
Demgemäß sind unsere Preise! Es lohnt sich, die nach-
stehenden Angebote genau zu studieren und sich von
der Güte unserer Waren zu überzeugen.

Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:
Unser Renommee trägt für beste Bedienung!
Deckbettbezüge aus ps. Linnen-Renford 4,90, 6,75, 8,55 10,00
Kissen dazu passend, 60x80 1,75, 2,10, 2,75 2,95
Deckbettbezüge a. erstklass. Dimitt. 180x200, 12,50 13,90
Kissen dazu passend, 82x82 2,50 3,90
Bettdecken aus ps. Kasentuch-Dowla, Halbbleien und
Reißbleien 2,50, 3,00, 3,75 3,00
Isalite aus bestem Stütz bew. federdicht u. farb-
sch. Körper 8,50, 12,50, 15,50 18,20
Überschlagskissen, bestes Linnenstoff, herliche
Garnierungen 11,00, 13,50 17,00
Hierzu passende Plüsch- u. Paradieskissen.
Hemden aus L. Linn. f. Bett- u. Leibw. 0,70, 0,90, 1,10 1,40
Damenhemden aus nur guten Stoffen mit schönen
Garnierungen 2,50, 4,50, 6,30 8,50
Bettwäsche etc. 2,80, 3,75, 5,65 7,80
Frotteehandtücher erstkl. Fabrikate 1,70, 2,20 3,00
Kaffeebecken und Gedecke in hervorragend. Ausführungen.

Besondere Angebote!
Deckbettsätze, in Linnen 180x200 (aus ganz. Br.) 7,25
Kissenhandtücher, bestes Linnen, best. 100 1,10
Gerstenkörnerhandtücher mit roter Kante, 65x100 0,65

Tafelgedecke in Halbleinen und Reibleinen für 6-24
Personen in allerfeinsten Qualitäten. Größte Auswahl!
Fachmännische, zuvorkommende Bedienung!

Stumpe Jäger

Kellerei Damm 73 / Landberger Str. 38 / Dresdener Str. 23
Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 37
Geöffnet von 9-7

Herren- u. Damen- Bekleidung

gegen bar und auf Kredit
zu kulantest. Zahlungsbedingungen
Preise **50 Prozent**
teilweise bis **ermäßigt**

Zuvorkommende Bedienung!
Größte Auswahl!

B. FEDER

Norden: Brunnenstrasse 1
Osten: Frankfurter Allee 350
Süden: Cottbuser Damm 103
Charlottenburg: Scharrenstrasse 5

Jeweller Hermann Wiese
Artilleriestr. 30,
Passauer Str. 12,
empfehl
sich allen Brautleuten

Trauringe

In Preiswürdigkeit und
Qualität unerreicht.
1 Trauring Duk.-G.v. 12,00 M. an
1 Ring 585 gest. v. 7,50 M. an
1 Ring 333 gest. v. 4,00 M. an
Einfache Ringe v. 2,00 M. an

**Schreib
und
Rechen
Maschinen**
Gehr.
Weinitschke
Seydelsstr.
3

Schokoladen
in großer Auswahl (siehe
notend. Billig-Preis-
Bonbon, Kakao
Keks, Pralinen
Gehr. Deutschkron
Hauptstr. 65/66 Tel. 7109
Vertreter gesucht!

**Reichelt
Hustentropfen**
helfen
sicher

in Dräger u. Koch
schiff mit nur 1000
Otto Reichelt, Berlin 43,
Lichtenbergstr. 4

Innungskrankenkasse d. Tischler-Innung
zu Berlin
Einladung
zur ordentlichen Ausschuhung
der Vertreter der Innungsmitglieder und der
Zunehmungsmitglieder am 31. Januar 1924,
abends 8 Uhr, im Holzarbeiter-Vereinslokal,
Platzstr. 30, Berlin, im Sitzungssaal.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht des Ausschusses über den Voranschlag
aufgestellten Budgets für das Jahr 1924.
3. Wahl des Rechnungsprüfers zur Prüfung
der Jahresrechnung 1923. 4. Bericht
über den Stand der Innungsangelegenheiten.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand,
H. Lohmann, Vorsitzend. W. Lehmann, Schriftführ.

Ordentl. Generalversammlung
der Kranken- u. Begräbniskasse d. Seifenmacher
und Berufsge nossen zu Berlin
am Sonntag, den 10. Februar 1924, nach-
mittags 10 Uhr, im Büchlerweg 10/11
Kassabüro 21. 101/6
Tagesordnung: Jahresbericht, Bericht
der Kassarechnung, Voranschlag, Statuten-
änderung (§§ 4, 7, 14, 17, 30), Ver-
scheidenes. — Quittungsbuch legitimiert.
Der Vorstand, 3. 2.: Hofm. Koffler.

Marken-Zigaretten
Tabake / Zigarren
Batschari, Manoli, Murani, Garbáty,
Rechtman, Wenest, Konsantin, Joscetti,
Nassary, Salem, Landu, Tescawi

Fritz Stein Inhabers-Industrie
Littenstr. 120
Rheinstrasse 7a

Orientalische
Zigaretten zu 15 und 17 pro Mille
L. Böhm, Berlin W. 9
Köthener Straße 46
am Potsdamer Platz.
Vertreter gesucht!

Bettwäsche

Diese Woche wieder
konkurrenzlos billige Angebote!

Deckbettbezüge 3,50, 5,25, 7,50, 8,75
Kissen 1,75, 1,80, 2,25, 2,95
Laken 2,70, 3,75, 6,25, 6,30
Inlette 7,90, 12,75, 15,50, 17,50
Wäschestoffe 0,75, 0,95, 1,15, 1,25
Handtücher 0,65, 0,85, 0,98, 1,10
Frotteehandtücher u. Badelaken,
Dauendecken, Ueberschlagslaken,
Tischwäsche, Bettdecken, Dimitt.
Reelle Fachmännische Bedienung!
Anzahlung gestattet!

**Altste Spezial-
Bettwäschefabrik**
Gräfstrasse 39 (Hasenheide)
Brunnenstr. 10 (Rosenthaler Pl.)
Pandau, Potsdamer Strasse 20

Laison-Kehraus Reft Einzelpaar

Unerhört billig

In grosser Vielseitigkeit. Prüfen Sie die
Ausstellung dieser wertvollen Qualitäts-
Restposten in unseren Schaufenstern.

Unser Schlager Herrenstiefel

zum Schnüren, la Rindbox, Derbyschnitt,
la Kernlederböden, weitestgehende Garan-
tie für jedes Paar. Guter Schutz gegen
Nässe und Kälte. Zuverlässig im Gebrauch



Leiser

Abgabe nur je 1 Stück an jeden Käufer
Verkauf von 1/2 10-1/2 7 Uhr. Eile geboten!

Heute und Morgen!

Strickwesten für Herren und Damen . . . 18.- 12.- 9 1/4
Strickjacken reine Wolle 14 1/2 Gummimäntel für Herren . 22 1/2
Röcke 9 1/2 7 1/2 Frauenmäntel schwarz 25.- Kleider reine Wolle 33.-
Eskimomäntel . . . 45.- Flauschmäntel . . . 18.-

Besondere Gelegenheitskäufe in Pelz- und Plüschmäntel!!!

Seidenplüschmäntel auf Damassé für Montag u. Dienstag 105.-
Maulwurfplüschmäntel bestes Fabrikat " " " " 100.-
Sealplüschmäntel 185.- 160.- Biberplüschmäntel 116.- 90.-
Mohr-Plüschmäntel . . . 66.- Astrachanmäntel . . . 35.-
la Pelzmäntel, Seal-Electric auf Brokat, feste Feile . . . 750.- 675.- 498.-
Slings-, Katzen-, Seal-Electric-, Gazelle- spottbillig!!!
Jacken, la-Stücke, für Montag und Dienstag

Westmann

1. Geschäft: Berlin W.6, Mohrenstr. 37a 2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

**Größtes Spezialhaus Deutschlands
für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmerbedarf**

Damen-
Wäsche
Kinder
Wagen
Metall-
Bettstellen
Kompl.
Schlafzimmer

Bettfedern
Daunen
Fertige
Betten
Bettwäsche
Inlette
Dauendecken
Stoppdecken

**Fabrik
Gustav Lustig**
Aufpassen! Man irrt sich - Lustig nur
Prinzenstr.
Gundvierrig

Der Name LUSTIG bedeutet Qualität

Besondere Angebote

Extra-Preise, Montag bis Mittwoch, soweit Vorrat

Damen-Handschuhe
Wolle, gestrickt, farbig 90 Pf.
Reine Wolle, gestrickt, in schön. Farb. 1.65

Herren-Handschuhe
Trikot, starkangeraut, sehr gute Qualität 1.45

Kinder-Handschuhe
Wolle, gestrickt, farbig 70 Pf.

Herrenhüte
In Haarfilz, mit kleinen Fehlern 10.50

Sportmützen
große Musterauswahl 1.65

Selbstbinder 1.65 1.90

Herren-Schal gestreift, Kunstseide 3.50

Damen- u. Herrenschirme
Halbseide, mit fester Kante, reinseidenes Taffettütel, in Stocksortiment 9.75

Damenschirme „Top“
8- u. 12-teilig, Halbseide mit fester Kante, moderne gerade Griffe 12.50

Damen-Mäntel aus meliert warmen Winterstoffen, fesche Lindeform .. 17.50

Reinwollener Cheviot
Prima Qualität in vielen Farben, doppelbreit .. Meter 2.35

Farbiger Volle in moderner Ausmusterung, hell und dunkel, 110 cm breit, Meter 1.65

Damen-Schnürschuhe
Rob-Chevreaux, gute Paßform, bis Größe 38 .. 7.25

Damen-Spangenschuhe
in verschiedenen Formen .. 9.90

Damen-Schnürstiefel
Chevreaux, Goodyear Welt .. 13.90

Herren-Schnürstiefel
Rindbox, gute Ausführung .. 9.75

Knabenpelerine
aus grau und oliv Strichloden, für 3 bis 12 Jahre, für ca. 3 Jahre 50 cm lang 9.50
Jede weitere Größe mit 5 cm steigend 50 Pf. mehr ab 9 Jahre 1 M. mehr

Knaben-Anzug
Einknöpfl- und Sportform aus Homespunnes u. anderen Mustern, für 2 bis 9 Jahre, für ca. 2 Jahre 12.50
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Pelzhüte Skunkskania 6.75

Pelzkragen große Frauenform 9.50

Pelzfutter Waschbär-Seiten 12.75

Wolfsziegenkollier .. 23 M.

Skunkskrawatte 24 M.

Steinmarderkravatte 33 M.

Pelzjacken verschiedene Ausführungen .. von 125 M. an

A. Wertheim

BEI WERTHEIM
Nach beendetem Inventur-Ausverkauf
weitere 10 billige Tage
Resichtigen Sie unsere Preise!
Es handelt sich nur um Qualitätsware.
Herrenanzüge 2.90 4.50 5.20 6.40
Kissen (pass) 1.20 1.50 1.75 1.90
Laken 1.90 2.50 3.75 4.70
Händtücher 0.60 0.95 1.10 1.25
Hemdstücke 1.70 0.85 1.10 1.20
Bettgarnituren (1 Deckbett u. 2 Koppk.) 7.50 8.80 9.75 10.50
Inletts, Damaste, Tischtücher
Kaffeetische, Protierwäsche
sehr preiswert!
Teilzahlung gestattet!
Reelle fachmännische Bedienung
Herrenanzüge
Fabrik
Kühla Kupferberg
Invalidenstr. 6 (1. W. v. S. S. S. S. S.)
Grückerstr. 12 (1. W. v. S. S. S. S. S.)

MÖBEL
Commandit-Gesellschaft
Eisasserstr. 1-2
am Rosenkaler Platz
(im Hause der Commerzbank)
Preise bedeutend ermäßigt
teilweise bis
50%
Mahagoni-Schlafzimmer
mit 2 m breitem
Kammodenschr.
gr. Frierteller.
Bettlatten usw.
1450 M.
Einzelne Möbel
Ledermöbel
Herrenzimmer
Speisezimmer
u. s. w.

6% Goldanleihe der Stadt Berlin
in Stücken zu 50 und 100 Goldmark
Verkaufspreis bis auf weiteres 90%
bei Zahlung in wertbeständigem Notgelde der Stadt Berlin
Vorzugskurs 88,20%
Tilgung mindestens 2%, jährlich durch Ankauf, Auslösung oder Kündigung. Bei Auslösung oder Kündigung
Rückzahlungskurs 105%
Stücke sofort lieferbar, die Einführung der Anleihe an der Berliner Börse ist beabsichtigt.
Einzahlung sofort in Reichsmark, Rentenmark oder wertbeständigem Notgelde der Stadt Berlin.
Freihändiger Verkauf frei von Stückzinsen und Spesen bis auf Widerruf durch die
Giro-Zentrale der Stadt Berlin
städtischen Giro- und Sparkassen.
Deutsche Giro-Zentrale Brandenburgische Giro-Zentrale
(Deutsche Kommunalbank) (Brandenburgische Kommunalbank)

Teppiche-Gardinen
Halbstoren-Bettdecken, Diwanddecken,
Stegdecken, fertige Betten
auf Teilzahlung
bei kleine An- und Abzahlung!
Beiser, Lothringer Str. 67

Über 100 eigene Filialen! Kennlich an der Schutzmarke!
WASSERVOGEL SEIFENFILIALEN
Inventur-Ausverkauf
Letzte Woche!
Sämtliche Waren zu staunend billigen Preisen!
Peril Paket 45 Pf.
Sunlicht-Seife Riegel 45
Das anerkanntersterklassige Wasser-
vogel's Schmalz-Seifenpulv. Pfd. 33
1a Kernseife, 65%, Fettlos, Riegel v. 18 .. an
Für unsere Kundschaft
60 Rollen zur unentgeltlichen Benutzung!

Inventurverkauf
von Montag, den 21.
bis Sonnabend, den 26. Januar 1924
Ulster u. Pal. von 20 M. an
Hosen 12 ..
Winterjoppen .. 15 ..
Herrenanzüge
in allen Größen zu billigen Preisen
Sportanzüge, Jünglingsanzüge, einzelne Westen
Gummi-Mäntel und Bozener Mäntel in allen Größen vorrätig
Wir verkaufen nur gute, eigene Fabrikate
Trotz unserer billigen Preise
während des Inventurverkaufs auf alle fertigen Artikel
20% Rabatt
Erstklassige
Maßanfertigung
in besonderer Ab eilung
Hoffnung
Berliner Schneider-Genossenschaft E. G. m. b. H.
am Rosen-
thaler Platz **Brunnenstr. 135** am Rosen-
thaler Platz
Geöffnet von früh 8 Uhr bis 7 Uhr abends

Hermann Engel
Landsberger Str. 85, 86, 87.
Großer außerordentlich billiger Wäscheaussteuer Verkauf.
Brautleute, linde Ehepaare, sparsame Hausfrauen, Hotelbesitzer, Speisehausbesitzer, Pensionäre
Leibwäsche, Bettwäsche, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Füllertücher, Spültücher, Taschentücher, Hemdenstoffe, Madapolame, Konford, Macotuch, Perkal, Zephir, Inletts, Dreils, Damaste, Dimitis, Lakenstoffe, Leinen, Stickereien, Klappspitzen, Filletspitzen, Trikotagen, Strümpfe, Korsetts, Herren-
Oberhemden, Hosenträger, Krawatten.
Damenanzüge mit Stickerei und 2.10
Damenanzüge mit Hoblesum 5.75
Damenanzüge, offen u. geschlossen mit Stickerei-Abbildung u. Eins. 4.55
Damenanzüge, mod. Form 4.25
Damenanzüge, mod. Form 4.50
Hüftenhalter, weiß und mod., aus prima Dreil. 2.90 2.40
Korsetts in allen Farben, prima gebil-
deter Dreil. 10.80 7.75 6.50
Korsetts aus gestreiftem Dreil in allen
Weiten, mit Strumpfhalter 2.90
Weiße Leinen-Taschentücher für
Damen 0.60 0.30
Weiße Damasttaschentücher mit
gestrickter Borte und Hoblesum 0.35
Luisiana, 180 cm, für Bettzüge, prima
Qualität .. Mtr. 2.75
Luisianatuch, 90 cm, für Klassenbestige 1.50
Bunte Kaffeegedecke mit 6 und
12 Servietten 15.- 9.- 7.50
Weiße Damastservietten, 45/55 .. 1.00
Tischdecken, bunt gewebt, in schönsten
Mustern 6.50 4.50
Tischtücher, prima Halbseide, 120/120 .. 6.75
Tischtücher, reinleinen, 120/120 .. 10.75
Kaffeefreier, weiß Damast, mit buntem
Rand u. kleinen Fehlern, 145/125 .. 0.75
Küchenhandtücher, grau gestreift,
Mtr. 1.10 0.60
Jaquard-Handtuch, prima Halb-
seide, 45/100 .. 1.40
Weiße Stubenhandtücher, prima
Dreil .. Mtr. 1.10 0.60
Gelbe Füllertücher .. 0.40 0.35
Wischtücher, rotweiß und blauweiß
karliert .. 0.55 0.75
Bettzüge, prima Leinen Oberbett .. 7.90
Kissenbezüge, prima Leinen, 80/80 .. 2.90
Frackoberhemden glatt u. mit Falten
14.50 8.00
Perkaloberhemden moderne Streifen 8.00
Wollgemischte Herrenhemden mit
doppelter Brust 4.25 3.50
Wollgemischte Herrenhosen, grau und
braun 0.80 0.45
Elegante Jacquard-Herrensocken
Paar 1.25
3.50
Herren-Barchenthemden .. 0.75
Buntwollene Damenstrümpfe .. 0.75
Seidenflorstrümpfe beige, grau und
schwarz .. 1.70
Feinste Tramsseide Damen-
strümpfe .. 3.90
Reinwollene Kaschmir-Damen-
strümpfe .. 4.25
Häckerklugen Marke Lotos (Schwed-
ischer Stahl) .. Stück 0.10
3000 Meter prima Leinen
Mtr. 0.95
10000 Meter Hemdentuch
Mtr. 0.80
aus Seldentrikot, Crepe de Chine, weichen Seiden- und seidenartigen Stoffen 75.- 48.- 33.- 29.75
19.50 x Elegante, allerfeinste Abendkleider aus sämtlichen Seidenstoffen, wie Satin de Chine,
Moire, Satin-riche, mit Fillet und Spitzen besetzt 155.- 93.- 65.- x Gabardine-Kleider in
Velour de laine und anderen schönen Stoffen 23.-, 18.75, 9.75, 3.90 x Flauchmorgensche 14.50, 9.75
Allerbeste Gabardinekostime in neuesten Formen und feinsten Verarbeitung 75.- 63.- 53.- 49.- x Sportjacken aus reiner Wolle
und Seidenplüsch, teilweise auf feinsten gemusterten Satin gefüttert 29.50, 19.50, 12.00, 8.50 x Biberett-Wollplüschmäntel 96.-, 73.-, 65.-
Seiten billige Covercoatmäntel feinsten Verarbeitung 19.50, 18.50
Nädelchen-Flauschmäntel mit farbigem
Papel, 1 K. v. 4 Jahren jede weitere
Größe 1.- mehr 9.50
Reisende Jungmädchen-Tanz-
sandenkleider
in allen Lichtfarben .. 16.50
Reinwollene Cheviotkleider
reich garniert .. Gr. 60
Jede weitere Größe 1.- mehr 7.95
Pelz-Jacken, 90 cm lang
aus Skunkskania .. 129.-
aus grauem und weißem Minks .. 167.40
aus schwarzem Fohlen mit Zobelstreifen besetzt .. 379.-
Sämtliche Pelze sind auf bestem Brokat gefüttert.
Pelz-Mäntel, 130 cm lang
aus Skunkskania .. 149.50
aus Zobelkania .. 304.-
aus Minkelkranz .. 497.-
Weiße Waschblase aus Is Vollwolle .. 9.50
Jumper und Jackchen aus Wolle, zum Teil Handarbeit .. 15.- 10.50
Sportblase aus Is Perkal und Zephir .. 3.25
Großer Verkauf von Teppichen, Gardinen, Länd-
erstationen, Tischdecken, Bettdecken, Diwanddecken,
Stamine-Bettdecken, Zehrl., m. Fillet-Gulpen u. Kloppe, 25, 30, 17.50
Küchenservietten, helle schone Farb., breite Schals, Stell. 25, 19, 14.50, 11.50
Tischdecken, bedruckt Knochelkanten .. 11.50

Organisations-Statut

der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die auf dem Vereinigungsparteitag 1922 in Nürnberg gewählte Kommission hat gemeinschaftlich mit dem Parteivorstand nachstehenden Statut ausgearbeitet, der dem Parteitag zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Die Parteipresse wird um Nachdruck gebeten.

Parteiangehörigkeit.

§ 1. Zur Partei gehört jede Person, die sich zu den Grundfäden des Parteiprogramms bekennt und Mitglied der Parteiorganisation ist.
§ 2. Ueber die Aufnahme als Mitglied entscheidet zunächst der Vorstand des Ortsvereins. Das Recht des Einspruches hat jede Organisationsleitung im Reich. Ueber Einsprüche gegen die Aufnahme entscheiden nacheinander Bezirksleitung und Parteivorstand. Wird innerhalb Jahresfrist kein Einspruch erhoben, so gilt die Aufnahme als endgültig.

Gliederung.

§ 3. Die Grundlage der Organisation bildet der Bezirksverband, der vom Parteivorstand nach politischer und wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit abgegrenzt wird. Der Bezirksverband gliedert sich in Ortsvereine, die durch den Bezirksverband in Unterbezirke zusammengelegt werden können. Zur Durchführung der Organisationsarbeiten und politischen Aktionen kann das Gebiet des Ortsvereins in Agitationsgruppen (Bezirke, Sektionen, Distrikte) gegliedert werden; daneben sind für industrielle Betriebe, private und staatliche Werke und Anstalten Organisationseinrichtungen zu treffen.

Jedes Parteimitglied muß für seinen Wohnort zuständigen Organisation angehören. Doppelmitgliedschaften sind unzulässig.

§ 4. Die Bezirksverbände haben die Parteigeschäfte nach eigenem Statuten zu führen, die mit dem Organisationsstatut der Gesamtpartei nicht im Widerspruch stehen dürfen. In Ländern mit mehreren Bezirksverbänden können diese zur Erledigung landespolitischer Fragen zusammenarbeiten.

Parteiämter.

§ 5. In allen Leitungen der Organisationen und zu allen Delegationen ist den weiblichen Mitgliedern im Verhältnis ihrer Zahl eine Vertretung zu gewähren.

Zu einem Vertrauensamt der Ortsvereine und Unterbezirksverbände darf nur gewählt werden, wer nach § 2 seit mindestens einem Jahre Mitglied der Partei ist.

Zu Mitgliedern des Bezirks- und Parteivorstandes sowie der Kontrollkommission und als Kandidaten zu den Gemeinde-, Bezirks- oder Provinzialvertretungen, für Bundtag und Reichstag kann nur vorgeschlagen werden, wer mindestens drei Jahre der Partei angehört. Das gleiche gilt für die Delegationen zu den Bezirkstagen, dem Parteitag und internationalen Kongressen.

Ausnahmen von den Vorschriften der Absätze 2 und 3 können mit Zustimmung der Bezirksleitung zugelassen werden; gegen die Entscheidung der Bezirksleitung ist die Berufung an den Parteivorstand zulässig.

§ 6. Als Vertreter der Partei gilt nur, wer im Einverständnis mit der Parteiorganisation als Kandidat aufgestellt worden war. Die Ortsvereine stellen die Kandidaten für die Gemeindevahlen im Einverständnis mit der Unter- oder Bezirksleitung auf.

Vorschläge für die Bezirks-, Kreis-, Provinzialvertretung und die Wahlvorschläge für Bundtag und Reichstag werden durch die Mitglieder der Unterbezirksorganisation gemacht, von der Bezirksleitung zusammengefaßt und vom Bezirksparteitag (Bezirksversammlung) beschlossen.

Die Bezirksverbände eines Landes — für Preußen der Parteivorstand im Einverständnis mit den preussischen Mitgliedern des Parteiaussschusses — stellen die Landeswahlvorschläge für den Bundtag auf; sie haben in gleicher Weise das Recht, jederzeit die auf Landeswahlvorschlag gewählten Vertreter abzuberufen.

Parteiausschuß und Parteivorstand stellen den Reichswahlvorschlag zu den Reichstagswahlen auf und haben das Recht, jederzeit die auf Reichswahlvorschlag gewählten Vertreter abzuberufen.

Der Ortsverein hat im Einverständnis mit der Unterbezirksleitung das Recht, die Gemeindevereiter abzuberufen. Dasselbe Recht hat die Bezirksleitung für die Vertreter der in Absatz 3 genannten Körperschaften.

Beiträge.

§ 7. Das Eintrittsgeld, das voll den Bezirken verbleibt, beträgt mindestens die Höhe eines Wochenbeitrages.

§ 8. Die Höhe der Wochenbeiträge wird für jeden Bezirk von der Bezirksleitung (Bezirksvorstand) festgelegt; sie hat das Recht, für ihren Bezirk oder für einzelne Ortsvereine die Beiträge je nach Höhe der wirtschaftlichen Verhältnisse zu regeln. Der Wochenbeitrag soll in der Regel für männliche Mitglieder dem Durchschnittslohn einer Viertelstunde entsprechen, für weibliche Mitglieder können niedrigere Beiträge festgelegt werden.

Für jedes Vierteljahr ist außer den regelmäßigen Wochenbeiträgen ein Wochenbeitrag für die Sozialistische Internationale zu leisten.

Mitgliedern der Jugendorganisation und insolventen Parteimitgliedern kann auf Antrag durch den Bezirksverband Beitragsermäßigung oder Befreiung gewährt werden.

Der jeweilige Bedarf der Parteileitung wird durch Umlage von den Bezirksverbänden in der Weise gedeckt, daß von jeder an die Mitglieder verkauften Beitragsmarke ein vom Parteivorstand in Gemeinschaft mit dem Parteiaussschuß festgelegter Betrag in Monatsraten an die Zentralkasse abgeführt wird.

Die Kassenführung der Organisationen in allen ihren Teilen erfolgt nach einheitlichen Grundfäden, die vom Parteivorstand fest-

gelegt werden. Allmonatlich müssen die Ortsvereine an die Bezirksleiter und diese an den Parteivorstand Teilzahlungen leisten. Die Abrechnung der Bezirksverbände mit dem Parteivorstand muß innerhalb eines Monats nach Schluß des Kalendervierteljahres erfolgen.

Zur Deckung der Unkosten zentraler Einrichtungen für die Parteipresse haben alle Parteiunternehmungen geschäftlicher Art jährlich 20 Prozent ihres Reingewinnes an den Parteivorstand abzuführen.

Berichterstattung.

§ 9. Das Geschäftsjahr der Partei läuft vom 1. April bis 31. März. Vierteljährlich, spätestens mit Ablauf des ersten Monats im neuen Kalendervierteljahr, haben die Parteileitungen über die Tätigkeit, die politische und wirtschaftliche Lage im Bezirk und die Verwendung der vom Parteivorstand überwiesenen Materialien und Gelder Bericht zu erstatten. Die hierzu notwendigen Formulare liefert der Parteivorstand.

Parteitag.

§ 10. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei. Er setzt sich zusammen:

1. Aus den in den Bezirksverbänden gewählten Delegierten, deren Gesamtzahl 300 nicht übersteigen soll. Die Verteilung der Delegierten auf die einzelnen Bezirke erfolgt nach der Mitgliederzahl, für die im vorausgegangenen Geschäftsjahr Beiträge an den Parteivorstand abgeführt worden sind.
2. der Vertretung der Reichstagsfraktion, die ein Fünftel der Zahl ihrer Mitglieder nicht übersteigen darf;
3. den Mitgliedern des Parteivorstandes, des Parteiaussschusses und der Kontrollkommission;
4. den vom Parteivorstand berufenen Referenten.

Die Mitglieder der Reichstagsfraktion haben in allen die parlamentarische und die Mitglieder des Parteivorstandes und des Parteiaussschusses in allen die geschäftliche Leitung der Partei betreffenden Fragen nur beratende Stimme. Nur beratende Stimme haben die vom Parteivorstand hinzugezogenen Vertreter von Parteiinstitutionen.

§ 11. Der Parteitag prüft die Legitimationen seiner Teilnehmer, wählt seine Leitung und bestimmt die Geschäftsordnung.

Zu einem Beschlusse des Parteitages ist die Abgabe der Stimmen von mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten Anwesenden notwendig.

§ 12. In der Regel findet alle zwei Jahre ein Parteitag statt, der vom Parteivorstand einzuberufen ist.

Hat der vorübergehende Parteitag über den Ort, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll, keine Bestimmung getroffen, oder kann in dem vom Parteitag bestimmten Ort der Parteitag nicht tagen, so hat der Parteivorstand nach Anhörung des Parteiaussschusses den Ort zu bestimmen.

§ 13. Die Einberufung des Parteitages muß spätestens 8 Wochen vorher mit der vorläufigen Tagesordnung im Zentralorgan der Partei veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichung ist mindestens dreimal in angemessenen Zwischenräumen zu wiederholen.

Anträge von Parteiorganisationen für die Tagesordnung des Parteitages sind dem Parteivorstand einzureichen, der sie spätestens 4 Wochen vor dem Parteitag im Zentralorgan zu veröffentlichen hat.

§ 14. Zu den Aufgaben des Parteitages gehören:

1. Entgegennahme der Berichte über die Geschäftstätigkeit des Parteivorstandes und der Kontrollkommission sowie über die parlamentarische Tätigkeit der Reichstagsfraktion;
2. die Bestimmung des Ortes, an dem der Parteivorstand seinen Sitz zu nehmen hat;
3. die Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission;
4. die Beschlußfassung über die Parteiorganisation und alle das Parteileben berührenden Fragen;
5. die Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge.

§ 15. Ein außerordentlicher Parteitag ist einzuberufen:

1. auf mit Dreiviertelmehrheit gefaßtem Beschluß des Parteivorstandes;
2. auf einstimmigen Beschluß der Kontrollkommission;
3. auf Antrag von mindestens 15 Bezirksleitungen.

Falls der Parteivorstand sich weigert, einem nach Ziffer 2 oder 3 gestellten Antrage stattzugeben, ist der Parteitag von den Antragstellern zu berufen. Als Versammlungsort eines außerordentlichen Parteitages ist ein geographisch möglichst günstig gelegener Ort zu bestimmen.

§ 16. Die Einberufung des außerordentlichen Parteitages muß spätestens 14 Tage vorher im Zentralorgan der Partei in wenigstens drei aufeinanderfolgenden Nummern mit Angabe der Tagesordnung veröffentlicht werden.

Anträge der Parteiorganisationen sind spätestens fünf Tage vor der Abhaltung des Parteitages im Zentralorgan zu veröffentlichen. Im übrigen gelten für die außerordentlichen Parteitage dieselben Bestimmungen wie für die ordentlichen Parteitage. (§§ 10 und 11.)

Parteivorstand.

§ 17. Die Leitung der Partei obliegt dem Parteivorstand, der aus drei Vorsitzenden, drei Kassierern, einer vom Parteitag festzusetzenden Zahl von Mitgliedern und unbesoldeten Beisitzern besteht, und dem mindestens zwei Frauen angehören müssen. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind berechtigt, sich gegenseitig zu vertreten.

Die Wahl des Parteivorstandes erfolgt durch den Parteitag mittels Stimmzettel in einem Wahlgang. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten hat. Haben die Kandidaten die Mehrheit der abgegebenen Stimmen nicht erhalten, so

findet Ergänzungs Wahl statt. Entfallen bei dieser Wahl gleich viele Stimmen auf mehrere Kandidaten, ohne daß sie die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten haben, dann erfolgt Stichwahl. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

§ 18. Der Parteivorstand besorgt die Geschäfte der Partei und kontrolliert die grundsätzliche Haltung der Parteiorgane.

§ 19. Der jeweilige Parteivorstand ist Eigentümer aller vorhandenen Gelder und sonstigen Vermögensstücke. Er ist insbesondere berechtigt, im eigenen Namen und aus eigenem Recht alle der Sozialdemokratischen Partei zustehenden Ansprüche gegen die Schuldner geltend zu machen.

Der Parteivorstand oder die Kontrollkommission können durch feineren Rechtsgeschäfte die einzelnen Parteigenossen oder die Partei verbindlich machen. Kein Parteigenosse erwirbt aus seiner Parteiangehörigkeit ein klagbares Recht gegen den Parteivorstand und die Kontrollkommission oder deren Mitglieder.

§ 20. Der Parteivorstand kann jederzeit alle Parteiorganisationen und deren Unternehmungen kontrollieren, Aufschlüsse einfordern und Abrechnungen verlangen. Er hat das Recht, an allen Zusammenkünften aller Parteikörperschaften beratend teilzunehmen, wie bei der Auffstellung und Abberufung von Bewerbern zu den Bundtagen und dem Reichstag mitzuberufen.

Der Parteivorstand hat das Recht, auf Antrag der beteiligten Organisationen bei Differenzen, die bei Aufstellung von Reichstagskandidaten entstehen, zu entscheiden.

§ 21. Kein Parteigenosse hat ohne ausdrücklichen Befehl des Parteitages ein klagbares Recht, die Geschäftsbücher oder Papiere des Parteivorstandes, des Parteiaussschusses, der Kontrollkommission oder der Partei anzusehen oder sich an ihnen Abschriften oder Auszüge anzufertigen oder eine Auskunft oder Uebersicht über den Stand des Parteivermögens zu verlangen.

Hierdurch wird das Recht der Delegierten, während der Tagung des Parteitages Einsicht in die Bücher zu nehmen, nicht berührt.

Parteiausschuß.

§ 22. Der Parteiausschuß besteht aus je einem Vertreter der Bezirksverbände. Die Vertreter werden in den Bezirken gewählt. Sind im Bezirk mehr als 10000 weibliche Parteimitglieder vorhanden, so ist außerdem ein weibliches Mitglied zu wählen. Für die Vertreter sind Stellvertreter zu wählen.

§ 23. Der Parteiausschuß berät gemeinsam mit dem Parteivorstand über wichtige, die Gesamtpartei berührende Fragen, über die Einrichtung zentraler Parteiinstitutionen, die die Partei finanziell dauernd erheblich belasten, über die Festsetzung der Tagesordnung des Parteitages sowie die Bestellung der Referenten und gibt durch Beschluß sein Gutachten ab.

§ 24. In der Regel alle Vierteljahre und im Bedarfsfalle auch häufiger ist der Parteiausschuß vom Parteivorstand unter Angabe der Tagesordnung zu einer Sitzung zu berufen. Eine außerordentliche Sitzung muß stattfinden, wenn ein Drittel der Bezirksverbände unter Angabe der Gründe dies beantragt. Weigert sich der Parteivorstand, eine ordnungsmäßig beantragte Sitzung zu berufen, dann kann sie durch die Antragsteller einzuberufen werden. Die Einberufung des Parteiausschusses soll in der Regel mindestens fünf Tage vor den Sitzungstagen erfolgen.

Scheidet ein Mitglied des Parteivorstandes oder der Kontrollkommission vorzeitig aus, so hat der Parteivorstand nach Anhörung des Parteivorstandes und der Kontrollkommission eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Kontrollkommission.

§ 25. Zur Kontrollierung des Parteivorstandes sowie als Berufungsinstanz für Beschwerden über den Parteivorstand wählt der Parteitag eine Kontrollkommission von neun Mitgliedern.

Die Wahl erfolgt nach einfacher Mehrheit. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los. Zur Leitung ihrer Geschäfte wählt die Kontrollkommission einen Vorsitzenden, der Ort und Zeit der Sitzungen bestimmt, soweit die Kontrollkommission nicht darüber beschließt.

Die Kontrolle muß mindestens vierteljährlich einmal stattfinden. Alle Einwendungen für die Kontrollkommission sind an den Vorsitzenden derselben zu richten, der seine Adresse im Zentralorgan der Partei mitzuteilen hat.

Auf Antrag der Kontrollkommission oder des Parteivorstandes finden gemeinsame Sitzungen statt.

Zentralorgan der Partei.

§ 26. Das Zentralorgan der Partei ist der „Vorwärts“, Berliner Volksblatt.

Die offiziellen Bekanntmachungen sind an hervorragender Stelle des redaktionellen Teils zu veröffentlichen.

§ 27. Zur Kontrolle der prinzipiellen und taktischen Haltung des Zentralorgans sowie zur Verwahrung desselben wählen die Parteigenossen Berlins und der Provinz eine Pressekommision, die aus höchstens 20 Mitgliedern bestehen darf.

Die Pressekommision entscheidet in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand über alle Angelegenheiten des Zentralorgans, insbesondere über Anstellung und Entlassungen im Personal der Redaktion und Expedition. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Parteivorstand und der Pressekommision entscheiden die Kontrollkommission, der Parteivorstand und die Pressekommision in der Art mit gleichen Rechten, daß jedes dieser drei Organe eine Stimme hat.

Ausschuß.

§ 28. Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines groben Verstoßes gegen die Grundfäden des Parteiprogramms oder einer ehrlosen Handlung schuldig macht oder gemacht hat. Auch kann der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgen, wenn es durch beharrliches

< Sonderangebot der Loeser & Wolff ^{GM}/_{BH} >



Nur soweit der Vorrat reicht
gelangen die nachstehenden Sorten besonders billig
zum Verkauf

- Jugendfreude 10⁴
- Cospetto 10⁴
- Calma 12⁴
- Rara Avis klein 12⁴
- Gelbstern 10⁴



< Verkaufsbeginn: 21. Januar 1924 >

Zumbehalten gegen Beschlüsse seiner Parteiorganisation oder der Parteitage das Parteinteresse schädigt.

Zur Partei kann ferner nicht gehören, wer einer anderen politischen Partei als Mitglied angehört oder sie finanziell unterstützt oder für sie wirkt.

Ueber die Zugehörigkeit zur Partei entscheidet der Vorstand der zuständigen Bezirksorganisation.

Der Ausschluß darf nur von einem Ortsverein — mit Zustimmung des Angeeschuldigten auch vom Vorstand des Ortsvereins — beantragt werden. Die Zustimmung des Beschlusses erfolgt durch den Bezirksvorstand, der ihn gegebenenfalls veröffentlicht kann.

Solange über die Aufnahme eines Mitgliedes gemäß § 2 nicht endgültig entschieden ist, kann der Ausschluß durch eine Mitgliederversammlung des Ortsvereins erfolgen.

§ 20. Gegen die Entscheidung des Vorstandes der Bezirksorganisation können die Beteiligten innerhalb vier Wochen nach Zustellung des Beschlusses beim Parteivorstand die Einsetzung eines Schiedsgerichts beantragen.

Das Schiedsgericht besteht aus sieben Personen. Den Vorsitzenden bezeichnet der Parteivorstand. Je drei Beisitzer wählt der Angeeschuldigte und die antragstellende Organisation, wobei die Auswahl auf die Parteigenossen des Bezirksverbandes zu beschränken ist, dem der Angeeschuldigte angehört. Unterläßt es der Angeeschuldigte, innerhalb vier Wochen Schiedsrichter zu ernennen, so gilt ohne weiteres der Beschluß des Bezirksvorstandes. Erscheint der Angeeschuldigte ohne genügende Entschuldigung nicht zu dem festgesetzten Termin, so haben die Instanzen das Recht, in Abwesenheit des Angeklagten zu beschließen.

Die Zustellung des schriftlichen Urteils erfolgt durch den Parteivorstand, der ihn gegebenenfalls veröffentlicht kann.

Handelt es sich in einer Sache um mehrere Angeeschuldigte aus einer Organisation, so hat der Parteivorstand das Recht, die Sache vor ein Schiedsgericht zu bringen.

§ 30. Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts steht den Beteiligten die Berufung an den nächsten Parteitag zu. Die Berufung muß spätestens vier Wochen nach Zustellung des Urteils dem Parteivorstand eingereicht sein.

§ 31. Der Ausschluß aus der Partei in Fällen des § 28 Abs. 1 darf nur im Wege des vorstehend festgesetzten Verfahrens erfolgen. — Alle Instanzen sind berechtigt, sofern sie nicht dauernden Ausschluß aus der Partei aussprechen, auf zeitweise Ausschließung von Vertrauensämtern zu erkennen und Rügen zu erteilen. Auch gegen diese Entscheidung steht den Beteiligten das Recht der Berufung zu.

Die Organisationen haben das Recht, auch ohne Ausschlußantrag eine Untersuchungskommission gegen ein Mitglied einzusetzen. Gegen die Entscheidungen steht den Beteiligten das Einspruchsrecht nach den Bestimmungen der §§ 29 und 30 zu.

§ 32. Mit dem Tode, dem Austritt oder der Ausschließung aus der Partei verliert der frühere Parteigenosse jedes Recht, das er etwa gegen die Partei, gegen den Parteivorstand, gegen die Kontrollkommission oder gegen einzelne Parteigenossen aus seiner Parteimitgliedschaft erworben hat.

Wiederaufnahme.

§ 33. Der Antrag auf Wiederaufnahme eines aus der Partei ausgeschlossenen ist an den Vorstand der Bezirksorganisation des Wohnortes des Ausschlossenen zu richten. Vor der Entscheidung ist die Organisation, die den Ausschluß beantragt hat, zu hören.

Gegen diese Entscheidung steht dem Antragsteller (sowohl wie der Organisation, die den Ausschluß beantragt hatte, Berufung an den nächsten Parteitag zu. Die Berufung ist so zeitig beim Parteivorstand anzumelden, daß sie mit den übrigen an den Parteitag gestellten Anträgen veröffentlicht werden kann.

Änderung der Organisation.

§ 34. Änderungen an der Organisation der Partei können nur durch einen Parteitag vorgenommen werden.

Anträge auf Änderung der Organisation können nur beraten werden, wenn sie innerhalb der Fristen, die die §§ 13 und 14 vorschreiben, veröffentlicht worden sind.

Eine Abweichung von der letzten Bestimmung ist nur dann zulässig, wenn mindestens drei Viertel der anwesenden Vertreter auf einem Parteitag sich für die Abweichung entscheiden.

Filmschau.

Mary Pickford. Die Uebersetzung mit amerikanischen Filmen ist keineswegs vorüber. Diese Woche steht Mary Pickford im Zenith. Ob die beinahe amerikanische Kellnerin, die sie die bedeutendste Filmdarstellerin Amerikas nennt, recht hat, ist hier nicht nachzuprüfen. Sie ist jedenfalls eine Künstlerin von allen Filmgenossen und -graben. Wie sie in diesem Bildwerkstück „Das Rädel aus Kentucky“ (im Theater am Rollenplatz) diese Bilder ganz urchinlich, herb und frisch heraufbringt, ist bewundernswürdig. Man merkt: sie kommt nicht vom Theater, sie hat die Filmanlage in sich, sie weiß ihr Erleben im Ausdruck der Mimik und Gesten zu entlocken. Die Handlung selber ist erschällig wild: die Handhabung der Wähe, das Totschießen und die ganze unüberwindliche Eiteneinfalt erinnert lebhaft an die frühesten oberbayerischen Volkstheaterstücke. (Es kommt auch ein richtiges Vaderschreiben vor.) Aber a Diab is allemal dabei — a treue Klade, die allen gesellschaftlichen Verlogenheiten widersteht und nur in den heimatischen Bergen ihre Schwärze süßen kann. Das Kontrastfische ist das Beste an dem sehr kondensiert behandelten,

inhaltlich vorbildlichen Film. Die Komposition von Kontakt sind schon eine Sache, des Schauspiels wert.

Die Kürze, die dieses Filmes Würze ist, gestattet es, vorher eine treffliche Veranschaulichung des Baues des Weltalls und einen überamerikanischen Großstall (Derr Sevon bleibt den Kleinhandel) abzurollen zu lassen. An Tempo, herrlichem Wirrwarr und überausbelten Späßen wird das Dentbarste geleistet.

Lord Reginalds Verbrüht. Die Aufnahmen zu Paul Günthers Turfroman wurden dem sehr tüchtigen Photographen Heinrich Götter übertragen. Er und der Regisseur Arthur Leuber lösten ihre Aufgaben mit vollem Erfolg. Grobheiten sind die Aufnahmen des vor einem Bild Papier leuchtenden Pferdes und das Hinnis im Verba. Das Beste an allem aber ist alles, was irgendwie alles mit dem Pferdesport zu tun hat, er scheint auf der Leinwand. Man sieht die marfanthen Kodelgeschäfte, Trainer und Rennfahrbester in höchstener Beison und freut sich über all die berühmten und berühmten Größen des Englischen Rasens. Doppelgängerer Morgenarbeit, Kennblätter, das Leben und Treiben an der Wäge und auf den Tribünen, alles, alles wird lebendig, es ist schäufweg photographische Wirklichkeit, Turfroman. Darin liegt eben der Vorzug dieses Filmes, er ist echt, nicht die geringste Kleinigkeit ist falsch. Das ist natürlich für Paul Günther, der als Sportreporter zum Bau gehört, keine Selbstverständlichkeit. Die Handlung ist spannend, und jedes Geschehen ist geschickt auf die Senation des letzten Altes eingestellt. Ein Klaffstiel glaubt sich von seiner Frau betrogen, gerät dieserhalb auf Abwege, durch einen Schlag auf den Kopf werden seine Erinnerungsnerven gelähmt, infolge des Verlebens anderer tritt er als Lord Reginald auf, der sein Doppelgänger ist. Erst zum Schluss, nach seinem Verbrüht, kehrt ihm die Erinnerung zurück. Ernst Hoffman, der immer elegant ist und stets eine gute Figur abgibt, war der denkbar beste Vertreter der Doppelrolle. Die Komie, die bei der Uebersetzung in der Ufa mit a b r a benutzt wurde, war stellenweise nicht besonders. Aber dieser Film wird allerorts vollen Beifall finden. e. h.

„Die große Unbekannte“ (L.L. Kurbisbrümmen). Eigenlich haben wir von der Sorte ein mondäne Abenteuer ausgeschmittenes Abenteuer genaug. Man will mit Gewalt unterirdisch sein, voll durch die halbe Erde, turnt aber mercedenbranderte Rollen, wandelt unter Wämen und läßt eisliche Wälos rufen. Bei alledem hat der Zuschauer meistens den Eindruck, daß sich die rollenden Filmstreife sehr gut amüßigen und daß sie sich zuweilen auch Wäde geben, den Dabeimgeliebten ein Spiegelbild dieses Glöbrottröttervergnügens zu übermitteln. Weist wird die Sache dann gerührt, weil es eben an einer kraft durchgehenden Handlung fehlt, und alle Goolutionen können die Langeweile nicht aufhalten. Die Reifgeschäfte, die uns diesmal vorgeführt wird, nimmt ihren Ausgang bei einem durch Diktirspatich seines Wändchens ledig gewordenen Fürsten, dessen Kinder mit ihm danach streben, das verlorene Königtum wieder zu gewinnen. Dieses ist ganz munter erdacht, aber weniger munter wiedergegeben. Es hält dabei auf, daß so amüßige und talentierte Darsteller, wie Georg Alexander, Hans Junfermann, Hans Bahmann und der bide Husar in ihren wirklichen Fähigkeiten nicht recht zur Geltung kommen — ein offener Fehler der Regie. Sie hat auch der Dina Ufen Richter, die diesmal nicht sehr glücklich abscheidet, doch ein bisschen zu viel Platz eingeräumt. — Der zweite Teil dieser Reifgeschäfte soll noch folgen.

Die Blume des Harems, an sich, um das gleich zu sagen, eine filmliche Belanglosigkeit, wurde von der Nord-G. m. b. H. im Pelmus-Palast uraufgeführt und behauptete einer dreifachen rechnerischen Einführung. Es sollte dargestellt werden, daß man mit Kombinationen von Rollen und maßvollen Spielgenen selbst in einem mäßig großen Theater die weite Welt, im

Richtpreise in Berlin im Nahrungsmittel-Großhandel und im Verkehr mit dem Einzelhandel in Originalpackung vom Sonnabend, den 19. Januar

offiziell festgestellt durch den Landesverband Berlin und Brandenburg des Reichsverbandes des Deutschen Nahrungsmittel-Großhandels E. V. Berlin

Gerstengraupen, lose	10,05	18,45	Schwarzer Pfeffer Singap.	106,70	—
Gerstengrütze, lose	15,55	18,45	Weißer Pfeffer	141,00	—
Haferslocken, lose	18,25	18,45	Piment Jamaica	79,41	—
Hafersgrütze, lose	18,35	18,45	Rohkaffee Zentralam.	288,00	—
Maisgrütze	20,55	20,95	Rohkaffee Prime	192,50	—
Maisnudel, lose	24,05	24,45	Rohkaffee Superior	175,00	—
Roigemehl 01	14,75	17,30	Röstkaffee Zentralam.	305,50	—
Weizenriesel	19,50	20,00	Röstkaffee Brasil	260,00	—
Haarriesel	23,40	24,00	Maizkaffee gepackt	29,90	—
7% Weizenmehl	18,05	18,35	Röstgetreide, lose	19,00	—
Weizen-Auszugmehl	19,05	20,25	Eragrismischung mit 20%	—	80,00
Speiseerbsen, Victoria	29,30	31,40	Kaffee, gepackt	—	120,00
Speiseerbsen, kleine	23,00	23,85	Kakao, lose, fettarm	—	260,00
Bohnen, weiße, Perl	26,50	27,35	Fee in Kisten Souchon	—	42,50
Langbohnen, handveries	31,45	32,05	Inlandszucker basis mel.	—	46,35
Linsen, kleine	27,35	33,05	Zucker Würfel	—	47,30
Linsen, mittel	24,55	44,40	Kunsthonig	—	52,30
Linsen, große	41,55	51,70	Marmelade Eintr. Erdb.	—	108,20
Kartoffelmehl	18,33	—	Marmelade Vierfrucht	—	53,00 — 54,00
Makkaroni, lose	49,70	—	Sielesatz in Säcken	—	6,90 — 7,00
Schnittmehl, lose	27,40	—	Steinsalz in Säcken	—	4,60 — 4,85
Burma II ungelasert	29,00	—	Sielesatz in Packung	—	7,40 — 7,70
Siam Patna I gelasert	27,20	—	Steinsalz in Packung	—	5,10 — 5,40
Grober Bruchriesel	18,70	—	Bugenschmalz in Tierces	—	79,00
Reisriesel u. mehrl. Jose	14,25	—	Bugenschmalz in Kübeln	—	81,00
Rinapitel, amerik. extra	—	—	Purelard in Tierces	—	76,00
chipo	133,60	—	Purelard in Kisten	—	74,90
Getr. Anrikosen, cal fancy	158,40	—	Margarine, Handelsmark	—	52,00 — 57,00
Getr. Birnen ca. fancy	136,25	—	Margarine, Spezialmarke	—	60,00 — 69,00
Getr. Pirsiche, cal extra	—	—	Molkereibutter	—	—
choice	140,00	—	Corned beef 12 1/2 lbs p. K.	—	40,00
Getr. Pfäumen	61,00	—	Soeck, resalzen, fett	—	80,00
Korinthen in Kist. choice	85,20	—	Quadratkäse	—	70,00
Rosinen in Kisten	68,30	—	Quarkkäse	—	90,00
Sultaninen in Kisten	90,70	—	Tilsiter Käse, vollfett	—	130,00
Mandeln, bittere Bari	120,00	—	Tilsiter Käse, halbfett	—	80,00
Mandeln, süße Avola	162,90	—	Ausl. ungezock. Condens-	—	29,00
Kaneel	193,50	—	milch 48/16	—	25,00
Kassia Vera	116,00	—	Inländische desgl. 48/12	—	35,00
Kümmel, holländischer	166,01	—	Int. ges. Condensm. 48/14	—	35,00
Nelken Zanzibar	244,70	—			

Heutige Umrechnungszahl 1000 Milliarden.

diesem Fall die Wähe, Wähehändler u. a. darstellten konnte. Und zwar handelt es sich nicht etwa um den Erfolg von Menschen, sondern lediglich um den Erfolg der jetzt äußerst kostspielig gewordenen Großbauten durch kleine Modelle, die der Wirklichkeit getreu nachgebildet werden. Die Ausführung dieses an sich bekannten Gedankens ist auch nicht absolut neu, denn man hat schon lange allerlei Vorgänge, wie den Untergang eines Dampfers, den Brand eines Gebäudes usw. nach Modellen in Ateliers aufgenommen. Umöglich aber war es bisher, diese Modelle als von lebenden Wesen bedient darzustellen, und das ist jetzt endlich gelungen, so daß man Häuser, Türme, Dampfer usw. sieht, die in Wirklichkeit nur in allerletztem Maßstab d. h. in Modell erbaute wurden und auf und in denen sich doch Menschen bewegen. Das Patent bezieht eben darauf, daß man die Darsteller zunächst ohne Szene spielen läßt und diese Aufnahme mittels besonderer Seichter horizontal genau in eine zweite Aufnahme der nur im Modell erbaute Architektur hineinfotografieren läßt. Der Versuch schien nach dem vorerwähnten Film gelungen zu sein. An welchem Umfang das neue Verfahren sich brauchen läßt, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls dürfte es sehr sympatisch, daß der Techniker Emerich Canu s. er. läßt, daß auch das beste Patent die große herrliche Natur niemals ersetzen könne. Der Versuch, auch in der Filmindustrie zu sparsamer Wirtschaft zu kommen, um den im Grunde genommen doch sinnlosen Verbrauch von guten Baumaterialien zu unterbinden zu unterbinden, ist zu begrüßen.

„Im Banne des Meeres“ nennt E. Ziesemer einen interessanten Überblick über die Naturgeschichte des Meeres und seine Bedeutung für Wirtschaft und Industrie. Schöne und fesselnde Bilder aus den Ferngegenden der See, aus der Schifffahrt (auch eine Errettung aus Seenot), aus dem Haisweiden usw. gibt der Film, den der Autor an Nord- und Ostsee selbst aufgenommen hat. Man wird nicht müde, diese Wunder des Meeres und die erstaunliche Herrschaft, die der Mensch über dies gewalttätige und wandelbare Element erlangt hat, zu bestaunen. Natur und Technik sind beide zu ihrem Recht gekommen. (Primus-Palast.)

Der deutsche Wäse, der neue in der Ufa gezeigte Film, wird auch in einer gezielten populären Fassung gegeben, die am 22. und 23. vorgeführt wird.

Der Hamburger Hafen wird Donnerstag 8 Uhr in einem Filmbestand des Herrn Gb. Müller-Hamburg in der Ufa des Frd. Werdens Gymnasiums, Roßauer Str. 24, vorgeführt.

Homer für die deutschen Schriftsteller. Ingenieur des Schützenbundes deutscher Schriftsteller veranstaltet der Ufa-Film am Montag 7 Uhr im Regardes die Ufa-Führung vom „Haut der Helena“, frei bearbeitet nach der Ufa von Hans Ayler.

Jugendveranstaltungen.

Wäbung, Theateraufführungen! Die Mitglieder, welche bisher noch nicht den Grandpreis für die Wäbung in den Abteilungen bezüht haben, können morgen die Wäbung im Theater zum Preise von 10 Pf. bezühen. In bestmöglicher Anzahl sind noch Eintritte zum Preise von 1 M. ebenfalls im Theater erhältlich. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Verlosung der Wäbung bis 10 Uhr vorgenommen sein muß, nachher besteht kein Recht auf eine Wäbung. Zur Aufführung gelangt „Der arme Heinrich“ im Neuen Theater am Zoo, Jedenwoche.

Heute, Sonntag, den 20. Januar:

Aufführungen: Kodelschläger nach Bernau. Treffpunkt 6 1/2 Uhr Bahnhof Wittenburg. — Gesundbrunnen. Besuch der Kalligraphie. Treffpunkt 10 Uhr. — Rosow. Besuch des Volkstheaters. Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof Rosow. — Friedrichshagen. Fahrt. Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof Botanischer Garten. — Wäbit 1 u. II. Führung durch den Wäshofen. Treffpunkt 10 Uhr Strom. — Gade Tarnstraße. — Kenia III. Fahrt. Treffpunkt 7 Uhr Koller-Friedrichshagen. — Wäbit: Besuch des Wäshofen Museums. Treffpunkt 9 Uhr Rosow.

Wäbebesuch Wäbiten. Funktionärsbesuch 9 Uhr vorm. im Jugendheim, Wäbitener Str. 20. Thema: „Die Entwicklung der Klassen und ihre Kämpfe.“ Wäbebesuch Oden, 203, 203, und 204. Fahrt. Karl-Liebknecht- und Rosa-Luxemburg-Gedenkabend im Jugendheim, Frankfurter Str. 16, abends 7 Uhr.

Morgen, Montag, den 21. Januar, 7 1/2 Uhr:

Wäbenbesuch Jugendheim Offenbacher Str. 54. Vortrag: „Geschichte der Jugendbewegung“ (Wie zum Teil vorzubereiten). — Kalligraphie: 30. Gemeindefahrt. Wäbebesuch Oden-Str. 20. Vortrag: „Was versteht man unter einer tatsächlichen Wäbebewegung?“ — Wäbebesuch Schule Vuhlfelder Str. 3, Vortrag: „Aus dem Leben eines Arbeiterkämpfers.“

Wäbenbesuch für Jugendhilfe Wäbiten. Montag 7 1/2 Uhr in der Ufa der Rosow-Schule. Bobinger Str. 54. Kino-Abend. Vorgeführt wird der große Schiller-Film: „Schillers Leben und Wirken.“ Eintrittspreise für Schüler 50 Pf. und für Erwachsene 60 Pf. und am Sonntag zu haben.

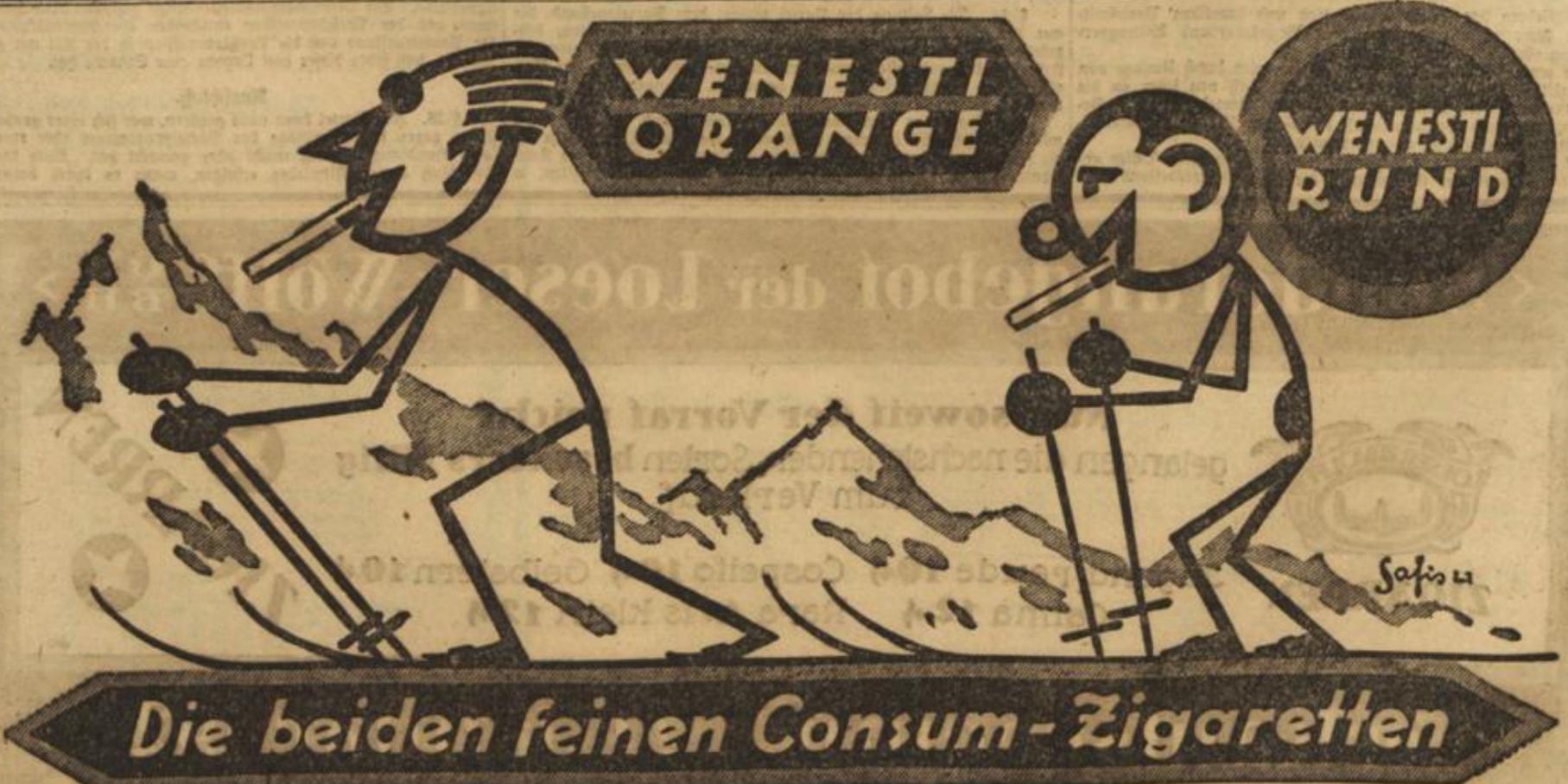
Arbeiter sport.

Sportliche Vereinigung Norden 1903. Am Sonntag den 20. Januar findet im Vereinslokal von W. Rosow, Berlin K. M. Panfil. 60, die Generalversammlung des Vereins statt. Es ist Pflicht eines jeden Sportlers, an der teilzunehmen.

Wäbebesuch Spielvereinigung — Wäbebesuch. Die Spielvereinigung am Sonntag, den 20. Januar, fallen aus.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der nächste von allen Herrschern ist der Wäbebesuch. Wenn Sie die Gelegenheit am Schopf und benutzen Sie unersättlich den Wäbebesuch in den 11 bekannten Wäbebesuch an allen Verkehrs-Endpunkten von Groß-Berlin. Wäben werden Wäbebesuch in großer Wäbebesuch, so daß jedermann nach Wäbebesuch und Wäbebesuch des Wäbebesuch findet, und zwar unersättlich billig, daher teils Wäbebesuch.



Wirtschaft

Stillerdämmerung bei den Agrariern.

Inseren großen und kleineren Barone von Ur und Hofm haben sich seit der Kriegszeit als die Herren der Ernährung gefühlt. Es gab keine ausländische Konkurrenz, es brauchte auch der Betrieb technisch nicht weiter entwickelt zu werden, die billige Arbeitskraft ermöglichte jedes Geschäft. Während des Krieges war es der Kriegsgelände, nach dem Krieg förderte die Geldentwertung den gleichen Vorteil zutage. Die Landwirtschaft arbeitete „konkurrenzlos“.

Immer deutlicher macht sich jetzt bemerkbar, daß diese schönen Zeiten wohl vorüber sind. Der Osten Europas, Rußland, findet zunehmend wieder den Weg zu seinem alten Getreideabsatzgebiet Deutschland, Amerika, auch in der Landwirtschaft aus den Kriegsbedürfnissen heraus staunenswert weiter entwickelt, schüttet seinen Ueberfluß nach Europa. Das geht so weit, daß die in ihrer Not des Ueberflusses ständig radikaler werdenden Farmer die materielle Unterstützung Deutschlands durch die Vereinigten Staaten verlangen, damit es ihnen drüben Ware abkaufen kann. Der sinkende französische Franken fördert im Besonderen den Export der dortigen Mühlenindustrie nach dem Westen und Südwesten Deutschlands, die Tschechoslowakei und Polen suchen ebenfalls bei uns ihren Absatz zu finden.

Die in den Vorjahren zusehnd über den Weltmarktpreis steigenden Preise der deutschen landwirtschaftlichen Produkte führten neben der Freiwerdung von allen Hypothekenschulden leider weniger zu einem technischen Ausbau und einer organisatorischen Weiterbildung der Landwirtschaft, als mehr zu einer oft geradezu unheimlichen Verschwendung- und Ausschüttungssucht, die sich bis zum lächerlichsten Luxus verflieg. Die Steuererlasse wurden in völliger Verleumdung ihrer Auswirkung im Reichstag von rechts her so bewirkt, daß durch sie letzten Endes weniger die großen, dafür aber mehr die mittleren und am stärksten die kleinen Bauern betroffen wurden.

Jetzt treffen die Auswirkungen jener Verstandlosigkeit mit der völlig zermürbten Konsumkraft der Arbeitnehmer, im besonderen der der Großstädte, zusammen. Völlig dümmert es. Aber das führt nicht etwa dazu, die gemachten Fehler zu erkennen, sondern erzeugt nur Protestgeschrei und Hysterie. Sie sind verständlich, wenn man dabei nicht außer acht läßt, daß sie mit Geldknappheit und der empfindlich merkbaren werdenden technischen Rückständigkeit zusammenhängen.

Eine Stimme aus diesen laut hinausgebrüllten Erkenntnissen sei hier abgedruckt. Sie stammt aus dem „Bayerischen Kurrier“:

„Das Rückgrat der deutschen Landwirtschaft ist der Körnerbau. Jetzt werden auf dem Getreidemarkt Preise geboten, die weit unter jeder Rentabilität sind. Man muß bis in die achtziger und neunziger Jahre, die trübsten Zeiten der deutschen Landwirtschaft zurückgehen, um derart niedrigen Preise zu begegnen: Weizen 7 M. pro Zentner, Roggen und Gerste 6 M., Hafer 5 M. Und die Ursache? Jetzt wird Mehl vom Ausland, von Amerika, der Tschechoslowakei, von Frankreich (früher Altfranzöser Mühlenwerke) in enormen Mengen und so billig auf den deutschen Markt geworfen, daß der Austausch von inländischem Getreide und dessen Vermahlung mit diesem Mehl nicht mehr konkurrieren kann. Aufkauf von ausländischem Getreide ist vollständig ausgeschlossen. Wenn die Müller ihre Existenz erhalten wollen, müssen sie zu Mehlschädlern werden. Der Landwirtschaft fehlen die notwendigsten Futtermittel, da Mehl statt Getreide eingeführt wird, der ganze Futterabfall aus der Vermahlung also wegfällt.“

Jetzt gibt es nur eins: Auch in der deutschen Landwirtschaft endlich die Einbildung abzuschütteln, daß man technisch an der Spitze der Welt marschiert. Es müssen wieder Goldschulden aufgenommen werden, um dem Boden Düngestoffe, der Wirtschaft Betriebsmaterial, kurz, dem gesamten Produktionsprozeß neue Kraft zuzuführen. Wir stehen am Wiederbeginn der Verschuldung der deutschen Landwirtschaft. Das wird die Inflationsteuer, von der sich die Agrarier bisher zu drücken verstanden haben. Die agrarischen

Organisationen mögen ihren Mitgliedern mehr Aufklärung über die Notwendigkeit der Steigerung der Produktion geben, als daß sie Resolutionen fassen, in denen das den Arbeitnehmern angetragen wird.

Es wird nicht lange dauern, und das Hilfsgeschrei der Landwirtschaft wird politisch organisiert. Dann kommt die Propaganda und Förderung des Staatskredits und der — Schutzgölle. Im besonderen den Zöllen und Einfuhrverboten sind durch das Diktat von Versailles einige Riegel vorgeschoben. Um so stärker wird man um Staatshilfe schreien. Die Agrartrike meldet sich an, hoffentlich führt sie den Massen der kleinen und mittleren Bauern zur Stillerdämmerung, zu der Erkenntnis, daß sie von der politisierenden Großlandwirtschaft ins Elend geführt worden sind.

Zusammenschluß der Stahlwerke des unbefetzten Gebiets.

Der andauernde Sturz des französischen Franken hat es der französischen Eisenindustrie ermöglicht, in den letzten Wochen die deutschen Eisenpreise ständig zu unterbieten und den deutschen Inlandsmarkt mit französischem Material zu überschwemmen. Der Druck auf die Eisenpreise wurde noch dadurch verstärkt, daß gleichzeitig von den Franzosen im befreiten Gebiet beschlagnahmte Eisenvorräte auf den Markt geworfen wurden. Unter diesen Einflüssen sank in wenigen Wochen der Stabeisenpreis von 191 M. auf 140 und selbst 130 M.; d. h. der Eisenpreis bewegt sich nur noch 25 bis 30 Proz. über dem Friedensstand.

Um sich das Geschäft nicht ganz verderben zu lassen, haben sich gestern die Stahlwerke des unbefetzten Gebietes erneut zusammen geschlossen.

Auch hier versucht man dem Konkurrenzkampf nicht durch technische Weiterentwicklung der Betriebe, durch wirtschaftlichen Ausbau entgegenzugehen, sondern durch den üblichen Zusammenschluß zur üblichen Wuchervereinigung, die Kartell genannt wird. Sie wird natürlich zuerst Preisvereinbarungen beschließen und dann wird man versuchen, die Löhne weiter zu drücken. Das ist ja die ganze Weisheit, von der unsere Unternehmer beherrscht werden.

Der Arbeitsmarkt.

Die Arbeitsmarktlage hat sich im November, über den in Folge des Ausfalls der letzten Nummer des „Reichsarbeitskates“ erst jetzt berichtet werden kann, weiter verschlechtert. Diese Abwärtsbewegung ist aber gegenüber den Vormonaten langsamer geworden. Sie scheint dem Tiefpunkt nahe zu sein. In einzelnen Gebieten und Industrien sind Anzeichen einer Besserung nicht zu verkennen.

Das Ergebnis der für den 14. Dezember bei den wichtigsten Arbeitsnachweiser durchgeführten sog. Stichtagszählung läßt ebenfalls noch ein Anhalten der Verschlechterung erkennen. Die Zahl der am Stichtage verfügbaren Arbeitsuchenden stieg um 320 041 (im Vormonat 494 075).

Wie sich die Arbeitslosenziffer im Gesamtdurchschnitt des Reichs entwickelt hat, zeigt die folgende Zusammenstellung:

Ende	1918	1919	1920	1921
Januar	3,2	6,8	8,3	4,2
Februar	2,9	6,0	2,7	5,2
März	2,3	3,9	1,1	5,0
April	2,3	5,2	0,9	7,0
Mai	2,5	3,8	0,7	6,2
Juni	2,7	2,5	0,6	4,1
Juli	2,9	3,1	0,6	3,5
August	2,8	3,1	0,7	6,3
September	2,7	2,2	0,8	9,9
Oktober	2,8	2,6	1,4	19,1
November	3,1	2,9	2,0	23,4
Dezember	4,8	2,9	2,3	

Die Kurzarbeit hat im Berichtsmontat nicht mehr zugenommen. Infolge der starken Anwendung von Arbeitszeitverkürzungen war die zahlenmäßige genaue Erfassung durch die unteren berichtenden Stellen (Zwischenstellen) nicht möglich. Für die 33 berichtenden Gewerkschaften ergibt sich bei einer Zusammenfassung aller Angaben

— rund 2 Millionen Kurzarbeiter bei rund 4,3 Millionen Mitgliedern — eine Kurzarbeitsziffer (wie im Vormonat) von 47,3 u. h. (46,1 u. h. der Männer, 50,4 u. h. der Frauen).

Bei einzelnen Verbänden, wie z. B. bei den Porzellanarbeitern, den Textilarbeitern und den Schuhmachern, ist der Anteil der Arbeitszeitverkürzungen noch erheblich höher.

Die nachstehende Uebersicht gibt die Entwicklung der Kurzarbeit bei den wichtigsten Verbänden (mehr als 100 000 Mitglieder) wieder:

Verband	vom Bericht erfolgte Mitglied. Ende November	Kurzarbeitsziffer (Sturz- arbeiter auf je 100 Mügl.)		
		Januar 1921	Juni 1921	Novbr. 1921
Metallarbeiter (G.)	1 811 782	8,2	19,7	
Fabrikarbeiter (G.)	819 818	9,3	9,6	41,1
Textilarbeiter (G.)	599 274	89,7	29,7	59,2
Verkehrsverb. (G.)	443 501	0,4	1,2	4,5
Baugewerkschaftsbund (G.)				
Holzarbeiter (G.)	856 905	6,5	6,2	32,8
Gemeinde- u. Staatsarbeiter (G.)	143 129	0,9	0,2	12,1
Metallarbeiter (Gh.)		1,2		
Bekleidungsarbeiter (G.)	25 828	28,3	12,4	22,4
Textilarbeiter (Gh.)	119 195	37,9	44,7	61,8
Tabakarbeiter (G.)	68 756	45,3	22,1	26,9
Fabrik- u. Transportarbeiter (Gh.)	117 243	3,8	8,5	10,9
Metallarbeiter (H.-D.)	117 570		0,4	16,7
Schuhmacher (G.)	72 987	04,6	51,0	66,2
Maschinen- und Feizer (G.)	56 687	1,8	3,3	9,6

Die nachstehende Uebersicht gibt die Entwicklung der allgemeinen Kurzarbeitsziffern in den letzten beiden Jahren.

Ende	1921	1922
Januar	7,0	1,8
Februar	7,9	1,9
März	9,5	1,8
April	8,9	0,7
Mai	8,1	0,5
Juni	7,3	0,6
Juli	6,2	0,8
August	8,2	0,9
September	2,9	2,6
Oktober	2,5	4,7
November	1,1	7,5
Dezember	1,5	8,7

Im Januar werden von den typischen Industriebetrieben recht unterschiedliche Berichte gegeben. Eine gewisse Klärung scheint sich anzubahnen, aber bestimmte Tendenzen der Arbeitsmarktentwicklung sind noch nicht zu erkennen. Die Zahl der schlecht beschäftigten Betriebe hat etwas abgenommen, die der besiedelt beschäftigten ist etwas gestiegen.

Eine feine Bilanz.

Die Continentale Wasserwerks-Gesellschaft, Berlin, besitzt und betreibt eigene Wasserwerke in folgenden Gemeinden, in denen ihr die Konzession für die ausschließliche Wasserversorgung erteilt ist: 1. Uriern i. L., 2. Bentheim in Hannover, 3. Bergen b. Frankfurt a. M., 4. Drossen (Neumark), 5. Eichwalde b. Berlin, 6. Gnoiien i. Mecklbg., 7. Hagenow i. Mecklbg., 8. Heilstedt (Südburg), 9. Kirchheimbolanden (Pfalz), 10. Wolfersdorf b. Berlin.

Diese Werke stehen mit 74 Millionen Papiermark zu Buche. Unter Beteiligungskonto ist zusammengefaßt die Beteiligung der Gesellschaft: 1. an der Wasserwerks- und Kanalisationsbauern D. Smreker G. m. b. H. in Berlin, 2. an der Wasserwerks-Gesellschaft Rheinau m. b. H. in Rannheim, 3. an der Compagnie des Eaux de Stutari et Radiseul, Konstantinopel, 4. an der Leinöb-Berkaufsgesellschaft p. b. H. in Berlin.

Diese Beteiligungen stehen mit nur zwei Papiermillionen zu Buche. Uebrecht u. Meißner. Nach dem Rechenschaftsbericht war die Beschäftigung im allgemeinen zufriedenstellend. Die In- und Auslandsbeziehungen wurden weiterhin ausgebaut.

GROSSER HERMANN LEBENSMITTEL-VERKAUF

Wurstwaren		Räucherwaren		Käse		Kolonialwaren	
Landleberwurst Pfund	75 Pt.	Oelsardinen Dose 28 Pz.	38 Pt. 48 Pz.	Quadratkäse.....Pfund	55 Pt.	Feinstes Weizenmehl .. Pfund	18 Pt.
Rotwurst nach Thüringer Art, Pfund	75 Pt.	Oelsardinen Dose ca. 2 Pfund.....	240	Tilsiter Käse.....Pfund	95 Pt.	Amerik. Auszugsmehl Pfund	20 Pt.
Sülzwurst.....Pfund	85 Pt.	FettheringeStück	5 Pz. 9 Pz.	Holländer Käse.....Pfund	98 Pt.	Hafermehl 1/2-Pfund-Paket	15 Pt.
Fleischwurst.....Pfund	110	Matjesheringe engl.....Stück	15 Pt.	Schweizer Käse.....Pfund	100	Gebrannte Gerste.....Pfund	18 Pt.
Jagdwurst.....Pfund	125	Anchovis.....Glas	55 Pt.	Rinderfett.....Pfund	55 Pt.	Tafelreis.....Pfund	18 Pt.
Feine Leberwurst.....Pfund	125	Heringe in Oel.....Dose	65 Pt.	Schweineschmalz.....Pfund	78 Pt.	Haferflocken.....Pfund	16 Pt.
Grobe Mettwurst.....Pfund	125	Heringe in Gelee, ca. 1-Pfd.-Dose	85 Pt.	Edamer.....Pfund	105	Erbsen.....Pfund	26 Pt.
Mettwurst nach Braunschweiger Art	138	Mosel- u. Rheinweine		Rot- u. Dessertweine		Bandnudeln.....Pfund	28 Pt.
Magerer Landspeck.....Pfund	135	1922er Edenkobener 1/2 Flasche	100	1921er Montagne- 1/2 Fl. 1/2 Fl. 10 Fl.	1250	Linsen.....Pfund	32 Pt.
Teewurst.....Pfund	100	1920er Schloss Böckelh. 1/2 Fl.	150	Naturrotweins.....	85 Pt. 100	Pflaumen.....Pfund	35 Pt.
Zervelatwurst.....Pfund	100	1921er Edesheimer Oberf. 1/2 Fl.	180	Alter Tarragona voll u. stam. 1/2 Fl.	250	Eier-Fadennudeln.....Pfund	39 Pt.
Ausland. Speck geräuchert, Pfund		175 1/2 325		Weinbrand-Verschn.* 110 1/2 210		KakaoPfund	
Gefr. Kaninchen.....Pfund	40 Pt.	Jamaika-Rum-Verschn. 175 1/2 325		38 1/2.....1/2 Flasche	210	Kaffee gebrannt.....Pfund	100 bis 220
Amerik. Würstchen.....Dose	30 Pt.	60 1/2.....1/2 Flasche	3	Weinbrand-Verschn.* 130 1/2 250		Kaffee-Ersta- 16% Bohnen-	40 Pt.
Corned beef Dose ca. 450 g.....	60 Pt.	Obst- und Gemüsekonserven		20 1/2.....1/2 Flasche	250	Kaffee-Ersta- 25% Bohnen-	65 Pt.
Pork on Baens Dose ca. 450 g.....	30 Pt.	Pfefferlinge..... 2-Pfund-Dose	87 Pt.	Brechspargel ohne Köpfe	175	Ghines. Tee.....Pfund	300 bis 390
Backobst 5 Frucht, kalif., Pfund	75 Pt.	Spinat..... 2-Pfund-Dose	105	Brechspargel mittelstark	225	Dänische Vollmilch.....Dose	55 Pt.
Birnen getrocknete, kalif., Pfund	110	Suppenerbosen..... 2-Pfund-Dose	105	Brechspargel stark	270	Pflaumenmus 25-Pfund-Mimer	950
Zucker.....Pfund	38 Pt.	Junge Erbsen..... 2-Pfund-Dose	125	Brechspargel Riesens	330	Marmelade Zucker gest., 25-Pfund-Kimer	600
Tafelbutter allersüßeste, in 1/2-Pfd.-St., Pfd.		Junge Erbsen mittelstark	105	Stangenspargel 20/30 Stück	245	Tafelmargarine Pfd. 55 Pt.	
		Junge Erbsen fein	205	Stangenspargel mittelstark	275		
		Sellerie in Scheiben, 2-Pfund-Dose	115	Stangenspargel stark	300		
				Stangenspargel 2-Pfund-Dose	300		
Milchschokolade Tafel 100 g.....						Johannisbeerwein rot, 1/2 Fl. 175 10 Pt. 1500	
Rafes.....Pfund						Radies Speierling	
ff. Pralinenmischung.....1/2 Pfund						Apfelwein.....1/2-Liter-Flasche	
						75 Pt.	

Reste - Einzelpaare

Durch den gewaltigen Andrang, der schon mehrere Wochen vor Weihnachten in unseren Geschäften einsetzte und mit dem Inventur-Verkauf seinen Höhepunkt erreichte, haben sich in unseren Lagern naturgemäß verschiedene Restbestände und Einzelpaare angesammelt. Wir haben diese Paare in allen Etagen unserer Verkaufslotale auf Tischen ausgelegt und bieten dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Kaufe an. - Einige Beispiele:

Damen- und Herrenstiefel **8⁹⁰**
 Rindboj, R.-Theoreng, echt Theoreng in verschiedenen Formen, gute Stoffstiefel. M.

Damen-Halbhuhe **6⁹⁰**
 R.-Theor., mit u. ohne Ledlapp in Schnür- und Spange. M.

Braune und schwarze Kinderstiefel **6⁵⁰**
 in gediegener Ausführung und guter Passform Größe 31-35 M. 7.50. Größe 27-30 M.

„Der Schuhhof“

Berlin W 9
 Einßstraße 11

Charlottenburg
 Wilmersdorfer Straße 117

Spandau
 Breite-Straße 22

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
 Opernhaus 6 U.: Tannhäuser
 Opernhaus am Königsplatz 2 1/2 U.: Maria Stuart
 7 U.: Piedermaus
 Schauspielhaus 2 1/2 U.: Dr. Klaus
 7 1/2 U.: Vielärm um nichts

Schiller-Theater
 2 1/2 U.: Plachmann als Bräuber
 7 U.: Journalisten

Deutsch-Theater
 7 1/2 U.: Scherz, Satire, Ironie und tiefer Bedeutung
 9 1/2 U.: JUGEND

Kammerspiele
 6 U.: Ingeborg
 2 1/2 U.: Die Nische der Pandora

Theater i. d. Königgrätzer-Str.
 8 U.: Die Dame mit d. Scheidungsgrund

Komödienhaus
 8 U.: Die Kleine vom Varieté

Berliner Theater
 7.30 U.: DOLLY

SCALA
 8 U.: Internat. VARIÉTÉ
 und „Mutter“

Willy, Senk, & Söhne
 3.30 zu halb. Preisen das volle Abendsprogramm Jugendliche haben Eintritt

Thalia-Theater
 Das Ereignis der Berliner Theater-Saison! Heute 7 Uhr:
„Frasquita“
 unter persönlicher Leitung von Franz Lehár
 Hauptdarsteller:
 Kammersänger **Hermann Jadlowker**
Martha Serak von der Budapester Staatsoper
Karl Piaten ♦ **Lisa Weise** ♦ **Eugen Koltai**

Vorverkauf täglich ab 11 Uhr an der Tageskasse sowie bei Wertheim und an den übrigen Theaterkassen.

Fahrverbindungen: Untergrundbahn Inselbrücke, Stadtbahn Jannowitzbrücke, Straßenbahnlinien: 4, 13, 28, 41, 44, 47, 48, 54, 69, 74, 76, 87, 91, 99.

Walhalla-Theater
 am Weinbergsweg 19

Kein Filmteil, sondern **Robert Stiedl** und die 15 größten, von der Kritik begeistert gerühmten Variété-Sensationen der Gegenwart

Das bestgeheilte Theater.
 Num. Sitzplätze ab 50 Pf.
 - Vorverkauf ab 11 Uhr -

Neue Welt
 Inhaber: A. Scholz Hasenheide 108-114

Täglich
Bockbier-Fest
 in den bayerischen Alpen
 & Rapellen • Bayerische Mad'l • Rutschbahn

Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag

Großer Alpenball
 Einl. Wochent. 6 Uhr Anf. Wochent. 7 Uhr
 Sonntags 3. Sonntags 4.

Voranzelge
 Dienstag, den 22. Januar: Preisverteilung des elegantesten Damen-Sport-Kostüms (Frauen, Paal)

Wichtig für alle Fortbildungstrebenden!

Neu eingerichtet: **Fortbildungskurse** - Neu eingerichtet!

Über alle wichtigen Gebiete der modernen Wirtschaft (Gewerbe, Handel, Finanzen, Börse, Arbeitsrecht usw.) und moderne Sprachen (engl., franz., span., ital., russ.).
 Abendsunterricht. Nur mittelmäßigster Grundbesitz.
 Beginn 26. Jan. Unterrichtsstunden 2 St. monatlich pro Fortbildung und Anmeldung. St. Engelhard, Brunnenstr. 140.
 Jeden Montag, Mittwoch, Freitag 7-9 Uhr abends.
 Arbeitsgemeinschaft f. wirtschaftl. Fortbildung

Neues Operetten-Theater
 Der **Kensche**
 Guido Thielscher
 Ehemann

Schwank i. d. Akt. Fr. Arnold & E. Bach
 Guido Thielscher, Eise Bäck, Herta Bartz, Hedda Neuhoff, Julius Brandt, Fritz Dellus, Richard Ludwig

Apollo-Theater
 7 1/2 U. Dir. James Klein 7 1/2 U. Das weltberühmte Schauspiel:
Volk und Krone
 I. Teil aus Bismarck-Trilogie
 Ueber 200 Mitwirkende.
 Dirigiert v. d. genialsten Musikanten

Meistersaal
 Mittwoch 23. Januar abds. 8 Uhr
Karl Vogt
 Menschheitsdämmerung
 Lyrik der Zeitwende

Kart. 1-3 Mk. Abk. Werth., Bode & Bock
 Bezahler d. Vorwärts a. d. Abk. 50 Pf.

Die populärste Unterhaltungsstätte
 Groß-Berlins ist zweifellos die

SCALA

Immer sehen Sie gute Variété-Programme

und schon für 80 Pf. erhalten Sie nummerierten Sitzplatz

Volkstheater
 1 Uhr: Den Karlos
 8 U. Residenz-Th.
 Ein Idealer Gatte
 Mittw. 4 U. kl. Pr.
 Schönerwittchen.

8 U. Trianon-Th.
 Erika Glässer in
 Joulou
 Mittw. 4 U. kl. Pr.
 Dornröschen

8 U. Kleines Th.
 Eine galante Nacht
 Mittw. 4 U. kl. Pr.
 Aschenbrödel

Reichshaus Th.
 Tägl. 7 1/2 U.
 u. Sonnt. 3 U.
 Stettiner
 Sänger

Rose-Theater
 7 1/2 U. Der Silberpeltz
 9 1/2 U. Der Kaufmann v. Venedig

Central-Theater
 Tägl. 8 Uhr:
 Pottsch u. Perlmutter

Casino-Theater
 8. Dienstmann Nr. 7
 Auf. Follia u. 3 Akte
 Vorher: Bunter Tell

Walhalla
 Theater
 Weinbergsweg
15 Weltattraktionen

Prinz-Palast
 Potsdamer Str. 19
 Ecke Margaretenstr.

2 Uraufführungen!
 Wie sage ich's meinem Kinde
 Aufkündigung
 Das musikalische Haus
 Filmschwank
 in drei Akten
 Beginn 7 und 9
 Sonntags 8, 7 u.
 9 Uhr

Große Volksoper im Theater des Westens
 7 1/2 Uhr: Ein Maskenball

Komische Oper
 Abends 7 1/2 U.: Die größte Revue des Kontinents:
Die Welt ohne Schleier

WINTERSPARTEN
 Heute
 2 Vorstellungen 2 1/2 U. u. 8 Uhr
 Nachm. halbe Pr. / Raschen gestartet!
 Th. a. Koeb. Tor Tägl. 7 1/2 Uhr
 u. Sonntag nachmitt. 2 Uhr
ELITE-Sänger
 U. a. Der Traum des Kapellmeisters

Zielka
 Friedrichstr. 60
 Ecke Leipziger Str.
 Variété / Kabarett
Walter

Steiner
 Anni Trautner
 Täglich 4 1/2 Uhr
 Nachmitt. - Vorstellung
 Gr. Billardsäle

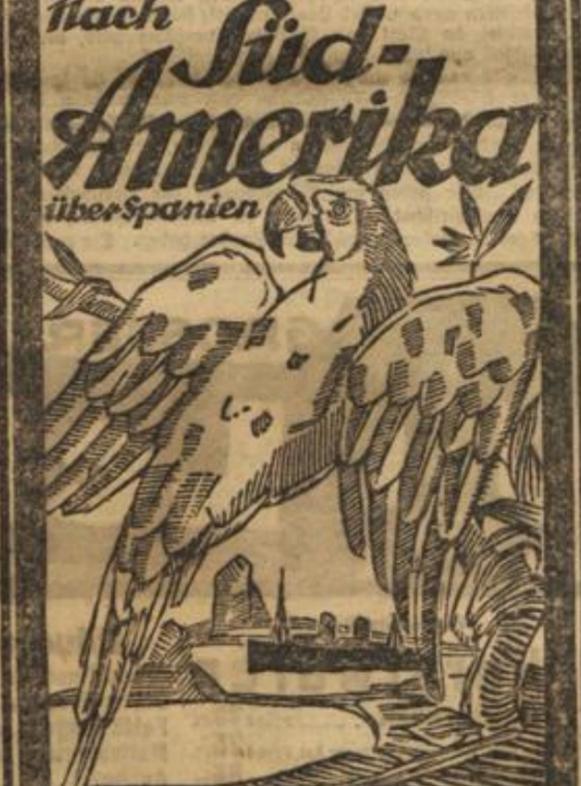
Zigaretten, Zigarren, Tabak
Adolf Nagel
 6, Hermannplatz 6
 Hofladen.

Achtung! Wiederverkäufer!
 Ich war der billigste und bleibe der billigste bei bekannter reeller Bedienung

Marken-Zigaretten!
 Manoli, Reemtsma, Josetti, Wenedl, Konstantin, Batschari usw.
 Zigarren nur erster Häuser!
 Rauch-, Kau- und Schnupftabake
 Michaelkirchstraße 24
Winkler, (siehe Inserate) Mot. 13187

+ Geschlechtskranke +
 Behandlung von Syphilis, Hautausschlägen, Wunden, Scharbockskraut, harte Knochen, auch wo alles verlor, wunden **Phorosan** des neuen deutsche Reichs-Patent, tatzfristig geheilt. Ihre Dankfugungen und Dankschreiben
Phorosan • Seifenpulver,
 Potsdamer Str. 109, nahe Steglitzer Str.
 Brunnenstr. 191, nahe Rosenfelder Pl.
 Getrennt für Herrn und Dame
 Erreichbar täglich 10-7, Sonnt. 9-13

Nach Süd-Amerika über Spanien



mit den Dampfern des **NORDEUTSCHEN LLOYD BREMEN**

Beste Reisegelegenheit in allen Klassen
 Anerkannt gute Verpflegung und Bedienung

Kostenlose Auskunft und Fahrpläne durch sämtliche Vertretungen

in Berlin W. 5: Norddeutscher Lloyd, Kaffeebureau Berlin, Unter den Linden 1 (Hotel Adlon)

in Berlin NW. 40: Generalvertretung: F. Montanus, Invalidenstr. 95

in Berlin W. 9: Transatlantische Reise- und Verkehrsbureau, Budaepster Straße 4

in Berlin W. 8: Weltreisbur. „Union“, U. d. Linden 22.

Schutz dem Klein-Aktionär!

Jeder Effektenbesitzer wende sich im eigensten Interesse sofort an uns. Wir vertreten ihn im ganzen Reich bei sämtlichen Generalversammlungen durch erstklassige Juristen und Finanzfachleute. Kostenlose Prozeßführung! Laufende Berichterstattung! Nur der wirkliche Zusammenschluß aller Klein-Aktionäre und Vertretung durch uns gibt Macht und schützt vor Benachteiligung. Tausende von Zustimmungsschreiben und Beitrittserklärungen! Alles nähere gegen Einsendung 1 Gm. - Anfragen nur schriftlich - durch die juristische Abteilung der

Effekten- und Lombardbank Charlottenburg, Goethestr. 41, Ecke Wilmersdorfer Straße

Kauf ohne Sorge — bei Korge

Sonderangebote

mit Preisermäßigung bis zur Hälfte des regulären Wertes.

Streng reelle Bedienung! Wirkliche Qualitätswaren!

Sport- und Straßenanzüge	mit Breches oder langer Hose, dunkle und helle Farben, moderne Fassons alter Preis . . . M. 54.—, neuer Preis M. 32.—	32.—
Sport- und Straßenanzüge	Serie II alter Preis M. 60.—, neuer Preis . . .	38.—
Sport- und Straßenanzüge	Serie III alter Preis M. 74.—, neuer Preis . . .	45.—
Sport- und Straßenanzüge	in den Größen 44 bis 66, ganz besonderes Gelegenheitsangebot, da übergroßer Vorrat in diesen Größen alter Preis M. 100.—, neuer Preis M. 44.—	44.—
Wintermäntel	aus guten, modernen Stoffen, zweifelhig, tolle mit Samtkragen, nur solange Vorrat alter Preis M. 60.—, neuer Preis M. 32.—	32.—
Wintermäntel	Serie II alter Preis M. 75.—, neuer Preis . . .	45.—

Schwerer Auto- oder Fahrman tel

dunkelgemusterte Stoffe, moderne Fassons, zweifelhig mit Gurt, besonders warm gefüttert, Aermel mit Windschutz alter Preis M. 145.—, neuer Preis M. 79.—

Lodenmäntel	aus gutem bayrischen Strichloden, Boxener und Schöpferform, Jünglingsgrößen, für Schüler besonders zu empfehlen, Gr. 38—42, alter Preis M. 39.—, neuer Pr. M. 22.—	22.—
Lodenmäntel	wie vorstehend, von Größe 43 an, alter Preis M. 45.—, neuer Preis M. 29.—	29.—
Kinder-Lodenmäntel	tolle mit Kapuze, für die Schule besonders zu empfehlen, Größe 1, alter Preis M. 18.50, neuer Preis M. 11.—	11.—
Lodenanzüge	in grün- und braunmellert, aus prima bayrischen Loden, Jagdhosen, alter Preis M. 60.—, neuer Preis M. 35.—	35.—
Lodenanzüge	Jünglingsgrößen, 38—42, Sporthosen, mit Hutten Breches, alter Preis M. 45.—, neuer Preis M. 28.—	28.—
Sportbreches	aus verschiedenen gemusterten Stoffen M. 8.— ⁵⁰	8.— ⁵⁰
Sportpeize	in vielen Farben, mit den verschiedensten Fütterungen, wie Katze, Hase, Opposumwamme, mit schönen Pelzkragen, ganz außerordentlich preiswert, nur solange Vorrat alter Preis M. 420.—, neuer Preis M. 165.—	165.—

Ein großer Posten Modellanzüge

aus Wildpferd, Gahardine usw., eleganteste, neueste Fassons, vollständiger Ersatz für Maßarbeit, wird zu ganz außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Alpen- u. Trachteneste Tiroler Anzüge

Grüne Sport- oder Jagdhemden	mit abknöpfbarem Kragen und Manschetten alter Preis M. 9.—, neuer Preis M. 6.— ⁵⁰	6.— ⁵⁰
Windjacken	aus guten, imprägnierten, winddichten Stoffen, in Jünglingsgrößen, für die Schule u. Sportswacke besond. zu empfehlen, alter Preis M. 19.—, neuer Preis M. 11.—	11.—
Windjacken	aus guten, imprägnierten Stoffen, für den Wintersport besonders zu empfehlen, in allen Größen alter Preis M. 23.—, neuer Preis M. 17.—	17.—
Damen-Pelzjacken,	mit Filz, auf Balde gefüttert, für den Wintersport besonders geeignet, sehr feines Modell, alter Pr. M. 120.—, neuer Preis M. 75.—	75.—
Kidjacke,	dunkelbraun gemustert, mit großem Tibetkragen, alter Preis M. 178.—, neuer Preis M. 92.— ⁵⁰	92.— ⁵⁰
Astrachan-Kidjacke alter Preis M. 150.—, neuer Preis M. 98.—	98.—

Edelpelzjacken,

Wollene Strickhandschuhe	aus warmem Trikothandschuhe, gefüttert, alter Pr. M. 3.50, neuer Preis . . . M. 2.—	2.—
Herren-Straßenhüte,	guter Wollfilz, moderne Farben, alter Preis M. 5.—, neuer Preis M. 2.— ⁵⁰	2.— ⁵⁰
Gute Gummi-Hosenträger	mit Ledergarnitur alter Preis M. 2.50, neuer Preis M. 1.— ⁵⁰	1.— ⁵⁰
Weißer Oberhemden	mit Plüsch-Mansette und steifen Manschetten, sehr vornehme Ausführung alter Preis M. 13.—, weil angestrichelt, M. 7.—	7.—
Bunte Oberhemden,	Perkal, moderner Streifen, mit Kragen und Manschetten, mit doppelter Brust alter Preis M. 11.—, neuer Preis M. 7.— ⁵⁰	7.— ⁵⁰
Damenhemd	mit Hohlsaum und Stickerei alter Preis M. 5.—, neuer Preis M. 2.— ⁴⁰	2.— ⁴⁰
Damenhemd	aus gutem Wollstoff, mit Hohlsaum und Languetten, alter Preis M. 9.—, neuer Preis M. 3.— ⁵⁰	3.— ⁵⁰

Bevor Sie Bett-, Tisch- und Leibwäsche kaufen, empfehlen wir in Ihrem eigensten Interesse, sich unsere Preise und Qualitäten anzusehen.

Unsere Spezialitäten sind: Sport- und Strickwesten in den entzückendsten Modelfarben, Modellgarnituren sowie leichte Sportkostüme. Besonders preiswert: Einzelne Modelle in eleganten Kostümen und leichten Wintermänteln mit und ohne Pelzbesatz! Spezialität: Dunkelblaue Norweger Skikostüme und Anzüge!!

Braune Damen-Lederol-Mantel	in feinen Sportformen, Ersatz für Leder- oder Regenmantel, alter Preis M. 49.—, neuer Preis M. 25.—	25.—
do. Lederol Jacken alter Preis M. 37.—, neuer Preis M. 16.—	16.—

Strickmützen, Schals, Davoser Mützen in vielen Farben, entzückende Neuheit! Außerordentlich billig!

Damen-Gummimäntel,	prima Fabrikat, Restpartie alter Preis M. 42.—, neuer Preis . . . M. 27.—	27.—
Ungebleichte Trikothemden	gute Qualität alter Preis . . . M. 3.50, neuer Preis . . . M. 2.— ⁵⁰	2.— ⁵⁰
Einsatzhemden	weiß, mit echten modernen Streifen alter Preis . . . M. 4.75, neuer Preis . . . M. 3.— ²⁵	3.— ²⁵
Unterbeinkleid	weiße Baumwolle, starke Qualität alter Preis . . . M. 4.50, neuer Preis . . . M. 3.— ⁵⁰	3.— ⁵⁰
Unterjacke	wie vorstehend alter Preis . . . M. 4.50, neuer Preis . . . M. 2.— ⁷⁵	2.— ⁷⁵
Baumwollene Damen-Unterjacke	ohne Aermel alter Preis . . . M. 3.50, neuer Preis . . . M. 2.— ⁸⁰	2.— ⁸⁰
Wollene Damenstrümpfe	schwarz, braun, farbig, gute Qual., alter Preis . . . M. 4.75, neuer Preis . . . M. 3.— ⁴⁰	3.— ⁴⁰
Wollene Herrensocken	schwarz, stark gestrickt alter Preis . . . M. 2.—, neuer Preis . . . M. 1.— ⁴⁵	1.— ⁴⁵

Braune Damen-Halbschuhe	aus gutem Chevreauleder, Restpartie, pro Paar alter Preis M. 18.—, neuer Preis M. 7.— ⁵⁰	7.— ⁵⁰
Schwarze Herren-Halbschuhe	gute, moderne Fassons, Restpartie alter Preis M. 15.—, neuer Preis M. 9.—	9.—
Schwarzer Herren-Boxcalfstiefel	solide Qualität, moderne Form, Restpartie alter Preis M. 20.—, neuer Preis M. 11.—	11.—
Herren-Touren- und Wandertiefel	Marke "Winterrot", allerbeste Kernleder, Doppelsohle, erstklassig, naturfarb. Rindleder, Restpartie alter Preis M. 20.—, neuer Preis M. 14.— ⁵⁰	14.— ⁵⁰
Damentiefel	Restpartie alter Preis . . . M. 20.—, neuer Preis . . . M. 12.—	12.—
Rindledergamaschen	schwarz und braun, Restpartie alter Preis M. 24.—, neuer Preis M. 10.— ⁵⁰	10.— ⁵⁰
Derby-Coupeköffer,	außerordentlich haltbar, bester Ersatz für echt Valancière, Gr. 50 60 65 alter Preis 9.— 12.50 15.—, neuer Preis 7.— ⁵⁰ 10.— 12.—	7.— ⁵⁰ 10.— 12.—

Rucksäcke	aus imprägniertem Schiffsleinen, mit starken Ledergarnituren, alter Preis M. 9.—, neuer Preis M. 6.— ⁵⁰	6.— ⁵⁰
Damen-Handtaschen,	gutes Voll-Leder, Krokoprägung, große Form, mit Bügel, nur solange Vorrat alter Preis M. 12.50, neuer Preis M. 8.—	8.—
Schulmappen	aus kräftigem Rindleder, für Knaben und Mädchen, alter Preis M. 12.—, neuer Preis M. 8.— ⁵⁰	8.— ⁵⁰

KORGE, Wilhelmstr. 107
Fernsprecher: Zentrum 935.

Kauf ohne Sorge — bei Korge



wird stets am besten schmecken. Langes unsachgemäßes Lagern schadet der empfindlichen Cigarette unbedingt. Wenn Sie daher den uneingeschränkten Genuß einer aromatischen Cigarette haben wollen, dürfen Sie keine Ihnen unbekannteren Lodenhüter wählen, sondern müssen Erzeugnisse verlangen, deren einwandfreie Qualität und rascher Absatz durch den jahrelangen Ruf verbürgt sind. Solche jedem Raucher wohlbekannteren Edelcigaretten sind die würzigen, aus sorgfältigst erprobten Mischungen aus erlesener Orienttabake hergestellten

GAR B Á T Y

8 billige Handtuch-Tage

vom 21.—29. Januar 1924

zu fabelhaft billigen Preisen

Nur wenige Beispiele:

Küchenhandtücher	Stubenhandtücher
fertig gesäumt und gebündert	fertig gesäumt und gebündert
Gerstenkorn-Handtuch mit roten Streifen 68 Pt.	Drell-Handtuch weiß 75 Pt.
Drell-Handtuch grau, gestreift . . . 65 Pt.	Einzel. Stubenhandtücher 2. Ausw. . . 95 Pt.
Drell-Handtuch rein Leinen 95 Pt.	Stubenhandtuch voll geblickt, in verschied. Mustern 95 Pt.
	Prima Damast-Handtuch 1.25, 1.50

Bettwäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Serie I	Serie II	Serie III
Deckbettbezug 4 ⁵⁰	Deckbettbezug 6 ⁵⁰	Deckbettbezug 6 ⁹⁰
aus gutem Hemdentuch	guter bester Leinen	best. aus gut. waschb. Stoff. 7.80

Damen-Leibwäsche in größter Auswahl sehr preiswert

Sämtliche inserierten Artikel sind in Gebrauchsgrößen

Einmaliges nicht wiederkehrendes Angebot! Nur diese Woche! Damast-, Dimity- und Gestickte Garnituren Nur diese Woche! Bezug mit 2 Kissen 14⁵⁰ M. 17⁵⁰ M. 20⁰⁰ M.

Billiger Reste-Verkauf

(Nur Frankfurter Allee)
Enorm grosse Auswahl in Hemdentuch, Linon, Makotuch, Inlette, Lakenstoffe, bunte Bezugstoffe, Handtücher, Ueberschlaglaken, Damast-, Dimity- und gestreifte Garnituren. Prima halbleinene und reinleinene Tischwäsche! Riesen-Auswahl! Teilzahlung ohne Preiserhöhung! Mengenabgabe vorbehalten! Soweit der Vorrat reicht!

Groß-Berliner Wäsche-Industrie

Frankfurter Allee 287 Neukölln, Hermannstr. 51

an d. Velgstr. Fahrverb. i. Bkt. Frankf. Allee, Linie 60, 70, Hochbkt. Warschauer Brücke (Lichtb. Anschlußbkt.) Fahrverb. i. Bahnhof Hermannstr., Linie 28. Spezialhaus größten Stils mit eigener Fabrikation. Fachmännische zuvorkommende Bedienung.

Firma und Hausnummer bitte genau beachten.

